Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

293 (24.10.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.29 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Oktober 1935 — 9. Jahrgang / Folge 293

Baldwin im Kreuzfeuer

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung — Eine Division verläßt Libyen — Tag der deutschen Hausmusik

Englische Wahlen am 14. November

Fortsetzung der Aussprache im Unterhaus

*** London, 23. Okt. Ministerpräsident Baldwin gab am Mittwochnachmittag im Unterhaus Donnerstag, 14. November, als Zeitpunkt für die Abhaltung von Neuwahlen zum Parlament bekannt. Das neu gewählte Parlament wird am 26. November zur Wahl des Sprechers und zur Vereidigung zusammentreten. Die feierliche Eröffnung des neuen Parlamentes erfolgt am 3. Dezember durch den König.**

Das englische Kabinett hielt am Mittwoch seine letzte Sitzung vor der Auflösung des Parlaments ab. Wie verlautet, legte der Ministerpräsident seinen Ministerkollegen den Wortlaut der Erklärung vor, die er am Nachmittag im Unterhaus abzugeben beabsichtige, und in der er die Gründe für die Auflösung des Parlaments und die Ansetzung von Neuwahlen auseinandersetzt.

Die Rede Baldwins

*** London, 23. Okt.** Die politische Aussprache im Unterhaus wurde am Mittwoch mit einer Rede des Ministerpräsidenten Baldwin fortgesetzt. Im Hinblick auf die Ausführungen Hoares und die bevorstehende Rede Edens beschränkte sich der Regierungschef auf einige grundsätzliche Bemerkungen und Betrachtungen. Er stellte fest, daß jedes Wort, das der Außenminister gestern gesprochen habe, die volle Unterstützung eines einigen Kabinetts habe und daß der Minister für Völkerbundsangelegenheiten während seiner Tätigkeit in Genf in ständiger Fühlung mit seinen Kollegen in London gewesen sei, die sein Vorgehen einmütig billigten.

Baldwin ging dann auf die englische Völkerbundspolitik ein und sprach von den Kritikern, die der Ansicht seien, daß es eine Hintertür gäbe, die es England ermögliche, hinter dem Rücken des Völkerbundes vorzugehen. Nichts derartiges sei beabsichtigt.

Jede etwaige Regelung müsse eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und den Völkerbund, gleich annehmbare Lösung darstellen.

Wenn eine Regelung erzielt werden könnte, die die Dauer des Krieges beträchtlich abkürzt oder die Welt von der Furcht einer möglichen Ausbreitung des Krieges befreit, so mache dies jede Anstrengung wert, vorausgesetzt, daß der oben erwähnte Grundsatz aufrecht erhalten werden könne. Nach seiner Ansicht habe der Völkerbund unter den bestehenden Verhältnissen besseres geleistet, als seinerzeit beim Beginn seiner Arbeiten angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten der Lage erwartet worden sei. Man dürfe nicht vergessen, daß man es nicht mit einem so umfassenden Völkerbund zu tun habe, wie er seinen Begründern vorgeschwebt habe, sondern mit einem Völkerbund, den drei der mächtigsten Staaten der Welt liegen gelassen hätten und der sich vielleicht nur einer schwankenden Unterstützung durch einige seiner Mitglieder erfreue. Der Ministerpräsident unterstrich dann seine bereits in Worchester gemachten Ausführungen sowie die gestrige Rede Hoares und erklärte,

daß England kein isoliertes Vorgehen beabsichtige, England gedenke nicht weiter zu gehen, als es der Völkerbund in seiner Gesamtheit tun werde. Niemals habe England an einen Krieg gedacht. (Beifall).

Alsdann sprach Baldwin über die Wiederaufrüstung, wobei er auf die gestrigen Bemerkungen des Oppositionsführers Attlee über die ungeheure Vermehrung der britischen Streitkräfte einging. Es handele sich um „eine Verstärkung der Verteidigungsdienste innerhalb des Genfer Rahmens für die Sache des internationalen Friedens" (!) und nicht für selbstsüchtige Zwecke. Aber er wolle nicht für die Amtsführung irgendeiner englischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick verantwortlich sein, wenn er nicht die Vollmacht erhalte, die Mängel zu beheben, die sich seit dem Kriege in den englischen Wehrdiensten eingestellt hätten. Ohne diese Vollmachten könne er nicht einen Augenblick lang die jetzige Außenpolitik weiterführen.

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem innerpolitischen Problem der Auflösung des Unterhauses und der Ausschreibung von Neuwahlen zu. Baldwin ging dabei auf den Vorwurf Sir Herbert Samuels ein, daß zu einem so kritischen außenpolitischen Zeitpunkt Wahlen nicht veranstaltet werden sollten. Er vertrat die Ansicht, daß in der Außenpolitik eine Ruhepause bevorstehe, und man könne nicht sagen, ob dies im Januar der Fall sein werde.

Die Opposition habe jetzt während des Wahlfeldzuges Gelegenheit, ihren Mißtrauensantrag der Oeffentlichkeit vorzulegen und die Regierung werde sich nach besten Kräften zur Wehr setzen. (Lauter Beifall auf den Ministerbänken).

Die Opposition meldet sich:

Sodann verlas der Führer der Oppositionellen Arbeiterpartei, Attlee, den Wortlaut des Mißtrauensantrages, der der Regierung das Vertrauen versagt, weil es ihr nicht gelungen sei, die Arbeitslosenfrage erfolgreich zu bekämpfen. Die Weigerung Baldwins, diesen Antrag zur Erörterung zuzulassen, sei eine Beleidigung des Unterhauses. Offenbar wünsche Baldwin, jede Aussprache über das Arbeitslosenproblem zu unterdrücken.

Der konservative Abgeordnete Amery begrüßte den die Aufrüstung betreffenden Teil der Baldwin-Rede und die Erklärung, daß an militärische Maßnahmen nicht gedacht werde. Nach seiner Meinung wäre es am richtigsten gewesen,

wenn England gemeinsam mit Frankreich und Italien einen Plan ausgearbeitet hätte, der gewisse, wenn nicht alle, nicht amharischen Provinzen von Abessinien unter italienische Herrschaft bringen würde. Das werde vielleicht auch die Endlösung sein, nachdem die Politik der wirtschaftlichen Verärgerung genügend ausprobiert sei.

Nach Emery ergriff Lloyd George das Wort. Er bezeichnete die Bemerkung Baldwins, daß in der Außenpolitik eine Ruhepause bevorstehe, als eine erstaunliche Erklärung. Er frage den Ministerpräsidenten, ob er sich eines Augenblickes seit dem Weltkriege erinnern könne, wo die Lage düsterer gewesen sei als jetzt. Wenn es eine Ruhepause gebe, dann deshalb, weil die Regierung Bürgschaften gegeben habe. Bei dieser Bemerkung schüttelte der Außenminister verneinend den Kopf.

Lord Stanhope wies dann eine Erklärung Lord Mottistones zurück, daß man bereits eine Blockade Italiens erwogen habe.

Lord Stanhope kam dann auf die diplomatischen Beweggründe zu sprechen, die eine vorzeitige Abhaltung der Parlamentswahlen veranlaßt hätten:

Es werde mehrere Monate dauern, bevor sich die Wirkung der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien fühlbar mache.

Zur gleichen Zeit, wo die Sühnemaßnahmen fühlbar würden, werde in ganz Italien eine Enttäuschung Platz greifen, „wenn es einsieht, was es unternommen hat." Italien versuche ein Land zu erobern, das größer als Frankreich sei und von einem kampflustigen Volk bewohnt werde, wozu noch die klimatischen Schwierigkeiten kämen. Die Regierung halte es daher für sehr gut möglich, daß zur Jahreswende Vorschläge für eine Regelung des Streitfalles vorgebracht würden, obwohl man solche Vorschläge schon früher erhoffe. Dieser Zeitpunkt, nämlich die Jahreswende, wäre daher die ungünstigste Gelegenheit für eine Abhaltung von Neuwahlen.

Der zurückgetretene Führer der Arbeiteropposition im Oberhaus, Lord Ponsonby, erklärte, daß die eigentlichen Schuldigen in Italien durch die Sühnemaßnahmen nicht betroffen würden.

Er forderte eine sofortige Revision des Versailler Vertrages und erklärte, daß der Versailler Vertrag nicht einmal soviel Wert sei wie das Papier, auf den man ihn geschrieben habe.

(Fortsetzung auf S. 2)

Italiens „Wirtschaftskrieg"

(Von unserem römischen Vertreter)

Wolfdieter Langen

Italien bereitet sich vor, den von Genf aufgezwungenen Wirtschaftskrieg aufzunehmen und durchzuhalten. Die beste italienische Waffe gegen Sanktionen ist dabei zunächst zweifellos die Tatsache, daß Italien mehr einals ausführt, ein Zustand, der in normalen Zeiten die stete Sorge der Regierung war, jetzt aber die beste Verteidigung ist, da durch ihn die Sanktionsfront gesprengt werden kann. Aber verfolgen wir die Dinge von Anfang an.

Die Vorzeichen, unter denen Italien den Wirtschaftskrieg auf sich nehmen muß, sind nicht günstig. Der letzte amtliche Ausweis der „Banca d'Italia" für die ersten zehn Tage des Oktobers bringt einen Goldverlust von 226 Millionen Lire. Die Goldreserve beträgt wenig mehr als 850 Millionen Reichsmark. Diese Summe soll aber nach italienischen Angaben als Kriegsschatz bis zum Beginn des neuen Jahres ausreichen. Auch die Erhöhung des Banknotenumlaufs, die im selben Zeitaum (1.—10. Okt.) pro Tag 15,3 Millionen Lire erreichte, soll mit ihr gestoppt werden: Das Haushaltsjahr 1934/35 schloß bekanntlich aber mit einem Defizit von 2,4 Milliarden Lire. Die Staatsschuld wird mit 155 Milliarden Lire angegeben, wogegen sich die Einnahmen im Staatshaushalt in den letzten drei Jahren um 18 Milliarden bewegten und das italienische Volkseinkommen für 1934 mit rund 65 Milliarden angenommen wird.

Andererseits treffen alle wirtschaftlichen Sanktionen Italien im Zustand der schärfsten Kontingentierung der Ein- und Ausfuhr. Ein Teil ihrer Durchschlagskraft ist damit bereits hinfällig. Dennoch werden sie Schwierigkeiten und Opfer für die italienische Bevölkerung bedeuten, was auch von zuständiger Seite durchaus zugegeben wird. Das Erstaunliche angesichts der italienischen Stellung zur Sanktionsfrage ist vielleicht, daß Italien sie nach offiziösen Aeußerungen zum Ausgangspunkt der Neuorganisierung der italienischen Wirtschaft machen will. Nach gewissen Auslassungen wird das in erster Linie den Verbrauch selbst, die Ersatzwirtschaft und die Verlagerung der Märkte betreffen. Die Betonung, daß es sich dabei nicht um vorübergehende, von der Dauer des Genfer Wirtschaftskrieges abhängende Maßnahmen handeln soll, kann außerdem natürlich als Drohung gewertet werden.

Auf der anderen Seite wird das Problem der Neuorganisierung der italienischen Wirtschaft natürlich akut bleiben, trotz etwaiger Italien in Abessinien anheimfallender Rohstoffgebiete. Was die einzelnen Programmpunkte selbst anbelangt, so verlautet, daß die Einschränkung des Verbrauches in stärkster Weise durchgeführt werden soll. Man gibt sich offen dem Gedanken hin, den Lebensstandard der breiten Massen weiter zu senken, was für Mittel- und Süditalien kein schwieriges Problem darstellen, dagegen in Norditalien mit seinen großen Industriezentren ein schweres und sozialpolitisch nicht ungefährliches Experiment bedeuten würde Der Lebensstandard in Italien verträgt ohnehin bei den geltenden geringen Löhnen und den hohen Steuern keine Senkung mehr. Dennoch verspricht man sich durch völligen Fortfall der Einfuhr von Fertigwaren eine jährliche Ersparnis von 1,5 Milliarden. Bei den Halbfertigfabrikaten will man ebenfalls durch Einfuhrverbote eine Ersparnis von 1,5 Milliarden erzielen können, wobei jedoch in diesem Posten bereits die — erst zu errichtende italienische Ersatzstoffindustrie einen Teil des Imports ersetzen könnte. Luxusartikel französischer Herkunft sollen gänzlich fortfallen, eine Ausgabe, die in gewöhnlichen Jahren immerhin in die Millionen geht.

Hinsichtlich der Ersatzstoffindustrie trifft man in Italien nur zu oft einen rosenroten Optimismus an. Der Hinweis, daß die italienische Industrie bisher bewußt zwecks Förderung des Ausfuhrgeschäftes auf schöpferische Initiative verzichtet habe, mag eingeschränkt gelten. Dennoch erbauen schöpferische Initiative, Tatkraft und staatliche Förderung eine von Grund auf neue Ersatzstoffindustrie nicht von heute auf morgen, bei Fehlen des Kapitals (siehe oben: Volkseinkommen und Staatsschulden) jedoch sicher nicht im Ablauf von Jahren. Der Enthusiasmus für die in Mailand synthetisch hergestellte Wolle (aus Magermilch) wird seine Berechtigung erst erweisen, wenn die ersten fabrikmäßig hergestellten Proben auf dem Markt erscheinen, was die oberitalienische Presse als „bevorstehend" ankündigt. Die „Enthüllungen" der Zeitungen, daß die Italiener mit „englischen" Stoffen bisher „angeführt" worden seien, da es sich bereits immer um gute Ware italienischer Herkunft gehandelt

Reichsstatthalter Loeper †

*** Dessau, 23. Okt. Heute morgen 5.30 Uhr ist der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.**

Wilhelm Loeper war einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers. Er, der Soldat des Weltkrieges, wurde später der Soldat des gro-

ßen Freiheitskampfes und stand in den großen, aber vor allem auch in den schweren Stunden der nationalsozialistischen Bewegung stets an der Seite Adolf Hitlers. Sein tragischer Tod reißt eine tiefe Lücke in die Reihe der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Wilhelm Loeper wurde am 13. Oktober 1883 in Schwerin in Mecklenburg geboren, hat also nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. Er machte in Dessau sein Abiturientenexamen, trat als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 3 in Spandau ein und besuchte die Kriegsschule in Neiße. Als Hauptmann ging er mit den 4. Pionieren in Magdeburg 1914 ins Feld. Bis zum Ende des großen Ringens kämpfte Loeper an der Westfront und verdiente sich zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse. In mehreren Schlachten wurde Wilhelm Loeper verwundet, einmal besonders schwer durch einen Kopfschuß.

Als Loeper nach Beendigung des Krieges von der Front zurückkehrte, zog er den feldgrauen Rock nicht aus. Als Kompagnieführer in einem Freikorps kämpfte er weiter gegen die äußeren, aber auch gegen die inneren Feinde des Reiches.

Von Adolf Hitler zum Gauleiter von Magdeburg-Anhalt ernannt, nimmt Wilhelm Loeper den Kampf mit den marxistischen Elementen auf. Ruhelos eilt er von Ort zu Ort, von Versammlung zu Versammlung, immer verfolgt von den Machthabern des Systems.

Es war selbstverständlich, daß diesem Mann auch nach der nationalen Befreiung am 30. Januar 1933 große Aufgaben gestellt wurden. Der Führer ernannte Wilhelm Loeper zum Reichsstatthalter von Anhalt und Braunschweig, ein Posten, auf dem er die Macht des Nationalsozialismus befestigte. Wilhelm Loepers größtes Verdienst ist es, hier dem Willen des Führers zum Durchbruch verholfen zu haben. Er blieb auch auf diesem Posten das, was er im besten Sinne immer war, der Soldat und Kämpfer, der Hüter der nationalsozialistischen Idee im Gau Magdeburg-Anhalt.

Beileidstelegramm des Führers an Frau Loeper

*** Berlin, 23. Okt. Der Führer sprach laut NSK Frau Loeper mit folgendem Telegramm sein Beileid aus:**

Zum Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Er war einer meiner ältesten und treuesten Mitkämpfer, dessen Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches unvergänglich sind.

In Dankbarkeit und Verbundenheit gedenke ich seines Wirkens als Gauleiter und Reichsstatthalter. Möge Ihnen der Gedanke an das große Werk Ihres Gatten Trost in Ihrem schweren Schmerz geben.

(gez.) Adolf Hitler.

habe, die nur nach England verschifft wurde, um dort die Marke „Made in England" zu erhalten, ist kulturgeschichtlich für die Sucht des Italieners, alles Ausländische zu bevorzugen, interessant. Für die Wirtschaft selbst bedeutet es aber nichts.

Man verhehlt sich in italienischen Kreisen die „Anfangsschwierigkeiten" in der Ersatzstoffwirtschaft nicht, glaubt jedoch an ihre Ueberwindung um so lieber, als die italienische Ersatzstoffproduktion im Augenblick eine scharfe politische Spitze trägt.

Bedeutender in seinen Auswirkungen kann der italienische Plan von der Verlagerung der Märkte sein. Die Absichten gehen dahin, künftig — auch nach Beendigung des abessinischen Krieges — Rohstoffe nur aus solchen Ländern zu beziehen, die nicht an Sanktionen teilnehmen. Die Einfuhr von Deutschland, USA, Japan und Brasilien macht heute 30 Prozent der Gesamteinfuhr Italiens aus. Man will sie in Zukunft noch stärker ausbauen (nach „Giornale d' Italia") bei entsprechender Hebung der italienischen Ausfuhr nach diesen Ländern. Es wird darauf verwiesen, daß die deutsche Kohle bereits 40 Prozent des gesamten Kohlenimports Italiens gegenüber 39 Prozent englischer Kohle darstelle. Diese Maßnahmen sollen weniger England treffen (die englische Ausfuhr nach Italien beträgt nur 2,6 Prozent der gesamten englischen Ausfuhr) als vor allem die Länder der Kleinen Entente, so Jugoslawien und Rumänien, wobei für Jugoslawien 20,57 Prozent seiner Gesamtausfuhr, für Rumänien fast 14 Prozent wegfallen würde. In der Tat hängt etwa das Schicksal der jugoslawischen Holzindustrie zum guten Teil vom italienischen Markt ab (70 Prozent).

Auf dem Papier machen sich diese italienischen Gegenmaßnahmen nun nicht schlecht aus. Die Tatkraft, sich in schwersten politischen Verhältnissen nicht durch wirtschaftliche Schwierigkeiten niederdrücken zu lassen, erheischt zweifellos auch Anerkennung. Die Frage bleibt nur, ob das Wort von der „grundsätzlichen Neuorganisierung" der italienischen Wirtschaft längere Dauer als die Sanktionsmaßnahmen hat, ob die dazu nötigen Mittel nach Beendigung des Krieges in Abessinien frei verfügbar sein werden und ob die italienische Währung diese Absichten unterstützen kann, wenn die „Banca d'Italia" Tag für Tag 15 Millionen Lire (vom 20.—30. September waren es täglich sogar 35 Millionen) neuer Banknoten in die Wirtschaft pumpt . . .

Rom wartet ab

Vorsichtige Zurückhaltung — Skepsis gegenüber neuen Ausgleichsverhandlungen

(Drahtbericht uns. römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 24. Okt. Die italienische Presse vermeidet heute jede Stellungnahme zur politischen Lage. Das Bemühen, in die diplomatischen Verhandlungen keine Schärfe hineinzutragen, ist offensichtlich. Die monatelange Polemik ist demnach zu einem gewissen Stillstand gekommen.

Verschiedene Anzeichen, so die Kohlenlieferung Englands an Italien und so weiter werden als günstig angesehen, aber gleichzeitig Warnungen vor unberechtigtem Optimismus erhoben. Die Gegenmaßnahmen für die Auswirkungen von wirtschaftlichen Sanktionen befinden sich in voller Vorbereitung.

Die Londoner Berichte der römischen Blätter sprechen davon, daß sich auch nach der Rede Hoares nichts in der britischen Haltung geändert habe. Wenn auch die diplomatischen Verhandlungen zu vorläufigen Ergebnissen führen sollten, so erwartet man doch offenbar keine Entscheidung in kürzester Frist, da man glaubt, daß ein längeres Studium für eine grundsätzliche Einigung über die drei Fragen (Völkerbund, Mittelmeer und Abessinien) nicht zu umgehen sein werden.

Eine versöhnliche Geste Mussolinis

(Spezialkabeldienst des „Führer".)

U.P. Paris, 24. Okt. Laval teilte heute Abend in einer offiziellen Ankündigung mit, daß Italien eine der drei in Lybien befindlichen Divisionen zurückziehen werde.

Laval fügte hinzu, daß Mussolini ihn zu dieser Ankündigung ermächtigt habe, und daß der Vorschlag auf eigene Initiative des Duce zurückgehe. Mussolini habe den Wunsch die Bemühungen Frankreichs um eine Versöhnung mit einer entgegenkommenden Geste zu beantworten. Ebenso sei es der Wunsch des Duce, mit England gemeinsam an einer Entspannung der Lage im Mittelmeer zu arbeiten.

Laval gab diese Erklärungen vor dem Auswärtigen Kammerausschuß ab. Er erklärte, daß eine offizielle Bestätigung der Truppenzurückziehung aus Libyen von italienischer Seite binnen kurzem zu erwarten sei.

Hohe Zuchthausstrafen für die Paderborner Ordensgeistlichen

*** Berlin.** 23. Okt. In dem Devisenprozeß gegen die beiden katholischen Geistlichen aus Paderborn verkündete das Berliner Schöffengericht Mittwochabend folgendes Urteil:

Der 41jährige Generalsekretär des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland, Wilhelm Freckmann, erhält wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Devisenvergehens und Begünstigung fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 150 000 Mark Geldstrafe, der 58jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer, wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Devisenvergehens 4½ Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 150 000 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wird voll auf die Strafe angerechnet. Die beschlagnahmten Anleiheobligationen werden eingezogen und die Mithaftung der von den Angeklagten vertretenen kirchlichen Organisationen für die Geldstrafen und die Kosten des Verfahrens ausgesprochen.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Frankreichs innerer Kampf

Daladier fordert den Rücktritt Lavals — Scharfe Attacke im „Oeuvre" — Die Schlappe der Regierung im Finanzausschuß

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

rd. **Paris, 23. Oktober.** Als Auftakt des Parteitages der Radikalsozialisten erscheint im „Oeuvre" ein Leitartikel Daladiers, des bekannten Führers des linken Flügels der Partei. Er enthält eine scharfe Kampfansage gegen die Regierung Lavals und gipfelt in der Feststellung:

„Es ist völlig unnütz, noch lange zu erklären, daß eben die Regierung gewechselt werden muß, wenn sie ihre Politik nicht wechselt."

Daladier, der erklärte Anhänger der „Front Populaire" und somit schärfster Gegner der „faschistischen Verbände" erklärt weiter:

„Die Wahrheit ist die, daß der Bürgerkrieg vor den Toren steht.

Die Verschärfung der Krise, hervorgerufen durch die massive Deflation, die Abnahme der Kaufkraft, gesperrte Arbeitsplätze, Sorgen einer geopferten Jugend, das alles hat in Frankreich wie in dem Deutschland Brünings den Vormarsch des Faschismus erlebt . . . Die Regierungen haben ihnen dabei nach bestem Können geholfen, in der Hoffnung, sich so eine Art Prätorianergarde zu schaffen, zum Einsatz gegen die politischen Parteien. Das ist die Situation, die die Debatte auf dem radikalsozialistischen Kongreß beherrschen wird.

Man kündigt uns Maßnahmen an, die in der Form von Notverordnungen ergriffen werden sollen. Aber vielleicht täuschen wir uns. Es scheint sich um Kongreßmanöver zu handeln, deren Wirksamkeit mehr auf die Radikalsozialisten als auf die Faschisten abgestellt ist. Aber selbst wenn es anders wäre, hätte dieses Papier nicht den geringsten Wert, nur Taten zählen . . .

Das Defizit des Budgets bleibt und . . . trotz aller Opfer, die von den arbeitenden Massen auf spätere Versprechungen hin gebracht werden, breitet sich die Not aus von Region zu Region, von Beruf zu Beruf . . ."

Nicht ohne Interesse war ferner die knappe Erklärung im Finanzausschuß der Kammer, wo Laval die Arbeit der Regierung gegen die Opposition zu verteidigen hatte. Der Ministerpräsident erklärte,

daß er keine Zugeständnisse hinsichtlich der geforderten Kredite für die nationale Verteidigung machen könne.

Er erklärte ferner, daß das Parlament erst Ende Dezember mit der Ratifizierung der Notverordnungen betraut werden solle, während die Linke bekanntlich die sofortige Diskussion bei Zusammentritt der Kammer und noch vor Verabschiedung des Haushalts gefordert hatte.

Der Ministerpräsident forderte schließlich vom Ausschuß die sofortige Prüfung der Vorlage und die Wiedereinberufung des Ausschusses für morgen. Aber die Forderungen Lavals hatten stark verstimmt und

so kam mit 19 gegen 9 Stimmen der Beschluß zustande, daß der Finanzausschuß erst am Dienstag der kommenden Woche die Beratungen aufnimmt. Die sehr energischen Bemühungen der Regierung waren also gescheitert

und die Beratungen im Finanzausschuß werden erst nach dem radikalsozialistischen Parteitag beginnen, wodurch das Gefahrenmoment für die Regierung natürlich erhöht wird.

Man braucht die Bedeutung dieses kleinen Zwischenfalles nicht zu übertreiben, aber er zeigt dennoch, daß Komplikationen auch von entscheidender Art jederzeit eintreten können.

Guter Brotaufstrich für Jeden!

Starke Senkung der Marmeladenpreise

*** Berlin,** 23. Okt. Wie im Vorjahre werden auch im Wirtschaftsjahr 1935/36 die gebräuchlichsten Brotaufstrichmittel, das sind Vierfrucht- und gemischte Marmelade, Pflaumenmus, Apfelnachpreßgelee und Apfelkraut wieder stark verbilligt werden. Zu diesem Zweck hat die wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft ganz erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen werden, den Ladenpreis der Marmeladen und Gelees, der zur Zeit auf etwa 45 Rpfg. steht, auf 32 Rpfg. je Pfund herabzusetzen. Die verbilligten Brotaufstrichmittel werden in besonders gekennzeichneten Großpackungen an den Einzelhändler geliefert und lose an den Verbraucher ausgewogen. Sie sollen vom 6. November ab in allen Läden zum Verkauf stehen. Es wird dabei erwartet, daß etwa entstehende Uebergangsschwierigkeiten von der Bevölkerung verständnisvoll aufgenommen werden. Es werden etwa zwei Millionen Zentner, das ist die dreifache Menge der im Vorjahre ausgegebenen Aufstrichmittel, zu dem verbilligten Ladenpreis von 32 Pfennig abgegeben werden. Damit ist sichergestellt, daß die verbilligte Marmelade allen Haushaltungen im kommenden Winter und Frühjahr in so reichlichem Maße zur Verfügung steht, daß dadurch der Bedarf an fetthaltigen Brotaufstrichmitteln wirkungsvoll ergänzt werden kann.

Besonderer Wert wird wieder auf die Qualität der Brotaufstrichmittel gelegt. Es sind deshalb für die Herstellung über die bisherigen gesetzlichen Vorschriften hinaus verschärfte Herstellungsbedingungen vorgeschrieben worden. So dürfen zum Beispiel die Marmeladen nicht nur aus Zucker und einfachen Obstsorten bestehen, sondern sie müssen gleichzeitig erhebliche Mengen von Edelobst enthalten. Dem Verbraucher wird also neben oder trotz erheblicher Verbilligung eine in der Qualität wesentlich verbesserte Marmelade geboten.

Mit der Durchführung der Maßnahme ist die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betraut worden. Sie wird insbesondere die Durchführung der Anordnungen über die Qualitätsverbesserung genau überwachen und darauf achten, daß die verbilligten Brotaufstrichmittel nicht an gewerbliche Betriebe und Unternehmungen wie zum Beispiel an das Hotelgewerbe, an Gaststätten, Bäckereien usw. abgegeben werden.

Tag der deutschen Hausmusik

Am 21. November: Einsatz der Jugend — Zusammenwirken aller Musikschaffenden

(Drahtbericht uns. Berl. Schriftleitung)

● Berlin, 24. Okt. In diesem Jahre wurde der 21. November zum „Tag der deutschen Hausmusik" erklärt.

Die Durchführung der einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Tages der Hausmusik hat wiederum die „Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer" übernommen. Sämtliche deutschen Musikschaffenden und alle am deutschen Musikleben interessierten Kreise und Stellen werden sich an diesem Tage zu gemeinsamer Arbeit im Dienste der Pflege der deutschen Hausmusik zusammenfinden. Die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik hat an das Reichserziehungsministerium soeben die Bitte gerichtet, die gesamte deutsche Schuljugend am 21. November für die Ausgestaltung des Tages der deutschen Hausmusik zum Einsatz zu bringen.

Schafft Arbeit!

Am 1. Oktober die 6. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung — Rundfunkansprache des Reichsarbeitsministers

*** Berlin,** 23. Okt. Der Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, hielt über sämtliche deutschen Sender folgende Ansprache:

„Das deutsche Volk hat in den 2½ Jahren unter der starken Hand des Führers Leistungen vollbracht, die das Staunen der ganzen Welt erregen und das grenzenlose Vertrauen des gesamten Volkes zum Führer beweisen.

Ewigkeitswerte wurden und werden geschaffen, seien es die Deutschland umspannenden Autostraßen oder die mächtigen Dämme, durch die wir den Volksgenossen auf den Inseln der Nord- und Ostsee die brüderliche Hand reichen, sei es das Land, das in harter Arbeit dem Meere abgerungen, Tausenden als Siedlungsstätte eine neue freie Heimat werden wird. Dem staatlichen Vorbild folgte erfreulicherweise auch die Privatwirtschaft, überall neue Arbeitsplätze schaffend, und damit die Arbeitslosenzahl vermindernd. Neben dem Aufbau und der Arbeit im Innern hat uns aber der Führer auch nach außen durch die Einführung der Wehrpflicht wieder Ehre und Freiheit und Weltgeltung zurückgegeben.

Außergewöhnliche Leistungen erfordern auch außergewöhnliche Mittel. Gerade die Arbeitsbeschaffung als Problem des ganzen Volkes und jedes Einzelnen mußte deshalb nicht nur vom Staat allein, sondern auch durch die freiwillige Mithilfe aller Volksgenossen gefördert werden. In ihrer Verbundenheit mit dem Staat deshalb die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Weg der freiwilligen Hilfe beschritten, als sie auf Wunsch des Führers und als Unterstützung für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms das großartige Werk,

die Arbeitsbeschaffungslotterie

ins Leben rief. Fünf solcher Lotterien wurden bis jetzt durchgeführt, und alle fünf brachten sie, dank der opferwilligen Mithilfe aller Volksgenossen, einen schönen Erfolg. Mit dieser hohen Zielgebung ist die Arbeitsbeschaffungslotterie über jede andere Lotterie und über den Zweck einer Lotterie überhaupt hinausgewachsen. Die Form der Mittelbeschaffung durch eine Lotterie kann ich nur als glücklich bezeichnen, da sie nicht nur ein wertvoller Faktor im Aufbauprogramm geworden ist, sondern auch da und dort den Volksgenossen kleine und große Gewinne brachte, die sich wiederum segensreich in den Nöten des Alltagslebens auswirkten.

Die Arbeitsbeschaffungslotterie geht Hand in Hand mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Beide haben große Aufgaben zu erfüllen, die sich gegenseitig ergänzen. Aus diesem Grunde habe ich angeordnet, daß

am 1. Oktober die 6. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

aufgelegt wurde.

Wenn ich Sie hiermit in meiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter des Führers in allen vermögensrechtlichen Fragen der Partei aufrufe zur freudigen Mithilfe am Gelingen dieser Arbeitsbeschaffungslotterie, so tue ich das in der Gewißheit, daß auch Sie, meine Volksgenossen, mit dem Führer einig sind in dem unerschütterlichen Willen zum Aufbau unseres Reiches. Helfen Sie also, daß auch der 6. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung ein voller Erfolg beschieden sei! Tragen Sie dazu bei, denjenigen unserer Volksgenossen, die durch die Katastrophenwirtschaft der Systemzeit unverschuldet arbeitslos geworden und in Not geraten sind, wieder Arbeit zu geben.

Sie sollen nicht weiterhin das Brot des Mitleids essen, sie sollen wieder durch eigener Hände Fleiß in freier Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Das ist der Wunsch und Wille des Führers."

Führer-Funk

Anläßlich des Hinscheidens von Reichsstatthalter Loeper richteten der Stellverteter des Führers, Reichsminister Heß, Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsminister Dr. Goebbels Beileidstelegramme an die Witwe des Verstorbenen.

Der Führer und Reichskanzler empfing am 23. Oktober den Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhard, zum Vortrag.

Die zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne" des Reichsverbandes Deutscher Dentisten wird am 2. November im „Messehof" in Breslau in Anwesenheit hoher Vertreter der Partei, der Behörden und der Gesundheitsverwaltung eröffnet. Diese große Schau wurde bereits in mehreren anderen deutschen Städten bekanntlich mit allerbestem Erfolge gezeigt und von vielen Hunderttausenden besucht. Sie gibt ein eindrucksvolles Bild von den Leistungen der deutschen Dentisten im Dienst der Volksgesundheit.

Die schweren Unwetter, die seit Tagen über ganz Europa wüten, haben auch Italien schwer betroffen. Heftige Stürme und anhaltende Regengüsse herrschten seit Tagen in ganz Italien. Beim Kap Misenum bei Neapel erlitt ein Salzdampfer von 100 Tonnen Schiffbruch. Vier Mann von der fünfköpfigen Besatzung kamen in den Wellen um.

Wie die polnische Presse meldet, wird der bisherige polnische Gesandte in Prag, Grzybowski, der zurzeit in Warschau weilt, demnächst zum Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium ernannt werden.

Baldwin im Kreuzfeuer

(Fortsetzung von S. 1)

Lord Lothian (liberal) forderte eine schleunige Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles auf friedlicher Grundlage und unter Berücksichtigung berechtigter italienischer Beschwerdegründe. Die Wirksamkeit des Völkerbundes als Sühneinstrument habe er stets stark bezweifelt.

Die Tatsache, daß man es zugegeben habe, den Völkerbund lange Zeit in ein deutschfeindliches Werkzeug zu verwandeln, sei für den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verantwortlich gewesen.

Er teile die Ansicht des Generals Smuts, der die englische Regierung angefleht habe, den Völkerbund nicht in ein internationales Kriegsministerium zu verwandeln.

Lloyd George verlangte hierauf Einzelheiten über die zwischen Frankreich und Italien im Januar dieses Jahres getroffenen Abmachungen. Frankreich habe sich in Abessinien wirtschaftlich desinteressiert und habe dafür von Italien gewaltige Zugeständnisse erhalten, deren Charakter man kennen müsse. Frankreich sei heute in der Lage, seine italienische Grenze praktisch ungeschützt zu lassen. Ihm sei gesagt worden, daß Frankreich dieses Zugeständnis mit 18 Divisionen bewerte, was etwa die Hälfte der deutschen Armee darstelle.

Der diplomatischen Redewendung, daß Frankreich sich in Abessinien wirtschaftlich desinteressiert habe, müsse daher eine besondere Bedeutung zugrunde liegen.

Er frage daher die englische Regierung, ob sie etwa ein ähnliches Versprechen wie das Frankreichs an Italien gegeben habe.

Außenminister Sir Samuel Hoare antwortet: „Nein".

Lloyd George fragte weiter, welche Personen auf englischer und italienischer Seite in Stresa unformell die abessinische Frage besprochen hätten. Seine dritte Frage beziehe sich auf den Inhalt dieser Besprechungen. Damals habe Abessinien bereits zum zweiten Male sich an den Völkerbund gewandt, während die italienischen Truppensendungen bereits in vollem Gange gewesen seien. Lloyd George zitierte hierbei einen Bericht in einer konservativen Zeitung, wonach Frankreich von Januar bis September einschließlich der drei Monate, während der das Waffen- und Munitionsausfuhrverbot bestand, große Mengen von Chemikalien, die für die Kriegsindustrie benötigt würden, nach Italien ausgeführt habe.

Auf eine Zwischenfrage des Außenministers Hoare, ob es sich hier um amtliche Ziffern handle und ob er sie etwa von der französischen Regierung erhalten habe, erwiderte Lloyd George, daß er Hoare die Quelle seiner Informationen vertraulich mitteilen werde. Eine weitere Frage Lloyd Georges galt den Entschädigungen, die bekanntlich auf Grund der Genfer Beschlüsse denjenigen Ländern gezahlt werden sollen, die durch die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen besonders in Mitleidenschaft gezogen werden. Lloyd George wollte wissen, ob England in dieser Hinsicht irgendwelche Verpflichtungen eingegangen sei.

Lloyd George fragte ferner, ob England versprochen habe, die ganze oder einen Teil der britischen Mittelmeerflotte zurückzuziehen. Die Rede Lloyd Georges wurde allgemein mit Beifall aufgenommen.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Glitsert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. IX. 1935

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 023 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 402 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 1700 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1921 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 46 898 Stück
davon:
Karlsruhe . . . . . 28 586 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 8 413 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 9 899 Stück

Gesamtdruckauflage: 58 921 Stück

DA. IX. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe . . . . . 1 090 Stück
Merkur-Rundschau . . . . . 821 Stück
Aus der Ortenau . . . . . 1 590 Stück

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: 3 501 Stück

Der „böse Wolf" am Ufer des Tiber

Von Wolfdieter Langen, Rom

Vor anderthalb Jahren haben wir in Deutschland den Schlager: „Wer hat Angst vor dem bösen Wolf" eingesargt und begraben. Die ewige Frage, wer Angst vor dem bösen Wolf hätte und was die drei kleinen Schweinchen wohl dazu sagen würden, zerrte an den Nerven, vergiftete das Familienleben und führte langsam aber sicher zur Gehirnerweichung. Infolgedessen versenkte man den Schlager in den Orkus, schlug drei Kreuze, gelobte sich, nie wieder Angst zu haben, noch solche törichten Lieder zu singen und damit basta! Dann ging man erleichtert an die Arbeit und pfiff unversehens — die Weise vom bösen Wolf. Aber das war bei uns immerhin vor anderthalb Jahren!

Nach Italien kam der „böse Wolf" erst sehr viel später, wie überhaupt das ganze Aufgebot an Schlagern, Filmen usw. hier immer erst eintrifft, wenn es wo anders an Arterienverkalkung bereits gestorben ist. Der Wirksamkeit des bösen Wolfes machte dies jedoch nichts. Er eroberte sich die Herzen der Römer und lullte ihre Besitzer in die Melancholie der im Schlager genannten drei kleinen Schweinchen ein. Noch heute kann man auf den Gassen der Altstadt, an den Bänken am Tiberufer wenigstens einmal am Tage die „schöne" Weise vom bösen Wolf hören, nur daß der Wolf natürlich römisch wurde und das Lied gefühlvoll auf — babu endet. Es ist schlechterdings unbeschreiblich, wieviel Wehmut und Leidenschaft ein römischer Infanterist, der mit seiner Braut gedankenvoll am Tiber sitzt und in Versuchung gerät, den Zapfenstreich zu überhören, in das kleine Wort „babu" legen kann.

Nur der wird es verstehen, der einen Römer einmal die Weise von „Es war im Frühling im Frühling im Rosengarten von Sanssouci" singen hört. Auch der Rosengarten traf erheblich verspätet hier ein, aber die römischen Hausmädchen nahmen ihn, die Rosen und das gebrochene Herz bei Spaghetti in Pflege und sangen endlos und voll Inbrunst beim Geschirrabtrocknen, wie ihre Kolleginnen im Norden „O sole mio" singen. Denn der Italiener gehört er nicht zur „Gran Mondo" und braucht infolgedessen nicht sein Ansehen auf Modernität zu bewahren, kümmert sich keinen Deut, ob etwas modern ist, ob er weiß, wo Sanssouci liegt, ob der böse Wolf aus Deutschland oder dem jetzt grollenden England kam. Wenn es ihm gefällt, singt er es und wird es so lange singen, bis die nächste abgestandene Schlagerserie von irgendwo kommt und sein Herz bezwingt, vorausgesetzt, daß sie schmalzig genug ist.

Als der scheußlichste Kitsch, den Hollywood je erfand, die Tarzan-Filme in Rom erschienen und Tarzan, „Der Wilde", „Der Entartete", „Der Unbezähmbare" nebst einer dementsprechenden spärlich bekleideten Filmdiva vor einer Komparserie von „erschröcklichen" Bestien über die Leinwand der drittrangigen römischen Kinos lief, vergaß die Jugend „Rosengarten", zerbrochenes Herz und „bösen Wolf" für einige Wochen. Allabendlich erschollen durch die Gassen Altroms unheimliche, wilde Sehnsuchtsschreie, die hauptsächlich auf „A—u—o—u—h" endeten. Es waren lauter Tarzans, die die Kriegs- und Sehnsuchtsschreie „Tarzans des Unbezähmbaren" nach seiner Filmdiva übten und immer wieder übten, bis man sich in die unheimlichste „Dschungelei" versetzt fühlte. Ja, und bis der dicke römische Polstermeister von nebenan, der sich und seine Familie gleichfalls an dem erstaunlichen Spiel Tarzans des Unbezähmbaren ergötzt hatte, es mit der Angst bekam, gleich Leonoren jäh aus bangen Träumen schreckte und laut in die nächtlichen und schaurigen „A—u—o—u—h"-Rufe die Tarzanverehrer, Tarzaneltern und Tarzangeliebten nebst sämtlichen Ahnen in die tiefste Hölle verfluchte. Nicht, daß der Polstermeister etwa „amusisch" wäre, die Lehre vom „Gold" in der Kehle verachte! Nein, man muß ihn hören, wenn er Sonntags aus der Osteria kommt und seine Paradearie aus „Toska": „Und es blitzten die Sterne . . ." jubelt oder wenn er morgens in seiner zur Gasse offenen Werkstatt das „schöne" Lied vom bösen Wolf summt, derweilen sein Lehrbub Mario entwetzt, um hinter der Straßenecke sich in schaurigen „A—u—o—u—h"-Rufen zu erproben.

Auch das ist Rom. Ist es nicht Takt, wenn die Nachfahren der Quiriten angesichts der zahlreichen Trümmer nur solche Schlager singen, die gleichfalls ein wenig „antiquiert" sind?! Roms eigenstes Wesen aber wird es erst, wenn aus der Osteria von nebenan, wo Frascati und die „Bini dei Castelli" goldgeld, aber ohne jede Blume zum Trunke laden, Mandoline, Geige und Flöte ein Terzett der Leidenschaft und Schwermut geben, bis um Mitternacht die Volkslieder im Chor gesungen werden. Unvergessene alte Klänge aus der Campagna, von Napoli und dem „Italia dolce", der Heimat eines nun vergangenen weichen, sorglosen Lebens im Halbdunkel alter, lieber, aber schmutziger Gassen, über die der Nachtwind vom Mittelmeer streift. Der Nachtwind, der auch über Afrika geht, in dem jetzt so viele kämpfen, die einst hier ihre Lieder sorglos unter einem milderen Himmel sangen.

Die Ausländer in Mandschukuo

Ueber die Zusammensetzung der Bevölkerung Mandschukuos bestehen die eigenartigsten Vermutungen. Wissenschaftlich einwandfreie Zahlen erweisen, daß in Mandschukuo im ganzen 871 444 Ausländer gezählt wurden. Von diesen waren nur 68 236 Japaner. Die Mehrzahl der Ausländer waren Koreaner, nämlich 710 051. Eine weitere Aufteilung der Ausländer in ihre Staatszugehörigkeit ersparte man sich in Mandschukuo und stellte nur die Zahl der „anderen Ausländer" fest. Sie wurde mit 93 157 angegeben. Diese Zahlen selbst haben sich aber nach aller Wahrscheinlichkeit stark verschoben. Zu Beginn der Feststellungen waren zum Beispiel noch 35 000 sowjetrussische Staatsangehörige in der Mandschurei, die nach und nach aber von ihrer Regierung zurückgerufen worden sind. Die Zahl der sowjetrussischen Eisenbahnbeamten und -angestellten vornehmlich ist so verringert worden, daß heute in Mandschukuo höchstens noch 2 000 bis 3 000 sowjetrussische Staatsangehörige zu finden sein dürften. Natürlich ist die Mandschurei ein Sammelbecken für die durch die Revolution vertriebenen „weißen Russen" geworden. Noch heute wird ihre Zahl auf etwa 47 000 geschätzt. Auch „Weißmandschuren" gibt es in Mandschukuo. Man versteht unter ihnen diejenigen „weißen Russen", die sich im Laufe der Zeit die mandschurische Staatsangehörigkeit erworben haben. Ihre Zahl wird mit 6 500 angegeben. Auch 1 400 Polen leben in Mandschukuo. An 5. Stelle folgen in der Größe der Zahlen dann unsere deutschen Landsleute, von denen es dort draußen immerhin 456 gibt, 250 deutsche Männer und 206 Frauen. Dann folgen Engländer, Amerikaner und Franzosen.

Künstlerhilfe der Stadt München

In München werden durch Entscheid des Oberbürgermeisters Fiehler aus den Mitteln des Haushalts der Stadt zur Förderung von Künstlern und Kunstgewerblern 20 000 RM. zum Ankauf von Kunstwerken verwendet und dem Standort München des Reichsheeres zur Ausschmückung der Gemeinschaftsräume zur Verfügung gestellt. In Betracht kommen hierfür hauptsächlich die für die Weihnachts-Notstandsaktion vorgesehenen Kreise der Künstlerschaft.

Das ist ein Bild

Elternlose Kinder ruhen von langem Marsche aus — *Aufnahme Jung*

aus den Schreckenstagen des heutigen Russland!

Wie ein ganzes Volk unter der Gewaltherrschaft kommunistischer Machthaber verwahrlost, wie Kinder elternlos auf den Straßen herumirren, wie Intrigen und Hinterlist Menschen in Angst und Schrecken versetzen und ihnen das Leben zur Hölle machen, das erfahren wir alles

aus unserem neuen, ungeheuer packenden Tatsachenroman

von HERMANN JUNG

„Die Schreckenstage der Katja Suchominow"

der in der Zeit des Kirow-Attentats spielt und ein erschütterndes Bild dieser Zeit entwirft, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen.

Erinnerungen an Rudolf Presber

von Rudolf von Freydorf

(Schluß)

Lange Jahre sahen wir uns nicht mehr. Vor wenigen Monaten aber war ich kurze Tage in der Reichshauptstadt, nicht zu Besuchen. Trotzdem bestand Presber darauf, daß ich zu ihm komme. Er wohne ja ganz nahe und sei sehr leicht mit der Bahn in 25 Minuten und dann noch 10 bis 15 Minuten Autobusfahrt zu erreichen. Also die bekannten „kleinen" Berliner Entfernungen: immerhin eine Strecke, weiter als von Karlsruhe nach Bruchsal! Als ich in Rehbrücke den Postibusschaffner bat, mich an der Haltestelle für Adolf-Hitler-Straße Nr. 135 abzusetzen, konnte auch von den Fahrgästen niemand Auskunft geben. Sowie ich aber erläuternd bemerkte, es handle sich um Rudolf Presbers Wohnung, da erhielt ich von allen Insassinnen gleichzeitig freudigen Bescheid, von denen eine noch hinzusetzte: „Da ist er ja gleich selbst." Herzlich und fröhlich wie stets begrüßte er mich: Wegen plötzlich eingetretener Bruchbeschwerden, habe es ihm nur bis zur Haltestelle, statt zum Bahnhof gereicht. Sein Leiden habe er neulich einem unserer Schulkameraden brieflich geklagt, dieser habe ihm aber geantwortet, er selbst trage seit Jahren ein Bruchband und sei doch noch frisch und munter, das sei weiter nicht schlimm. Ich habe ihn auch dies letzte Mal, daß ich ihn gesehen habe, so heiter und guter Dinge angetroffen, wie je, frohen Stolzes auf Kinder und Frau, die liebevolle Mutter tüchtiger Turner und Sportler und vorzüglicher Schüler. Nach dem Essen hielten wir zu zweit noch eine Plauderstunde in der gemütlichen Kellerecke mit ihrer bunten Menge gerahmter kleiner handschriftlichen Trinksprüche der bedeutendsten Dichtergrößen bis zu Goethe und Schiller hinauf, deren jeder dieser Zwei- oder Mehrzeiler, Widmungen und Bruchstücke für sich eine bemerkenswerte Seltenheit darstellt, mit irgend einer freudigen Erinnerung verknüpft ist und zu allerhand launigen Erzählungen Anlaß gab.

Grüße, die ich in Karlsruhe einigen Bekannten gelegentlich übermitteln sollte, wobei Heinrich Vierordts 80. Geburtstag besonders erwähnt wurde, habe ich diesem an seinem Festtage, dem 1. Oktober, mitgeteilt. Am Abend dieses Tages hatten sich die hiesigen Schulkameraden des Abiturientenjahrgangs 88 wieder einmal versammelt, wozu ich auch Presber eine Mitteilung hatte zukommen lassen, denn er hatte die Absicht geäußert, Karlsruhe wieder zu besuchen, möglichst zu Heinrich Vierordts 80jähriger Geburtstagsfeier. Da traf uns die Kunde, daß um dieselbe Mittagsstunde, zu der ich Heinrich Vierordt Presbers Grüße mündlich überbracht hatte, der Rundfunk Rudolf Presbers Tod an Herzschwäche nach Bruchoperation verkündet habe.

*

Mein letzter nun jäh unterbrochener Briefwechsel mit Rudolf Presber ging von folgender Frage aus: Er schrieb u. a: „. . . Uebrigens, wer ist denn eigentlich jetzt Euer Theaterintendant, und warum gibt er eines alten Karlsruher Pennälers überall mit großem Erfolg gespieltes ‚Frühstück zu Rudolstadt' nicht?" Ich ging also zum Herrn Intendanten, las ihm diese Briefstelle vor und sagte, daß ich zwar den ersten, nicht aber den zweiten Teil der Anfrage beantworten könne, deshalb bäte ich um freundliche Auskunft. Zwar hatte ich bis dahin noch nicht den Vorzug der persönlichen Bekanntschaft mit ihm, aber meine Annahme, daß ein Theaterintendant bezüglich Anliegen an allerlei gewöhnt sei, hat mich nicht getäuscht. Ich wurde mit großer Liebenswürdigkeit empfangen und erfuhr, daß das „Frühstück in Rudolstadt" auch hier nicht unbeachtet geblieben sei, daß aber die Rollenverteilung Schwierigkeiten bereitet hätte. Ich solle also einfach antworten: „aus Besetzungsgründen", das sei so die allgemein übliche Ausrede, wurde mit viel Humor hinzugefügt. Presber hatte aber noch erwähnt, er könne „auch mit einer neuen Komödie dienen, deren Uraufführung am 6. September im Bremer Stadttheater stattfinden wird". Dies Stück könnte, so meinte der Herr Intendant, für Karlsruhe von Belang sein, ich sollte es zur Prüfung anfordern. Ich schrieb also Presber, das „Rudolstadter Frühstück" könne hier nicht verdaut werden, „aus Besetzungsgründen, das sei so die allgemein übliche Entschuldigung", aber für das Bremer Stück, dessen Titel ich natürlich vergessen hätte, sei Interesse vorhanden. Es wurde gleich der hiesigen Intendanz eingereicht und Presber belehrte mich: „Das Stück heißt übrigens ‚Die Nacht mit dem Kaiser'. Es ist eine Komödie, die in Erfurt zur Zeit des Fürstenkongresses spielt. Also ist, wie Dein scharfer Sinn bereits festgestellt hat, der gemeinte Kaiser der große Napoleon. — Nun wollen wir sehen, was Karlsruhe meint." — Ich hatte aus diesem Anlaß Presber noch an die beabsichtigte Reise nach Karlsruhe erinnert, das ja neuerdings an den Schwarzwald und den Rhein verlegt worden sei. „Ja, meine Fahrt — so heißt es im Brief vom 27. August weiter — zu dem vergrößerten, verschönten und neu benannten Karlsruhe am Rhein und am Schwarzwald werde ich noch eine Weile hinausschieben müssen. Die Winterarbeit drängt, und das Reisen ist teuer. Aber ich würde gern einmal die alte Heimat wiedersehen", und er wolle noch ein paar Menschen — u. a. Heinrich Vierordt — die Hand drücken. „Dir natürlich auch" . . .

Dem folgte noch die Mitteilung über den glänzenden Erfolg der Uraufführung in Bremen unter Beifügung von Stichproben vorzüglicher Zeitungsbesprechungen und einige Tage darauf als sein nun letzter Gruß ein Schreiben mit der Aufforderung, gelegentlich auf die Annahme des neuen Stückes in Karlsruhe hinzuwirken und wenn ich Glück hätte, könnten wir dann hier zusammen die Nacht ohne den Kaiser feiern. Dieser letzten Nachricht vom 17. September, sie war also kaum 14 Tage vor Presbers Tod geschrieben, war folgendes „P. S." hinzugefügt: „Die Einlage wird Dich interessieren, wie ich denke." Diese Einlage bestand aus einem breiten Ausschnitt, einer in großen, fetten Buchstaben gedruckten Zeitungsreklame und lautete: „Das ist gerade das Entscheidende bei der Pflaumen-Marmelade."

Ich gestand in meiner Antwort, daß ich wenig von der Kochkunst verstehe, daß meine Haushälterin aber auf Befragen mich darüber aufgeklärt habe, wesentlich sei vor allem gutes Durchkochen. Ich würde also, seiner Aufforderung entsprechend versuchen, ordentlich einzuheizen, aber nur bei Gelegenheit, denn „wer den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann".

Diese Zusage gab den Ausschlag, als ich Bedenken trug, einem mir geäußerten Wunsche, Erinnerungen an Rudolf Presber zu schreiben, zu entsprechen. Vielleicht, dachte ich, ist das der rechte Augenblick. Zwar vermag die Feder des Laien dem würdigen Gedenken an den Schriftsteller nicht gerecht zu werden. Aber immerhin verhilft wohl der Hinweis auf die Beziehungen Presbers zu Karlsruhe seinem letzten Werk im Dienste Thaliens — sofern es hier zur Aufführung gelangen kann — zu einem ebenso durchschlagenden Erfolg, wie der Dichter ihn noch kürzlich als wohl letzte große Schaffensfreude bei der Uraufführung in Bremen erlebte und wie er gleich darauf noch einem zweiten uraufgeführten Stück „Hofjagd in Steineich" in Dresden zuteil wurde. Gerade für Karlsruhe, das Presber als eine zweite Heimat schätzte, — seine Karlsruher Zeit, so schreibt er selbst, gehöre zu den glücklichsten Epochen seines Lebens — hat ja die Aufführung der Abschlußkomödie des gefeierten Schriftstellers besondere Bedeutung, der vor nunmehr fast 50 Jahren, damals ein unbekannter Lateinschüler, hier erstmals als Dichter die Bühne betreten hat.

Gehirn und Lebensdauer

Die herrlichen Erfolge der Naturforschung gebaren einst den krassesten Materialismus. Alle Lebenseigenschaften wurden auf die Zelle, auf die Materie zurückgeführt. Auch die menschliche Seele, vor allem der Verstand. Aus dem Subjekt wollte man Objekt machen. Die Ursache der zahlreichen Intelligenzabstufungen in der Menschheit wurde auf die Gehirnentwicklung zurückgeführt, wenigstens vorläufig in der Theorie. Und bei der Theorie blieb es auch, weil es in der Wirklichkeit nicht stimmt.

Die Mühe war aber nicht umsonst vergeudet. Das umfangreiche Material von Gehirnwägungen sollte Aufklärung in eine scheinbar fernab liegende Disziplin der Lebenskunde bringen, es verhalf zur Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit der Lebensdauer. Warum wird der eine Mensch nur fünfzig, der andere hundert Jahre alt? Worauf ist es zurückzuführen, daß die höchste Lebensdauer des Elefanten hundert Jahre ist, die des Pferdes fünfundvierzig, des Hundes fünfzehn, des Eichhörnchens sechs? — Man brachte erst die Lebensdauer mit dem Energieverbrauch in Zusammenhang. Die Menschen und die Tiere, die sehr lebhaft sind, ihre Kräfte rasch verbrauchen, sterben früher, als die ruhigen, mit Lebensenergie sparenden.

Aber auch die Mühe für diese Tabellen war nicht umsonst verschwendet. Wie an der Lebensdauer übertrifft der Mensch die Tiere an Gehirngröße. Man setzte nun die beiden Größen in Parallele und zeitigte überraschende Ergebnisse. Die Säugetiere mit dem großen Gehirn leben wirklich länger, als die mit dem kleinen. Die Gehirngröße entspricht der Lebensdauer. Es ist klar: nicht die absolute Gehirngröße, nicht das Gehirngewicht an sich, sondern im Verhältnis zum übrigen Körper. Das Gehirn des Flußpferdes etwa ist absolut größer und relativ kleiner als das Menschenhirn. Und noch einer weiteren Einschränkung bedarf der Satz. Das Fett, die Skelettsalze, dürfen hier bei der Körpermasse nicht mitgerechnet werden. In sie münden ja keine Nerven, das Fett hat mit dem Gehirn nichts zu tun. Aber das Verhältnis der Gehirnmasse zum Gewicht der lebenden Substanz im Körper (der sog. „Zephalisationsfaktor") bestimmt die Lebensdauer. Die lebende Substanz macht ungefähr zwei Drittel des Gesamtkörpers aus.

Mit dem Zusatz: „im Verhältnis zum Körper" läßt sich die Gehirngröße schon in Zusammenhang mit der Intelligenz bringen. Man hat deshalb einmal gesagt, daß der Klügste am längsten lebt. Das allbekannt lange Leben der Gelehrten ist also offenbar eine Folge des großen Gehirns und des kleinen Körpers. Nach dem Menschen ist der Elefant das klügste Tier, es lebt auch am längsten. Die Reihenfolge setzt sich fort: Affen, Pferde, Hunde, Katzen, Rinder, Giraffen, Flußpferde, Ratten, Beuteltiere. Die Reihe beschließt die Fledermaus.

PALMOLIVE-SEIFE — Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel — 1 Stk. 32 ₰ — 3 Stk. 90 ₰

Neuer Wille im Ausstellungswesen

Die „Ausstellungsleitung e. V.“, die hervorgegangen ist aus der Reichskammer der bildenden Künste, und der „Kunstverein in Hamburg“ eröffneten in Hamburg gemeinsam eine Kunstausstellung, in der ein neuer Gesichtspunkt bestimmend hervortritt. Es handelt sich nicht um Werbung für einzelne Werke, sondern um die Absicht, die gesamte Kunst Hamburgs „in einem bestimmten Raum zu einer bestimmten Zeit als ein organisches und höchst lebendiges Bild dem Volk gegenwartsnahe zu entbieten“, wie der Ausstellungsleiter Alexander Friedrich in der Einleitung zum Ausstellungskatalog erklärt. Es wird angestrebt, nicht nur Werke aus den Gebieten Malerei, Plastik und Baukunst aneinanderzureihen, sondern die Gliederung und Formung der Ausstellung wird selbst als die „Schaffung eines Gesamtkunstwerkes“ angesehen.

Daraufhin sind Werke zusammengestellt, die zwar keine thematischen Zusammenhänge haben, also wie übliche Porträts, Landschaften, Stilleben, Kompositionen, aber deutliche Verbindung mit den anderen Kunstgattungen aufweisen. In der Malerei ist dementsprechend das Wandbild bevorzugt worden. Man sieht zwar auch kleine und kleinste Tafelbilder, aber diese enthalten auch irgendwie Elemente des Wandbildes. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Absichten der Veranstalter deutlich zum Ausdruck kommen und damit der Ausstellung Sinn und Rechtfertigung geben. Allerdings muß bemerkt werden, daß natürlich noch nicht alle ausgestellten Werke in der Einzelleistung der Gesamtleistung entsprechen können. Großen Stil erreicht vor allem eine kleinere Arbeit, das „Pferd“ von Richard Kuöhl, als keramisches Mosaikbild unter den Bildhauerarbeiten aufgeführt. — Das Bedeutendste enthält die Ausstellung in den Architekturentwürfen, beispielsweise denen von Gerhard Langmaack und Hermann Distel, welche zeigen, wie aus solchen neuen Aufgaben eine große Architekturform entsteht.

R. D.

Verwaltungsakademie, Zweigstelle Donaueschingen

Die Verwaltungsakademie Baden, Zweigstelle Donaueschingen, wird am 5. November die Vorlesungen für das Wintersemester aufnehmen. Die Vorlesungen finden dieses Jahr im großen Saal der Handelsschule statt. Auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft ist vorgesehen: Professor Dr. Maunz an der Universität Freiburg „Das neue Arbeitsrecht“, Amtsgerichtsrat Hans Prüfer, Donaueschingen „Bürgerliches Recht“, Professor Dr. van Calker an der Universität Freiburg „Verwaltungsrecht“. Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft: Direktor Theodor Essig von der städt. Handelsschule Villingen „Betriebswirtschaftslehre“. Außerdem halten Einzelvorträge: Professor Dr. W. Klein, Donaueschingen, über: „Tausend Jahre Kampf um den deutschen Osten. Der Kampf um den deutschen Raum, in Geschichte und Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Westens (Geopolitik Deutschlands) und die Weltmächte der Gegenwart geopolitisch gesehen“. Prof. Dr. Schrade, Universität Heidelberg: „Die Marienburg und die Kunst des deutschen Ritterordens“ mit Lichtbildern. Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle, Karlsruhe: „Germanische Weltanschauung im deutschen Volkstum.“

Zu diesen Vorlesungen und Vorträgen sind Beamte, Beamtenanwärter, Angestellte und Angehörige der freien Berufe zugelassen.

Rundfunkspiegel

Der Beginn der Berichtswoche stand auch im Rundfunk im Zeichen des Erntedankfestes. Der Führer sprach vom Bückeberg, und es ist immer ein Wachwerden der Nation, wenn Hitlers Stimme zu den Abertausenden spricht, die am Lautsprecher lauschen. Immer mehr sollte das Rundfunkgerät zum selbstverständlichen Besitz eines jeden Haushalts sowie eines jeden Einzelstehenden werden: ein Freund der Freizeit im Hause, — denn es kann, wie Dr. Ley vor kurzem sagte, nicht gleichgültig sein, wie der Volksgenosse die Freizeit verbringt. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer beträgt heute 6½ Millionen, und das Geschenk des Volksempfängers an das deutsche Volk durch die vorletzte Funkausstellung Berlin ermöglicht allen — auch denen, die noch abseits stehen, die Anschaffung eines Gerätes und damit die Teilnahme an der Volksgemeinschaft, welche im Rundfunkhören ihren verwirklichten Ausdruck findet.

Ebenfalls am Sonntag brachte der Reichssender Stuttgart eine Stunde der Hausmusik. Diese Veranstaltungen sind durchaus zu begrüßen; aber sie sollen nicht Gelegenheit sein, Kammermusik und Konzertgesang durch beruflich geschulte Kräfte zum virtuosen Klingen zu bringen, sondern sollen beispielhaft wirken, wie der Dilettant, der nur zu seiner Freude Klavier oder Geige spielen lernte, der ungekünstelt zu seinem Vergnügen singt, sich eine musikalische Erholung im Hause schaffen soll. Es ruhen kostbare Schätze in der Hinterlassenschaft bekannter und unbekannter Tonschöpfer, es treten täglich neue „Bagatellen“ auch der lebenden Komponisten hervor; und auf diese hinzuweisen, wäre Aufgabe der Stunde der Hausmusik.

Zwei Gedenkstunden an Hugo Wolf, der in diesem Jahre seinen 75. Geburtstag gefeiert hätte, wenn nicht ein tragisches Geschick ihm früh Geist und Leben genommen, verpflichten zu Anerkennung: „Hugo Wolf in Stuttgart“ und „Hugo Wolf in Wien“, von und nach Oskar Jölli. Besonders die zweite Sendung war in ihrer Gestaltung geeignet, einen größeren Kreis in das Schaffen der großen Neuerer auf dem Gebiete der Musik einzuführen, ihr Wesen und ihre Strebungen verständlich zu machen. Diese Darbietungen des Liedermeisters Wolf sollten ein Ausgangspunkt für eine Reihe ähnlicher Veranstaltungen sein, — und dieser Ausgangspunkt ist sehr glücklich, denn gerade in Südwestdeutschland, insbesondere in Mannheim, hat Hugo Wolf zu allererst Verständnis und Förderung erfahren.

Im Rahmen des Schütz-Bach-Händel-Jahres brachte die Stunde der Nation eine Heinrich-Schütz-Feier zum 350. Geburtstag des Meisters. Schütz hat — angeregt durch die große Entwicklung der Tonkunst in Italien, vor allem in Venedig der beiden Gabrieli, die deutsche Musik-Renaissance begründet, und alle nachfolgenden Großen haben ihm bewußt oder unbewußt einen Teil ihrer Größe zu verdanken. Sein Schaffen und Leben ist aber in besonderem Maße für uns beispielhaft, denn er war — wie unsre Generation — verstrickt, in die Ereignisse eines großen Krieges, der damals Deutschland dreißig Jahre lang durchtobte, Städte und Gemeinschaften zerstörte — und doch den deutschen Geist nicht töten konnte. Was wir an Werken von Schütz in der Stunde der Nation hörten, spiegelt diese Dinge mehr, als es vielleicht zunächst den Anschein hat: Das „Komm heiliger Geist“ mit seinem 14stimmigen Chor, mit Orchester und Orgel zeugt von dem Aufwand, den sich der Dresdner Hof, wo Schütz tätig war, in Nachahmung venezianischen Glanzes gestatten konnte, ehe die Hauptstadt vom Entsetzen des Krieges berührt war. Dann löschte Verheerung und Zerstörung alles aus: die Kapelle löste sich auf, Musiker und Sängerinnen flohen, Schütz selbst ging nach Dänemark. Aber das Unglück brach seine Kraft nicht. Er kehrte zurück und schuf mit kleineren Mitteln ebenso schöne Werke, tiefinnerliche, vergeistigte Schöpfungen, die in ihrer Beseeltheit deutscher waren, losgelöster vom italienischen Vorbild, verjüngter: „Lobe den Herrn in seinem Heiligtum“ für Sopran-Solo, Flöte, Streicher und Cembalo, das im Gegensatz zu dem erstgeschilderten Werk kammermusikalisch wirkt, und andere Darbietungen des Abends gaben dies zu erkennen. Wir sind besonders froh über solche Veranstaltungen, durch die die Ehrung deutscher Meister nicht nur Wort, sondern Tat wird.

In gleichem Sinne ist die Robert-Schumann-Stunde zu werten und — auf dem Gebiet der Dichtkunst — die Erinnerungs-Veranstaltung zum 110. Geburtstag Conrad Ferdinand Meyers „Wenn andre welken, werden wir ein Staat“. Sie rief uns ins Gedächtnis, daß der große schweizer Nachbar deutsches Schicksal und deutsche Zukunft klarer gesehen, als das alternde Europa der Literaten es wünschte und erkannte, die noch vor wenigen Jahren tonangebend waren in dekandenter Arroganz, und daß der deutsche Schweizer seinen Landsleuten ein besseres Bild von deutschem Wesen im Porträt Huttens malt, als die Journalistik von heute es zu begreifen vermag.

Noch ist der Eröffnungskundgebung des Winterhilfswerks 1935/36 zu gedenken, bei welcher der Führer wiederum das Wort ergriff und die deutsche Volkheit abermals zur Einheit, zur einmütigen Gemeinschaft zusammenraffte. Aus seinen Worten klang aufs neue die Weltanschauung deutscher Wirklichkeit und die Weisheit seiner bewußten Einsicht; die davon spricht, daß die einzige Realität im Erfülltsein vom Ideal besteht. Und man fühlte: dieser Glaube greift nicht ins Leere, er ist in seinem Bewußtwerden im Geist und Munde des Führers die Geburt des Verstehens und der Tat, die sich in der Verwirklichung des Winterhilfswerks offenbart.

Reichssendeleiter Hadamowsky hat auf einer Intendanten-Tagung in München grundlegende Ausführungen über die Gestaltung des Winterprogramms des deutschen Rundfunks gemacht. Unter anderm ist folgendes Wort richtungweisend: „Nachdem wir mit den Kultur-Bolschewisten aufgeräumt haben . . . wollen wir auch mit den noch in unserer Unterhaltungs- und Tanzmusik verbliebenen zersetzenden Elementen Schluß machen. Mit dem heutigen Tage spreche ich ein endgültiges Verbot des Niggerjazz für den gesamten deutschen Rundfunk aus.“

In der Tat: dieser Entschluß wird den Weg frei machen für eine Wiedereinsetzung und Weiterentwicklung deutschen Musikgutes, und er ist um so mehr zu begrüßen, als er einer mutigen unbeirrbaren Gesinnung entspricht: Es gehört mehr Mut dazu, die Dinge des Alltags und die Gewohnheiten der Mode auch in der Musik zu überwinden, mehr Willensstärke, als einem sichtbaren Feind zu trotzen. Wir sind dabei überzeugt, daß wir nun nicht nur in verstärktem Maße das musikalische Kulturgut der Vergangenheit hören werden, sondern daß auch die Tonschöpfer der Gegenwart dankbar die Tat begrüßen, die der Freiheit eine Gasse schuf, — und daß sie das nun freigewordene Feld mit eigener, neuer Saat bestellen, die uns eine gute Ernte reift.

Keiner unserer Hörer braucht zu fürchten, daß er nun nur mit „klassischer Musik“ übersättigt werde; der Rundfunk dient der Erholung und Entspannung ebenso wie der Bildung und Belehrung. Aber Entspannung kann nicht in dem ewigen Einerlei gleichförmiger Darbietungen bestehen: sie ergibt sich nur aus dem Wechsel des Mannigfaltigen, das in der Kunst der Programmgestaltung zu Einheit gefügt wird, sie ist das Atemholen des Geistes, von dem Goethe bildhaft und schön sagt: „Du segnest uns, wenn du uns preßt — und segnest uns, wenn du uns wieder entläßt“.

Karlsruhe stand zu Beginn unserer Berichtszeit im Zeichen des Badischen Sängerbundesfests. Auch der Rundfunk brachte Ausschnitte aus den Veranstaltungen. Es lag an besonderen technischen Schwierigkeiten, daß diese Ausschnitte nicht umfangreicher sein konnten. Doch waren ja die musikalisch am meisten Interessierten wohl fast alle an Ort und Stelle.

Zwei weitere Veranstaltungen des Sonntags machten aufhorchen: Mit Freude stellt man die stärkere Berücksichtigung fest, welche das Werk des kürzlich verstorbenen Ewald Straesser im Rundfunk findet, und hörte mit Befriedigung die Hausmusik aus Karlsruhe, wenn auch hier wieder die Werke für den heutigen Begriff der Hausmusik Voraussetzungen fordern (Bach Vater und Sohn, Platti), die der heutige Dilettant in der Regel nicht mehr mitbringt, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Bewältigung solcher Musik durch den Liebhaber im 18. Jahrhundert keine Seltenheit war.

Und mit gleicher Befriedigung hörte man in einer Reichssendung den Jubilar E. N. v. Reznicek eigene Werke dirigieren.

Von Hörspielen erweckte vor allem die Ankündigung „Markgräfin Sibylle dankt ab“ unsre Spannung. Leider kam diese nicht ganz auf ihre Rechnung, denn die Wilfert'sche Gestaltung ließ jede dramatische Motorik vermissen, — und der schöne Stoff blieb Bild von Köpfen aus der Rastätter Zeit des Badener Hauses, ohne Beziehungen zur Gegenwart oder der Personen untereinander zu finden. Das Beste war dabei die Musik Johann Kaspar Ferdinand Fischers, des badischen Altmeisters, und wir hoffen, ihm in späteren Rundfunksendungen wieder zu begegnen. Seine Klavier- und Orchestersuiten sind zeitbestimmend gewesen.

Noch wollen wir der kurzen badischen Sendungen Erwähnung tun, die aus dem Alltag kommen und stets den Anteil weiter Hörerkreise finden werden: „Wir besuchen badische Hopfenbauer“, „Was der Raucher wissen muß“ und „Vom Speyerer Brückenbau“. Besonders die Aufnahme des letztgenannten großen Werkes war in der scharf umrissenen Kürze packend und anschaulich.

A. R.

10 Jahre Gerhards Puppenbühne

Das Deutsche Künstler-Marionettentheater, gegründet von dem bekannten Pionier Gerhard in Wuppertal, feiert jetzt sein zehnjähriges Bestehen und ist deswegen von der NS-Kulturgemeinde eingeladen worden, Anfang Januar im Staatstheater Berlin ein Gastspiel zu geben. In der Folge soll Gerhards Theater von der NS-Kulturgemeinde auf eine Deutschlandreise geschickt werden, die um so mehr zu begrüßen ist, da sich nunmehr allenthalben Kräfte regen, dieser alten, volkstümlichen Kunst wieder größere Wirkungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Dieses Plakat erscheint zur „Woche des Deutschen Buches 1935“ (27. Oktober bis 3. November) Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werben

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(5)

Er hatte ihr bisher keine große Beachtung geschenkt. Als vor etwa einem Jahr die zweite Frau ihres Vaters gestorben war, kam sie auf das Gut und führte seitdem des Inspektors kleine Haushaltung. Wenn viel zu tun war, schickte die Wirtschafterin oder auch Frau von Brook in die Inspektorwohnung und ließ Merete bitten, zu helfen. Dann kam sie mit ihren ruhigen Schritten über den Hof und griff mit an. Manchmal fuhr sie mit dem kleinen Lieferwagen, den sie zu führen verstand, in die Stadt und brachte die Erzeugnisse des Gartens, der Molkerei oder des Geflügelhofes in die städtische Verkaufsstelle, die Frau von Brook mit viel Arbeit und Mühe ins Leben gerufen hatte, und wohin nun die Gutsfrauen der ganzen Gegend ihre Waren zum Verkauf schickten. Was Merete tat, geschah immer aus Gefälligkeit, nie gegen Entgelt. Sie war keine Gutsangestellte und hielt etwas auf ihre Unabhängigkeit. Aber man konnte sie überall hinstellen. Sie war von derselben Zuverlässigkeit wie ihr Vater.

Nun saß das große, stille Mädchen da und angelte. Sie hatte ihn nicht kommen hören, so sehr war sie in ihre Beschäftigung vertieft. Sie saß ganz regungslos. Schilf und Kahn und Mädchen spiegelten sich in der glasklaren Flut.

Henning machte die Hände hohl und rief hinüber. Sie hatte ihn nicht kommen hören, so sehr war sie in ihre Beschäftigung vertieft. Sie saß ganz regungslos. Schilf und Kahn und Mädchen spiegelten sich in der glasklaren Flut.

Henning machte die Hände hohl und rief hinüber. „Hallo! Was tust du da?“

Da hob sie den Kopf und sah Henning an, ohne zu antworten.

„Komm mal an Land“, befahl er.

Aber sie rührte sich nicht. Da warf er die Jacke ab und schickte sich an, sich der großen Schaftstiefel zu entledigen, kam aber nicht damit zurecht. Als sie diese Anstalten sah, zog sie die Angel ein und ruderte an Land. Sie stand aufrecht im Boot, bog sich beim Rudern vor und zurück, und ihr helles Haar gleißte in der Sonne wie ein Messinghelm. Henning wartete breitbeinig und mit untergeschlagenen Armen am Ufer.

Eigentlich war sie schön. Von der bewegenden Schönheit reinrassiger Menschen. Sie hatte schwere Züge und gelassene Bewegungen, wie die großen, blonden Frauen dieses Landes. Es ging ihm durch den Sinn, daß Gudrun, die Hegelingentochter, so ausgesehen haben könnte, die immer eine Königin blieb, auch wenn sie Wäsche am Strand spülen mußte. Aber ihre Schönheit hatte etwas Schläfriges, und das war wohl auch der Grund, warum sie bisher keinen sonderlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Das Boot stieß an Land, sie blieb aufrecht darin stehen, auf das Ruder gestützt, und schaute ihm mit den schmalen, hellblauen Augen ruhig ins Gesicht.

Er fragte mit betonter Schergenmiene: „Wie kommst du dazu, hier in unserm Teich zu fischen, wo doch einzig und allein Romeike hier behördlich genehmigter Fischdieb ist?

„Romeike liegt im Bett und hat Rheuma.“

„Der Arme! Und da hat er dich hergeschickt, um für ihn Fische zu stehlen?“

„Ja, ich angle hier für ihn. Aber erlauben Sie mal, junger Herr, seit wann stehen wir beide eigentlich auf Du und Sie?“

„Ei was, mit Fischdieben macht man nicht viel Umstände.“

„Ich habe ja keine Fische gefangen.“

„Weil sie noch nicht angebissen haben. Die Absicht hattest du. Leugnest du das?“

„Nein.“

„Siehst du. Auf Diebstahl steht Strafe. Weißt du das?“

„Was für eine Strafe, junger Herr?“

„Ein Kuß“, sagte er keck.

Jetzt lachte sie — und da wurde sie auf einmal wunderhübsch. Sie zeigte alle ihre breiten weißen Zähne, und in der linken Backe bildete sich ein Grübchen.

„Den Kuß können Sie Romeike geben. Ich bin hier ja nur in Vertretung.“

Aber er sprang mit einem großen Satz in den Kahn, daß der fast umgeschlagen wäre. Die Dogge stürzte sich ins Wasser, um zu retten, was zu retten war. Als sie aber sah, daß sich alles friedlich entwickelte, Henning sich gesittet auf eine Bank setzte und Merete die Ruder ergriff, schwamm sie wieder an Land, schüttelte sich und rannte umher, um sich zu trocknen. Henning sagte, er wolle Strafaufschub gewähren — Bewährungsfrist — und sie könne jetzt den Fischraub mit seiner Erlaubnis fortsetzen. Merete meinte zwar, daß behördlich genehmigter Diebstahl nur den halben Spaß mache. Sie holte aber doch unter der Bank einen Blumentopf hervor, aus dem sie einen Regenwurm nahm und an die Angel spießte. Dann warf sie die Schnur aus, setzte sich gelassen hin und starrte mit geradezu aufreizender Geduld auf den kleinen roten Schwimmer.

Nach einer ganz kurzen Weile hatte Henning von dieser Art der Unterhaltung genug und fragte ungeduldig, ob ihr das Angeln nun wirklich Spaß mache.

Freilich. Sonst würde sie es nicht tun.

„Das versteh' ich nicht“, sagte er kopfschüttelnd. „Ich kann mir nichts Geisttötenderes und Langweiligeres denken, als auf eine Angel zu starren und zu warten bis ein Fisch anbeißt.“

„Im Gegenteil. Es ist spannend. Aber nur für Anglernaturen. Man muß dazu geboren sein. Lernen kann man es wohl nicht.“

„Wie sind denn Anglernaturen?“

„Geduldig, junger Herr. Und beharrlich. Ausdauernd.“

„Phlegmatisch, wollen Sie wohl sagen?“

„Nein — das auch nicht gerade. Aber beherrscht. Man muß eben warten können, bis der Fisch den Köder geschluckt hat. Sie mögen das wohl nicht?“

„Nein. Mir wäre das zu stumpfsinnig.“

„Warum tun Sie es denn?“

„Um mit Ihnen zu plaudern. Es sah so fabelhaft aus, wie Sie da im Kahn saßen mit dem hellen Haar.“

„Still — rühren Sie sich nicht. Es beißt einer an. Der Schwimmer zuckt . . .“

Sie saß da mit zurückgestauter Spannung. Wie hatte er nur dies schöne Gesicht je schläfrig finden können! Jetzt zog sie mit geschicktem Schwung die Angel aus dem Wasser, ein Karpfen blinkte daran, den sie vom Haken löste und in einen Bottich mit Wasser warf.

„Ein feiner Kerl. Romeike wird sich freuen. Aber für ein Mittagessen reicht es noch nicht.“ Und sie warf die Angel von neuem aus.

Also Köder hatten Sie auch — damit wären Sie nun also überführt, und die Bewährungsfrist ist verscherzt.“ Er hatte wirklich Lust, sie zu küssen. Aber sie sagte ernsthaft, daß dies Romeikes Würmer seien. Sie angle wirklich nur aus Sport, weil man schließlich doch auch etwas haben müsse, was einem Freude mache.

„Ja, wenn man auf dem Lande lebt, dann muß man eben an der Landarbeit Freude haben“, sagte er lächelnd, „am Schaffen in Feld und Garten und Haus — an der Sorge und Pflege für allerlei Getier.“

„Am Dienen, meinen Sie?“

„Warum sagen Sie das so gehässig? Schließlich dienen wir hier ja der Erde. Das trägt seinen Lohn in sich.“

„Für den Besitzer — ja. Aber Knecht bleibt Knecht und schlägt keine Wurzel in fremder Erde.“

„Sind Sie so ungern auf Birka, Merete?“

„Ach, Birka oder ein anderes Gut — das ist alles einerlei. Wer einmal Herr gewesen ist, kann nirgends mehr froh werden, wo er Knecht ist. Es ist noch nicht so lange her, daß die Gildenrings freie Besitzer waren. Sie saßen über hundert Jahre auf ihrer Stelle. Wir haben sie verloren — nicht, weil wir leichtsinnig oder faul gewesen wären! Aber bei den schlimmen Zeiten konnten wir uns nicht halten. Unsere Stelle kam unter den Hammer — ein Pole hat sie ersteigert. Meine Mutter starb bald darauf. Vater kriegte ja dann hier den Inspektorposten auf Birka und hat die Großmagd geheiratet. Wir Kinder sind weggegangen. Die Magd war uns keine Mutter — und die Fremde keine Heimat. Die Brüder sind fortgezogen. In den Westen. Gutstagelöhner wollten sie nicht sein. Da bleibt einer Knecht sein Leben lang. Kommt nie weiter. Seine Kinder und deren Kinder werden wieder Knechte — eine ganze Generation von Scharwerkern entsteht. Die Enkel wissen schon gar nicht mehr, daß die Großväter einmal freie Bauern gewesen sind. Die sich aber daran erinnern, die wandern ab. So haben es meine Brüder gemacht. Und wenn mein Vater die Augen schließt, gehe ich auch von hier fort. Was soll ich hier noch? Magd sein kann ich überall. Hier tut es gar zu weh . . .“

Dem Junker Henning krampfte sich das Herz zusammen vor Schmerz und Zorn. Sie hatte ja recht — und doch, es war und blieb Verrat, daß diese Deutschen das Land im Stich ließen, das so teuer erkauft war. Die Polen traten das Erbe an. Bescheiden, fleißig, fruchtbar — wühlten sie sich in das Land. Die weißen Blutkörperchen fraßen die roten — und wurden doch nicht roter davon.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Baden-Baden begrüßt seinen 100000. Kurgast

Ein erstmaliges Ereignis in der Geschichte des Weltbades

(Eigener Bericht des „Führer")

T. W. **Baden-Baden,** 23. Oktober.

„Es ist erreicht!" — Ein Wunsch, eine Sehnsucht, seit mehr denn 100 Jahren gehegt, ging am Dienstag, den 22. Oktober 1935, in Erfüllung: erstmalig in der glanzvollen Geschichte des süddeutschen Weltbades verzeichnet die Statistik der Bäder- und Kurverwaltung die Ankunft des 100 000. Kurgastes.

Der hunderttausendste Kurgast wurde nunmehr begrüßt in der Person des Hotelbesitzers Robert Sammer aus Saarbrücken. Herr Sammer, der im Hotel „Frankfurter Hof" abgestiegen ist, zählt zu den treuesten Stammgästen Baden-Badens. Er weilte diesen Sommer bereits schon einmal in dem ihm liebgewordenen Oostal und hat auch in früheren Jahren regelmäßig im Hotel „Frankfurter Hof" Wohnung genommen Als Vertreter der Bäder- und Kurverwaltung hat Kurdirektor Distler den Jubilar aufgesucht und ihm die freudige Nachricht übermittelt. Baden-Baden spendete seinem hunderttausendsten Kurgast als Ehrengabe einen kostenlosen 14-tägigen Aufenthalt und überreichte ihm ferner eine künstlerisch wertvolle Radierung. Am Donnerstag wird die Bäder- und Kurverwaltung zu Ehren Herrn Sammers im Kurhaus ein Frühstück geben.

Es liegt im Wesen unserer Zeit und in den Erfahrungen der Vergangenheit begründet, daß man Rekordzahlen an sich mit einem gewissen, meist nur zu sehr berechtigten Mißtrauen begegnet. Diese Zurückhaltung ist aber bei der Registrierung des 100 000. Kurgastes in Baden-Baden nicht geboten, dokumentiert sie doch so unmißverständlich klar und eindeutig den machtvollen Wiederaufstieg des Oosbades, daß man versucht ist, ihr eine gewisse symbolhafte Bedeutung beizumessen.

Liest man im Archiv der Bäder- und Kurverwaltung die Frequenzaufstellungen aus früheren Jahrhunderten, so bietet sich dem Beschauer ein ungemein interessantes Bild einer langsamen, aber stetigen Entwicklung, der auch vereinzelte Rückschläge keinen Abtrag zu tun vermögen. — Die ersten Aufstellungen reichen zurück in das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts. Damals meldete man stolz Jahresergebnisse, die sich zwischen 5 und 600 Ankünften bewegten. Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts begann dann eine merkliche Steigerung des Besuches, der zwar vorübergehend während der Revolutionsjahre um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nachließ, dann aber — mit dem Anbruch der sogenannten „großen Zeit" Baden-Badens, worunter wir die Epoche der Bennazet'schen Spielbank zu verstehen haben, damals schier märchenhaft anmutende Höhen erreichte. Das Ende der alten Spielbank um 1872 brachte erneut einen vorübergehenden Rückgang. Immerhin aber war die Stellung der „Europäischen Sommermetropole" in keiner Weise erschüttert. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges ging die Entwicklung organisch weiter.

Es kamen dann die Nachkriegsjahre, kamen die Jahre der Inflation, während deren man auf der Lichtentaler-Allee und im Kurgarten ein wahrhaft „babylonisch" anmutendes Sprachengemisch vernahm. Das ausgepowerte Deutschland konnte es seinen Bürgern immer weniger gestatten, nach dem leider so sehr als teuer verrufenen Baden-Baden zu reisen. — Rekordzahlen wiesen dann die Jahre 1927 und 1928 auf. Beinahe hätte man damals schon die Zahl 100 000 erreicht. Dieser Aufstieg, den man heute klar und deutlich als eine Scheinblüte erkennt, brach mit dem Jahre 1929 jäh ab. Der berühmte oder berüchtigte „schwarze Freitag" an der Neuyorker Börse wirkte sich auch für Baden-Baden und sein internationales Publikum verheerend aus.

Die Zeiten tiefster wirtschaftlicher und geistiger Not brachen für Deutschland an. Von 1930 bis 1932 ging die Kurve der Besucherzahlen immer stärker zurück und auch 1933, das erste Jahr nationalsozialistischer Herrschaft, konnte noch nicht die Wendung zum Besseren bringen, wenn es auch dem Niedergang Einhalt gebot. Die Greuelhetze im Ausland fügte Baden-Baden großen Schaden zu. — Immerhin aber fanden sich schon im Herbst 1933 merkbar viele Ausländer ein, die den Tendenzmeldungen ihrer heimatlichen, der jüdischen Presse mißtrauisch gegenüberstanden und sich aus eigener Anschauung ein zuverlässiges Bild vom wahren Gesicht des nationalsozialistischen Reiches verschaffen wollten.

Diese Bestrebungen traten 1934 noch klarer zu Tage. Baden-Badens Spielbank, die im Herbst 1933 eröffnet worden war, verfehlte nicht nur ihre Anziehungskraft auf das internationale Reisepublikum, die antideutsche Propaganda hatte sich zu weit vorgewagt, man stand ihr vielfach schon zweifelnd gegenüber und unternahm das „Wagnis", in die Höhle des Löwen zu gehen. Die außerordentliche Zuvorkommenheit, mit der Baden Baden jedem seiner Besucher, gleichgültig ob er aus dem Inland oder von jenseits der Reichsgrenzen kam, entgegenbrachte, hob die letzten Hemmungen auf; der Bann war gebrochen.

Zu diesen in der Hauptsache das ausländische Publikum betreffenden Momenten kam aber als wichtigster Faktor noch die grundlegende Wandlung, die seit 1933 beim deutschen Publikum wahrgenommen wird. Die Deutschen gehen wieder in deutsche Bäder— man besann sich auf die Schönheiten unserer Heimat, auf die Leistungsfähigkeit unseres Fremdengewerbes und die Heilkraft unserer deutschen Bäder. Ausschlaggebend für die Aufwärtsentwicklung Baden-Badens war naturgemäß die allgemeine wirtschaftliche Wiederbelebung, die seit der Machtübernahme immer stärker wahrnehmbar wurde.

Schließlich aber trug noch ein sehr gewichtiger Faktor zu der Gesundung und zum Aufstieg Baden-Badens bei: Baden-Baden selbst hat sich — obwohl heute fester denn je mit seiner hohen Tradition verbunden — in seiner inneren Struktur grundlegend geändert. Man hat sich umgestellt, frühere Mißstände wurden beseitigt, die Parole „Dienst am Kunden" beherrscht heute wieder das kurörtliche Leben.

Man sieht in Baden-Baden den Ankommenden nicht als ein Ausbeutungsobjekt, sondern betrachtet einen jeden Gast gewissermaßen als Träger der Propaganda für den Kurort. Man ist demzufolge bestrebt, ihm den Aufenthalt in Baden-Baden so angenehm als nur möglich zu gestalten, damit er, in seine Heimat zurückgekehrt, immer den brennenden Wunsch nach einem baldigen und möglichst langen Wiedersehen in sich verspürt und diesen Wunsch auch anderen übermittelt.

Die Bemühungen, die Baden-Baden auf diesem Gebiet walten ließ, stellen zu einem guten Teil das Geheimnis seines Erfolges, die Erklärung der heute registrierten Rekordzahl dar. Baden-Baden erntete in ihr den mühsam und ehrlich verdienten Lohn für eine gesunde und streng reale Politik, für sein restloses Aufgehen in einer gänzlich neugearteten Zeit und ihren Erfordernissen. Ein unverdientes Geschenk ist also dieser 100 000er keinesfalls, sondern die Bestätigung dafür, daß man im Oostal den richtigen Weg eingeschlagen hat. Daß dieser Weg überaus dornenvoll war, daß er nur dank der so unendlich verständnisvollen Unterstützung der badischen und der Reichsregierung erfolgreich zurückgelegt werden konnte, das stellt für das Weltbad eine neue Verpflichtung dar, nämlich die Verpflichtung zu einer propagandistischen Mission im Dienste des nationalsozialistischen Staates und Reiches.

Kleine badische Rundschau

Reicholzheim bei Wertheim, 23. Okt. (Weihe des neuen Gemeindehauses.) Im Rahmen eines Heimattages, zu dem sich viele Reicholzheimer, u. a. auch Innenminister Pflaumer und Bürgermeister Ullmer-Buchen, eingefunden hatten, wurde das neuerbaute Gemeindehaus feierlich eingeweiht. Bürgermeister Berberich taufte das Haus auf den Namen des badischen Innenministers und Reicholzheimer Ehrenbürgers Pflaumer, der selbst zu kurzen Ausführungen das Wort ergriff.

Hardheim bei Buchen, 23. Okt. (Schwere Folgen eines Autounfalls.) Am 12 August war Frl. Theresia Engelhard von einem mit Ausländern besetzten Auto angefahren und schwer verletzt worden. Nun mußte der Bedauernswerten im Juliusspital in Würzburg ein Bein abgenommen werden.

* **Eberbach,** 23. Okt. (Blutige Tat eines Eifersüchtigen.) In Moosbrunn ereignete sich am Sonntagabend eine schwere Bluttat. Der 27jährige Werner Hilderhof lauerte der 28jährigen Ida Wilhelm auf und versetzte ihr acht Stiche, darunter einen in die Herzgegend. Hilderhof, der flüchtig ging, hat die Tat offenbar aus Eifersucht begangen, da das Mädchen das Verhältnis mit ihm lösen wollte.

Oberdielbach (bei Eberbach), 23. Okt. (Folgenschwerer Streit.) Bei einer Wirtshausschlägerei wurde der 27 Jahre alte Wilhelm Mayerhofer aus Heidelberg-Wieblingen durch mehrere Schläge mit einem scharfen Gegenstand am Kopfe schwer verletzt. Der Getroffene wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Eberbacher Krankenhaus gebracht.

Heidelberg, 23. Okt. (Corps Guestphalia löst sich auf.) Der Führer des Corps Guestphalia zu Heidelberg teilt folgendes mit: Das Corps Guestphalia zu Heidelberg ist am 20. Oktober aufgelöst worden.

Pforzheim, 23. Okt. (Der Führer beglückwünscht Pforzheimer Betrieb.) Auf das Begrüßungstelegramm aus Anlaß des goldenen Jubiläums der Rodi & Wienenberger AG. hat der Führer und Reichskanzler telegraphisch geantwortet: „Den zur 50-Jahrfeier versammelten Betriebsführern und Arbeitskameraden der Rodi & Wienenberger Aktiengesellschaft danke ich herzlich für die Grüße, die ich mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit erwidere. Adolf Hitler."

Konstanz, 23. Okt. (Tödliche Unglücksfälle.) Im Krankenhause in Blumenfeld starb die 68jährige Witwe Karolina Schuhwerk von Hofwiesen bei Binningen. Die Frau hatte beim Ausrutschen von einer Leiter einen Oberschenkelbruch davongetragen. — Der Grenzzollangestellte Schrieder in Rüßlingen stürzte mit dem Motorrad und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Stunden verschied.

28 Mütter erholen sich im Odenwald

Am Mittwoch haben 28 badische Mütter die Fahrt nach Mülben im Odenwald angetreten, um durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt vier Wochen der Ruhe und Erholung im Mütterheim der NSV zu finden. Trotzdem die NSV, mit der Durchführung des Winterhilfswerkes beauftragt, gewaltige Arbeit zu bewältigen hat, hat sie nicht darauf verzichten können, das Hilfswerk „Mutter und Kind", verbunden mit der Mütter- und Kindererholung, während ihrer Winterarbeit aufzugeben. Somit wird das Erholungswerk des deutschen Volkes, die Kinder- und Mütterverschickung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" nach wie vor durchgeführt, da auch die Winterszeit mannigfache Erholungsmöglichkeit bietet.

Ein Ausländer spendet für das WHW

Kehl, 23. Okt. Die Ortsgruppenführung des WHW Kehl teilt mit:

Unter dem Eindruck der Rede, die der Führer anläßlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes gehalten hat, wurde die hiesige Filiale der Dresdner Bank von einem Ausländer, dessen Name nicht genannt werden soll, ermächtigt, der hiesigen Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt 500 RM. als WHW-Spende zur Verfügung zu stellen.

Eisenbahnunfall bei Philippsburg

° **Philippsburg,** 23. Okt. (Eigener Drahtbericht des „Führer".) Am Mittwochvormittag ereignete sich hier ein Eisenbahnunfall, der glücklicherweise nur Sachschaden verursachte. Ein Güterzug stieß mit einer Rangierabteilung zusammen, wobei drei Wagen der Rangierabteilung entgleisten. Die Strecke Graben-Neudorf—Germersheim wurde für 1½ Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

Zwei traurige Messerhelden

Offenburg, 23. Okt. Aus Leipzig berichtet der Reichsgerichtsdienst des DNB: Das Offenburger Schwurgericht verurteilte am 8. Juli wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Todesfolge den wegen begangener Roheitsdelikte bereits 11 mal vorbestraften Angeklagten Ritter zu sechs Jahren Zuchthaus, während der „erst" viermal vorbestrafte 23jährige Vinzenz Stritt mit drei Jahren Gefängnis davonkam.

Die Angeklagten hatten am 23. Februar ihren alten Widersacher, den 23jährigen Georg Zeps, mit zwei Stichen ihres Jagd- bezw. scharfgeschliffenen Korbmessers tödlich verletzt. Wer den tödlichen Stich geführt hatte, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Das Urteil hielt jedoch nicht der Nachprüfung des Reichsgerichts stand, an das sich die Angeklagten mit dem Einwand der Notwehrlage beschwerdeführend gewendet hatten. Reichsanwalt und Reichsgericht hatten rechtliche Bedenken durchgreifender Art in der Richtung, daß die Mittäterschaft nicht festgestellt ist und daß die Beschwerdeführer sich in einer Notwehrlage befunden hatten. Das Urteil wurde aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung angeordnet. Die neuerliche Verhandlung wird nach Maßgabe des Reichsgerichts vor dem Freiburger Schwurgericht durchgeführt werden.

Beachtet kleinste Wunden

Viernheim, 23 Okt. Die 38 Jahre alte Frau Sofie Walch hatte ein kleines Geschwürchen am Kopf, das sie nicht beachtete. Infolge plötzlich eingetretener Blutvergiftung ist die Frau binnen drei Tagen gestorben.

*

Lörrach, 23. Okt. (Hochbetagt gestorben.) Im Alter von 98 Jahren ist die älteste Einwohnerin von Lörrach, Frau Albertine Ranzenberger, verschieden.

Das Schulungslager der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz" in Ueberlingen a. B.

Ueberlingen, 23. Okt. Das Schulungslager der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz", zu dem am 13. Oktober diejenigen Studenten, die das kommende Semester an einer der Schweizer Hochschulen verbringen wollen, nach Ueberlingen am Bodensee einberufen waren, fand am Montag, den 21. Oktober, mit der Besichtigung oberbadischer Arbeitslager seinen Abschluß.

Etwa 50 Studenten haben an diesem Lager in der Ueberlinger Jugendherberge teilgenommen. Sie wurden durch Schulungsvorträge und Arbeitsgemeinschaften insbesondere mit der schweizerischen Geschichte und Kulturentwicklung von den vorgeschichtlichen Ursprüngen bis zur Gegenwart vertraut gemacht. Das Lager stand unter der Leitung des Landesleiters der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz", Georg Theodor Maier, der in einem längeren Vortrag über die freundschaftlichen Beziehungen berichtete, die die deutschen Studenten zu den schweizerischen und ausländischen Studierenden in der Schweiz hätten anknüpfen können. Nicht politische Betätigung sei Aufgabe des deutschen Studenten in der Schweiz, sondern vor allem voller Einsatz in seinem Studiengebiet. Ferner sprachen der Landesgruppenleiter in der Schweiz, W. Gustloff, die Professoren Gerlach (Basel), Ehrhardt (Freiburg, Schweiz), ferner der Reichsfachschaftsführer der deutschen Studierenden, Feickert, der Schulungsleiter des NSDStB, Mehner, und ein Vertreter des Schulungsamtes der NSDAP.

Wer diese kostet,

fragt nicht, was sie kostet.

Haus Bergmann

Privat 3 1/3

EDELBLATT-AUSLESE

Drei Großbauprojekte der Goldstadt Pforzheim

Milchhof, Schlachthof und Höhenfreibad

Pforzheim, 22. Okt. Wohl in keiner anderen deutschen Stadt wird die wirtschaftliche und soziale Struktur so ausschließlich durch einen einzelnen Erwerbszweig — die Schmuckwareninduſtrie — bestimmt, wie gerade in Pforzheim, der „Goldstadt der Welt". So nimmt es nicht wunder, wenn diese Stadt durch den wirtschaftlichen Niedergang dieser Industrie besonders stark betroffen wurde. Wenn es aber trotzdem gelang, die Erwerbslosenzahl von 19 026 bei der Machtübernahme auf den heutigen Stand von etwa 9000 zurückzuschrauben, so beweist dies am deutlichsten, wie die nationalsozialistische Stadtverwaltung am Aufbauwerk beteiligt ist. Neben der Wiedereinstellung in den verschiedensten Schmuckwarenfabriken und deren einschlägigen Nebenindustrie, fanden Tausende bisher erwerbslose Volksgenossen und Familienväter durch drei Großbauprojekte der Stadt auf Monate hinaus Arbeit und Brot.

Der neue Milchhof

ist ein schöner Zweckbau, der technisch neuzeitlich eingerichtet ist und allen hygienischen Anforderungen entspricht. Er ist bereits fertiggestellt und wurde nach Plänen der Stadtverwaltung in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs errichtet. Durch dieses Werk ist die Frischmilchversorgung der Stadt Pforzheim mit ihren über 80 000 Einwohnern einwandfrei garantiert. Der arbeitstägliche Milchdurchschnittseingang betrug in den ersten sechs Monaten 1935 etwa 80 000 Liter einschließlich des angelieferten Rahmes. 3390 Zentner Butter wurden hergestellt. Die an die Landwirtschaft ausgezahlten Gelder betrugen in den ersten vier Monaten über 900 000 Mark. Der neue Milchhof bietet alp der Landwirtschaft die Gewähr eines sicheren und geregelten Milchabsatzes mit einem stabilen Milchpreis, der wiederum die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse günstig beeinflußt.

Der neue Schlachthof

Das zweite Großbauprojekt, der städtische Schlachthof, wird demnächst in Angriff genommen. Der alte Schlachthof wurde 1888 erbaut, als Pforzheim noch nicht 30 000 Einwohner zählte. Ein schon vor dem Kriege geplanter Neubau konnte nicht durchgeführt werden. In der Nachkriegszeit wurde der Viehhof mit Sanitäts- und Pferdeschlachthof erstellt, eine Anlage, die in veterinär-technischer und seuchenpolizeilicher Hinsicht allen Anforderungen gerecht wird. Der Entwurf für den neuen Schlachthof sieht einen geschlossenen Baukörper vor. Alle nötigen Schlachthallen sind direkt nebeneinander gereiht und unter ein Dach gebracht, ohne daß hierbei die gesundheitlichen oder veterinär-technischen Anforderungen vernachlässigt werden. Der erste Bauabschnitt, enthaltend Maschinen- und Kesselhaus, Eiserzeugung, Abhänge- und Vorkühlraum für Kälber und Schweine ist fertiggestellt. Der zweite Bauabschnitt, die Erstellung der großen Schlachthalle für Schweine und Kälber, soll jetzt erfolgen und als dritter und letzter Bauabschnitt die Erstellung der Großviehschlachthalle und des Kühlhauses. Im Gesamtentwurf ist die Möglichkeit gewahrt, auch bei Vermehrung der Einwohnerzahl die Erweiterung der Anlagen vornehmen zu können. Die Pforzheimer Schlachthallen werden nach den neuzeitlichsten technischen Errungenschaften eingerichtet unter Berücksichtigung der Tierschutzbestrebungen.

Ein modernes Höhenfreibad

Nachdem seit vielen Jahren die Frage eines Freibades, das den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und insbesondere auch zu sommerlichen Großschwimmfesten geeignet ist, ungelöst war, hat sich nunmehr die nationalsozialistische Stadtverwaltung entschlossen, auf dem idealen Gelände des Luft- und Sonnenbades auf dem Wolfsberg ein neues und großes Höhenfreibad zu errichten, das dem neuzeitlichen und wethin bestbekannten Höhenfreibad auf dem Neroberg bei Wiesbaden ähnlich sein wird. Das kommende Pforzheimer Höhenfreibad wird eine sportgerechte Schwimmbahn erhalten. Es wird unmittelbar aus der Wasserleitung gespeist und eine Vorwärmeanlage besitzen. Die Bauarbeiten werden im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Daneben wird die Stadtverwaltung noch drei kleinere Freibäder bauen und zwar für den Stadtteil Brötzingen und Dillweißenstein und für die Oststadt im unteren Enztal. Die Stadt Pforzheim wird dann künftig mit dem bestehenden Benckiserbad insgesamt fünf Freibäder haben.

100 Meter Rücken in 1:06,2

Kiefers neuer Weltrekord in Krefeld

Die amerikanischen Schwimmer Kiefer, Brydenthal und Highland vom Lake-Shore A. C. weilen zwar erst fünf Tage in Deutschland, aber sie haben bereits vier erfolgreiche Starts hinter sich. Am Dienstagabend stellten sie sich im überfüllten und polizeilich gesperrten Stadtbad zu Krefeld vor und warteten hier mit eindrucksvollen Leistungen auf. Das Hauptereignis des Abends war das 100 Meter-Rückenschwimmen, in dem der Weltrekordmann Adolph Kiefer mit einer Zeit von 1:06,2 Minuten seinen eigenen, 48 Stunden zuvor in Berlin aufgestellten Weltrekord von 1:07 erheblich verbesserte. Der Amerikaner war seinen deutschen Gegnern, die in der Reihenfolge Simon (Gladbeck), Küppers (Plauen) und Ruhfuß (Witten) die Plätze belegten, haushoch überlegen. Die neue Weltrekordzeit wurde von drei Zeitnehmern genommen, unter denen sich auch die bekannte Holländerin Braun befand. — Weitere amerikanische Siege gab es im 100-Meter-Freistilschwimmen durch Highland in genau einer Minute, im 100-Meter-Brustschwimmen durch Brydenthal in 1:13,5 Minuten und in der Lagenstaffel. — Das 200 Meter-Brustschwimmen für Frauen ließ sich unsere Europameisterin Martha Genenger auf der heimischen Bahn nicht nehmen. Erneut zeigte sie sich der Plauenerin Hanni Hölzner überlegen. — In einem Schauspringen zeigten Europameister Leo Esser (Iserlohn) und Altmeister Plumanns (Köln) ihre Kunst. — Die wichtigsten Ergebnisse:

100-Meter-Rücken: 1. Kiefer (USA) 1:06,2 Min. (neuer Weltrekord!), 2. Simon (Gladbeck) 1:12,0 Min., 3. Küppers (Plauen) 1:12,6 Min., 4. Ruhfuß (Witten) 1:13,0 Min.

100-Meter-Brust: 1. Brydenthal (USA) 1:13,5 Min., 2. Heimes (Krefeld) 1:19,0 Min., 3. Knopp (Krefeld) 1:19,6 Min.

100-Meter-Freistil: 1 Highland (USA) 1:00 Min., 2. Sommer (Düsseldorf) 1:04,8 Min., 3. Helmig (Düsseldorf) 1:05,8 Min.

200-Meter-Brust: (Frauen): 1. Genenger (Krefeld) 3:04,0 Min., 2. Hölzner (Plauen) 3:05,2 Min.

3 mal 100-Meter-Lagenstaffel: 1. Lake-Shore AC Chikago (Kiefer, Brydenthal, Highland) 3:39,2 Min., 2. Westdeutschland-A Simon, Heimes, Helmig) 3:39,9 Min., 3. Westdeutschland-G (Ruhfuß, Knopp, Sommer) 3:42,9 Min.

5. Bad. Hallensportfest zu Offenburg in den landwirtschaftlichen Hallen am 27. Okt. 1935

Noch wenige Tage trennen uns von dem sportlichen Großereignis, das nunmehr schon zum fünften Male in den Mauern unserer Kreisstadt allseits größtem Interesse begegnet und zwar bei den Aktiven sowohl, als auch bei den Sportinteressenten. Erfreulich ist, daß neben unserer badischen Elite Spitzenkönner aus dem nahen Elsaß, Württemberg, dem Saargebiet und der Pfalz im friedlichen Wettstreit in Offenburg ihre Kräfte messen werden.

In den Kurzstrecken sind wir in Baden in der glücklichen Lage, einige ganz hervorragende Könner zu besitzen. So kommt Neckermann-Mannheim, Steinmetz-Karlsruhe, Gerber-Freiburg, Scheuring-Ottenau, Dockenwadel-Schwenningen, Humann, Famose und Striegel-Straßburg, zu denen sich selbstverständlich unser Offenburger Weißer-OFV., gesellt. — In den Mittelstrecken und Langstrecken sehen wir Stadler-Freiburg, dann folgen Nebd-Mannheim, Schmidt-Durlach, Höll-Baden, Lienert, Phönix-Karlsruhe. Zu diesen deutschen Mittel- und Langstrecklern gesellen sich von Frankreich vor allem Meßner-Straßburg und Koeberle-Straßburg. — Bei den Wurfkonkurrenzen sehen wir die Spitzenklasse Deutschlands beste Klasse vertreten Woellke-Berlin, unser deutscher Rekordmann wird neben Lampert-Saarbrücken, Merkle-Karlsruhe und Seminatti-Kehl sein Können zeigen. Die Gruppe der Weitspringer rekrutiert sich in erster Linie aus Stoll-Freiburg, Kneller-Freiburg, Schmidt-Baden-Baden, Stauer-Karlsruhe, Gebhert und Blum, Jahn Offenburg, und Goy-VfR Schwenningen. — Bei den Jugendkonkurrenzen sehen wir die Jugendlichen von Freiburg, Rastatt, Baden-Baden und Karlsruhe. Neben den Leichtathleten werden selbstverständlich auch unsere Leichtathletinnen zu Wort kommen. Und auch hier haben wir beste Klasse, sogar Weltklasse am Start. Gisela Mauermeier, die Münchner Weltrekordlerin, wird sich dem Sportpublikum vorstellen und mit Abstand ihre Konkurrentinnen aus Baden und Württemberg hinter sich lassen. — Die Vertreter der nationalsozialistischen Formationen werden im 10 Klm.-Gepäckmarsch (Gepäck 10 Kilo) 300 m Hindernislauf und Tauziehen die besten Mannschaften, bezw. Einzelkönner unter sich aussuchen. Bemerkt sei, daß die Politischen Leiter der Kreise Offenburg, Oberkirch, Wolfach und Kehl das Tauziehen unter sich ausmachen, ebenso dann die Teilnehmer von der SS, SA und dem NSKK. — Die starken Männer von der Schwerathletik führen das Tauziehen ebenfalls in einer Gruppe für sich durch.

Acht Spiele um den Vereinspokal

Der letzte Oktobersonntag bringt als wichtigstes Fußballereignis die 3. Hauptrunde um den Vereinspokal, an der noch 16 Mannschaften aus allen Teilen des Reichs beteiligt sind. Die fünf süddeutschen Mannschaften, die noch im Rennen sind, haben durchweg sehr schwere Gegner erhalten, das gilt vor allem für den SV Waldhof (in Düsseldorf gegen Fortuna), für den VfR Mannheim (in Mannheim gegen Benrath) und für den 1. FC Nürnberg (in Chemnitz gegen Polizei), während im Treffen SpVg Fürth-Freiburger FC die Fürther allgemein als die Favoriten angesehen werden. — Neben den Vereinspokalspielen gehen natürlich die süddeutschen Punktekämpfe weiter, wenn auch das Programm naturgemäß Einschränkungen erfahren mußte.

Acht Spiele um den Vereinspokal

Die 16 Mannschaften, die sich die Teilnahmeberechtigung an der dritten Hauptrunde im Vereinspokal-Wettbewerb erkämpft haben, werden am Sonntag folgende acht Spiele bestreiten:

VfR Mannheim — VfR Benrath
SpVg Fürth — Freiburger FC
Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof
Polizei Chemnitz — 1. FC Nürnberg
Hanau 93 — Borussia Berlin
Minerva Berlin — Eintracht Braunschweig
Sportfr. Dresden — Masovia Lyck
Hannover 96 — Schalke 04.

Gau Südwest

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt
Union Niederrad — FSV Frankfurt
Bor. Neunkirchen — Wormatia Worms
FV Saarbrücken — Kickers Offenbach
Opel Rüsselsheim — FK Pirmasens.

Gau Baden

1. FC Pforzheim — Amicitia Viernheim
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV.

Der 1. FC Pforzheim hat erneut die Annehmlichkeit eines Heimspiels und müßte formgemäß die Amicitia Viernheim schlagen können. Immerhin haben die Viernheimer wiederholt bewiesen, daß sie auch Tore zu machen verstehen. Im Karlsruher Lokaltreffen zwischen Phönix und KFV werden aller Voraussicht nach die Tore recht rar sein. Vielleicht glückt dem Phönix endlich der erste Sieg.

Gau Württemberg

Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart
Ulmer FV 94 — FV Zuffenhausen
SVg Cannstatt — Sportfreunde Eßlingen.

Fußball im Murgtal

Die derzeitigen Tabellen der Kreisklassen

Kreisklasse I — Gruppe 1

Vereine:	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neubulgweier	5	5	0	0	23:4	10
Frankonia Rastatt	5	5	0	0	13:2	10
VfB Gaggenau	4	2	1	1	6:3	5
Bischweier	4	2	1	1	9:7	5
Muggensturm	4	2	1	1	9:8	5
Ottenau	5	2	1	2	10:5	5
Bietigheim	4	1	2	1	7:8	4
Mörsch	4	1	1	2	3:6	3
Oetigheim	5	1	0	4	12:11	2
Niederbühl	4	1	0	3	4:13	2
Malsch	5	1	0	4	8:13	2
Hörden	5	0	0	5	3:26	0

Kreisklasse I — Gruppe 2

Vereine:	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
VfB Baden-Baden	4	3	1	0	7
FV Oos	3	3	0	0	6
Fautenbach	4	3	0	1	6
Bühl	5	3	0	2	6
SpVgg Baden-Baden	4	2	0	2	4
Haueneberstein	3	1	1	1	3
Schwarzach	5	1	0	4	2
Lichtental	4	0	1	3	1
Sandweier	5	0	1	4	1

Erste geschlossene Schneedecke auf dem Hochschwarzwald

Feldbergkuppe 18 Zentimeter bei vier Grad Kälte

Die auch in den Tieflagen unwirtlich gewordene Witterung des Oktoberausklang bedeutet Krieg! Krieg dem Sommer, Krieg der leichten Kleidung, Krieg für den, der für den Winter und seine Freuden keinen Sinn hat. Und solche gibt es ja immer noch und wird es auch weiter geben. Aber Freude für all jene Tausende, die dem Schnee Freund geworden und seinen erwarteten Spuren und Möglichkeiten nachzugehen als Herzenssache betrachten, für alle diese stellt die Kunde der Bildung der ersten geschlossenen Schneedecke auf den Hochlagen im Schwarzwald eine willkommene Kunde dar. Der Feldberg und seine Kuppe weisen bei minus vier Grad eine Schneedecke von 18 Zentimeter auf! Das ist ein guter Anfang denken viele. Es ist allerdings nur ein Anfang, denn nach unten wird die Schneemächtigkeit schnell dünner, und schon in 1250 Meter Höhe sind es nur noch fünf Zentimeter und weiter unten hörts ganz auf, wenn auch die Frostgrenze mit etwa 900 Meter ziemlich tief herunter gegangen ist. Hier sprechen sich die Kaltluftzufuhren maßgeblich aus, die aber immer erst eingebrochen sein und wirken müssen, ehe der Regen in Schnee übergeht.

Kälteeinbruch in der Schweiz

In den Alpen hat es bis weit herunter in den Vorbergen geschneit. Der am Montag eingesetzte Schneefall hat sich am Dienstag noch fortgesetzt. In den höheren Lagen beträgt der Schneefall, z. B. am St. Gotthard, 40 bis 50 Zentimeter, die Temperatur bewegt sich zwischen 8 und 10 Grad unter Null.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Ein Druckfallgebiet über Frankreich wird allmählich wirksam, so daß die Winde in der Höhe auch mehr südlicher Richtung drehen. Dadurch wird eine Wetterverbesserung bedingt. Wir haben mit Nachlassen der Niederschläge zu rechnen, wobei sich späterhin allmählich Aufheiterung von Norden durchsetzen wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, 24. Oktober: Vorerst noch stark bewölkt und Niederschläge, späterhin Nachlassen der Niederschläge und allmähliche Aufheiterung, Temperaturen vorerst nicht verhältnismäßig tief, später ansteigend. Wir befinden uns im Bereiche von Osten vordringender Kaltluft.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nach	Nied.-Schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	5	8	4	—	—
Königstuhl	759,0	bedeckt	2	5	1	—	—
Karlsruhe	759,0	bedeckt	3	9	3	—	—
Baden-Baden	758,[illegible]	Regen	4	8	2	—	—
Bad Dürrheim	—	Schnee	1	3	0	—	—
St. Blasien	—	bedeckt	1	3	1	—	—
Badenweiler	76,5	bedeckt	3	5	3	—	—
Schauinsland	66[illegible],2	Nebel	— 2	0	— 3	—	8
Feldberg	628,0	Nebel	— 4		— 4	—	15

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	257	— 5
Breisach	164	+ 4
Kehl	268	+ 6
Maxau	406	+17
Mannheim	289	+10
Caub	170	— 3

Stadtgarten-Restaurant
Heute abend
Meersburger Kirchweih-Tanz
26764

Neue Erfindung, D.R.G.M.
Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie.
Warum sich weiter quälen? 23154
Schuhmacherei **Stöhr** Amalienstr. 59. Kaiserstr. 38.

Zu vermieten

Sonn., gut möbl. Zimmer an ruhig., sol. H. a. 1. 11. z. v. Waldst. 40a, III l., r. (2207)

Möbliertes Zimmer m. bes. Eingang zu vermiet. Klauprechtstraße 12, 3. Stock. (2204)

Gut möbliertes **Zimmer** Karlstraße 85, III. (2238)

1 Zim. m. Küche an einz. Pers. auf 1. Nov. zu vermiet. Goethestr. 10, IV. Näh. im 2. St. lks. (27836)

Kleinanzeigen gehören in den Führer.

2 Z.-Wohnung möbl., m. eig. Glasabschl., Ztrhz., evtl. Kochgelegh., 3 Tr. in guter Weststadtl., zu verm. Schimmanstr. 9, II., Fernsprecher 532. (27800

Bismarckstr. 71, II. ist eine geräumige **4 Z.-Wohnung** mit Balkon, nebst üblich. Zubehör, auf 1. Nov., evtl. früh. z. verm. Näh. bei im 3. St., zw. 10—4 U. (26940)

5 Zimmer-Wohnung in schöner Lage, Straßenbahnhaltestelle, wegen Versetzung Anfang November zu vermiet. Karl-Wilhelm-Str. Nr. 32, part. (2220

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit guter Pension, Heizg., auf 1. November v. Staatsangestl. ges. Nähe Karlstr. — Redtenbacherstr. Preisang. u. 2228 a. d. Führ.

Jung., berufst. Frl. sucht auf 1. Nov. gut heizb., möbl. Zimm. Nähe Mühlb. Tor. Angebote unt. 2214 an den Führer.

Leeres Zimm. bes. Eing., el. Licht, beigbar, nördl. d. Kaiserstr., auf sof. od. auf 1. Nov. v. berufst. H. zu miet. gesucht. Angeb. unt. 2196 an d. Führer.

1 Zimmer m. Küche von 2 Personen sofort gesucht. Angebote unter 2213 an den Führer.

1—2 Z.-Wohn. hier od. Umgeb. p. 1. Nov. v. Beamten gesucht. Angeb. unt 2224 an d. Führer.

2 od. 3 Z.-W. auf 1. Nov. 1935 zu mieten ges. Ang. mit Preis u. Nr. 2237 an d. Führer.

2 leere Zimmer per sofort gesucht. Angeb. m. Preis u. 2236 an d. Führer.

In Bahnhofsnähe wird sofort helle, geräumige **5 Z.-Wohnung** ges. Höchst. 3. St. Bevorzugt 2. Stock. Zuschr. u. Nr. 2215 an den Führer.

Zu verkaufen

Waschkomm., nußb. pol., m. Marmorpl., Knab.-Bettg. u. Matratzen, 12—14 J., bill. zu verkaufen. (2186 Karlstr. 119, III, r.

2 große **Arbeitstische** zu verk. Anzuf. zw. 4 u. 6 U. Donnerst. Winterstr. 4, Rückgeb. (2235)

Damen-Pelzmantel braun, gut erhalten, preisw. zu verkauf. Ritterstraße 30, pt. (2219)

2 D.-Mäntel blau und schwarz, gr. Pelzkragen, wen. getrag., billig zu verk. Zu erfr. u. Nr. 2201 i. Führer.

Damenrad prsw. z. vk. Marienstraße 13, Werkst. (2074)

Dauerbrenner Junker, versch. Gr., 2 Aufschnittmaschinen, Badeeinrichtung u. Gasöfen, Gasöfen f. Raumheiz., Füllofen, zu verk. bei Kreis, Wilhelmstraße 56. (2105)

Emailherd erstklass. Ausführg., bes. günstig abzug. Zähringerstraße 53. (2234)

Schreibmaschine Adler, für 65 M zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 27838 an den Führer.

Gut erhalt. **Klavier** zu verkauf. od. geg. Lebensmitt., Fleisch od. Mehl od. Kartoffel usw. zu vertauschen. (2221) Kreuzstraße 4, part.

Ansteuerholz trocken, ofenfertig, beste Qualität. Bei 10—20 Ztr. à M 1.60, Bei 25 u. mehr à M 1.50 frei vors Haus für Karlsruhe u. Umg. S. Huber, Hochstetten Fabrik f. Holzbearb. Tel. Linkenheim 1. (28002)

Kaufgesuche

Kleiner Herd oder Sankopfofen gesucht. Mühlburg, Marktstr. 5. (2239)

Damen-Wintermantel Gr. 42, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 2230 an d. Führer.

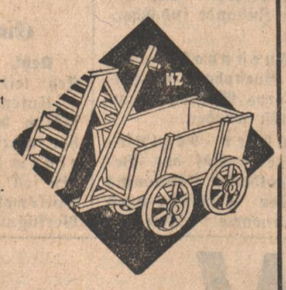
Tausch

Schreibmasch. A. E. G., fast neu, ist geg. Kleiderstoff oder neuen **Maßanzug** zu vertauschen. Angebote unt. Nr. 2227 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Auto-Anhäng. etwa 15—18 Ztr. Tragkr., zu verkauf. Marienstraße 13. (2200)

Suchen Sie einen Leiterwagen, der ruhig gebraucht sein kann und doch irgend wo anders unbenutzt herumsteht, dann geben Sie ein fach eine solch kleine Anzeige auf.



Diese Anzeige 1 spaltig 14 mm kostet nur RM **1.12** zuzüglich 20 Pfg Angebotsgebühren

Gut erhalt., großer **Leiterwagen** zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. 4711 an d. Führer.

Klein-Anzeigen überall, Helfen Dir auf jeden Fall

Vorführungswagen teilweise mit Fabrikgarantie, zu günstigen Bedingungen abzugeben. (18566)
1 Hanomag 9/50 PS, Luxuskabriol., grün,
1 Hanomag 4/23 PS, Limousine, beige,
1 Hanomag 4/23 PS, Kabriol.-Lim., grau
Hanomag-Generalvertretung
Alfons Nagler, Bühl, Bad. Tel. 221.

1,2 Liter **Opel** Cabrio-Limousine, wenig gefahr., preiswert zu verkaufen. Sofienstraße 65. (27835)

NSU-Pony 200 ccm, Mod. 35, z. v. Brunnenstr. 3. (2203)

Adler-Favorite 27677 4-Sitzer, sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Eisenweinstraße 44 (Oststadt).

3/15 PS **BMW** Cabriolet, in best. Zustande, abgelöst, gegen bar zu verkaufen. (27484) Herrenstraße 48.

Tiermarkt

2 frischmelkende Ziegen weiß, hornlos, mit jung. Kitzlein z. vk. Mühlbg., Marktst. 5. (2240)

Leghorn Rhodeländer Truthühner abzugeben. Zuschriften unt. Nr. 27799 an den Führer.

Pferd mit Pritschenwagen (Lederdach u. Plane) f. Milchhandlg. geeignet, preisw. zu verkauf. Etzling, Bulacherstraße 61. (2222)

Kapitalien

Geschäftsfräul. sucht **200 M.** gegen Sicherheit u. monatliche Rückzahlung zu leihen. Angebote u. Nr. 2212 an den Führer.

Darlehen zur Anschaffung v. Möbel u. komplett. Aussteuern, bis z. 4. Tilg. d. Dtsche. Volksnotwende G.m.b.H., Stuttgart. Ausk. erteilt Becker, Karlsr., Roonstr. 7, III. Rückp. erbet. (19287)

Beamten Darlehen Gehaltszession keine Vorzahlungen **O. Behr** Rob. Wagner-Allee 17 Telephon 2092 Auszahlung: ca. 1,2 M f. RM. 45 Pfg. Rückporto einsenden (2766

Offene Stellen Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Tüchtigen zuverlässigen **Herrn zur Werbetätigkeit** bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 26564 an den Führer

Vertreter d. Wirtschaften und Hotels besucht, zur Mitnahme ein. leicht verkäuflichen Artikels gesucht. Angeb. unter Nr. 27839 an den Führer.

Junger **Friseurgehilfe** gesucht. Kost und Wohnung im Hause. K. Leiß, Kaiser-Allee 77. (27837)

Tücht. Mädch. f. Haushalt gesucht. Angebote unt. 2229 an den Führer.

Ehrl. Mädchen oder **jüngere Frau** für kleinen Haushalt tagsüber oder halbtags per sofort oder 1. November gesucht. Zahrndt, Schubertstraße 22. (27594

Auf 1. November wird ein tüchtiges **Mädchen** das schon in Wirtschaft tätig war, für Küche und Haushalt gesucht. (27600) Gasthaus z. Traube, Durlach.

Stellengesuche

Baumeister 35 Jahre, firm in Projekt, Baustelle, Kostenanschlägen und Abrechnung, sucht auf gutem Architektenbüro oder in Fabrik stundenweise oder halbtägige Beschäftigung. Angebote unter Nr. 2185 an den Führer erbeten.

Ia Herren-Friseur u. Bubikopfschneid., 21 J., s. Stell. Ang. u. 2232 a. d. Führ.

Fräulein sucht zur Führung ein. kl., gut. Haushaltes, pass. Stelle. Angebote unt. 2202 an den Führer.

Halbtagsmädchen f. morgens gesucht. Vorzustellen: Karl-Hoffmann-Straße 8, 4. Stock, links (Am Stadtgarten). (27840)

Ehrliches, pünktlich. **Halbtagsmädchen** a. 15. Nov. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 28003 an d. Führ.

Mädchen mit Zeugnissen, für Küche und Haus gesucht. Am Stadtgarten 15. (2211)

Mädch. a. gt. Fam. mit Koch- u. Nähkenntn., s. Stelle a. Haustocht. o. Stütze i. nur bess. Haush. Ang. u. 2223 an d. Führ.

Mädchen (Saarld.), 20 J., sucht Stellung in klein., guten Haushalt, wo es auch Kochen miterlernen kann. Zuschriften unter Nr. 2231 an den Führer.

Pimpf im Dienst Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M. Zu beziehen im Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Lest den Führer

Immobilien

Hausgrundstück mit 2 Läden, in allerbester Geschäftslage unter günstigen Bedingungen zu verkauf. Näheres beim Nachlaßverwalter Rechtsanwalt Peter, Karlsruhe, Kaiserstr. 241a. (28001)

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 12¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Stober

Hauptlehrer i. R.

im Alter von 69 Jahren.

KARLSRUHE, den 22 Oktober 1935.

Trauerhaus: Gabelsbergerstr. 41l.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Stober

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 24. Oktober 1935, nachmittags 2 Uhr statt. 27675

AUS KARLSRUHE

Die Buchwoche in Karlsruhe

Die Woche des deutschen Buches, die einen kulturpolitischen Vorstoß unternimmt, um das deutsche Volk aller Stände an die Geisteswerte der Nation heranzuführen, beginnt in Karlsruhe mit einem Umzug der im Buch- und Druckergewerbe beschäftigten Volksgenossen am kommenden Samstag, nachmittags 4 Uhr bis gegen Abend. Es werden eine Anzahl Wagen, die die verschiedenen Etappen der Entstehung des deutschen Buches veranschaulichen, vom Festhalleplatz aus die Stadt durchfahren. Ihnen voraus marschiert der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, ihnen folgen die jüngsten Angestellten des Druck- und graphischen Gewerbes.

Die Eröffnung der Buchwoche erfolgt am Sonntag, 27. Oktober, vormittags 11 Uhr durch eine Morgenfeier im Staatstheater, zu der alle Volksgenossen aufgefordert sind. Schon von 10 Uhr an werden viertelstündlich vom Staatstheater Fanfaren auf den Beginn der Buchwoche hinweisen, der Lautsprecher wird vom Theater aus zur Feier aufrufen. Das Theater selbst trägt ein Transparent: „Das deutsche Buch dem deutschen Volke!" Um die Morgenfeier jedem Volksgenossen zugänglich zu machen, ist der Eintritt auf 30, 50 und 70 Pfg. festgesetzt. Besonders der deutsche Arbeiter wird hierdurch aufgerufen, sich an der Feier zu beteiligen, die unter dem Zeichen des „Humors im Buche" steht. Nach einem Konzert und einer kurzen, eindringlichen Ansprache des Landesleiters der Reichsschrifttumskammer werden Schauspieler des Staatstheaters die Lausbubengeschichten von Thoma und ein sehr lustiges Spiel „Bücher machen Leute" darbieten.

Am Montagnachmittag um 3 Uhr wird die Buchausstellung in der Landesbibliothek eröffnet. Schon um 2.30 Uhr beginnt vor der Landesbibliothek ein Platzkonzert der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes.

Am Montagabend liest im Festsaale der „Eintracht" der Dichter Otto Gmelin, ein Karlsruher Kind, aus seinen Werken.

Patenwein ist ausverkauft!

Die Weinwerbung in der Landeshauptstadt war ein voller Erfolg. Der Meersburger Patenwein ist ausverkauft! Ueber 80 000 Liter „Meersburger" nahmen den Weg nach Karlsruhe. Sie sind weg ... Es sind bereits 20 000 Liter Elbling aus den Beständen der Reichenauer Winzergenossenschaft im Anrollen. So mit hat die Landeshauptstadt insgesamt bisher über 100 000 Liter Patenwein erhalten.

Luise Ullrich
als Christophal in dem z. Z. im „Ufi" laufenden Film „Das Einmaleins der Liebe"

Aus dem Winter-Programm des Karlsruher Luftschutzes

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsluftschutzbundes, die am vergangenen Mittwoch ihr Herbst- und Winterprogramm mit einer wohlgelungenen Uebung am Werderplatz eröffnete, wartet im Laufe der nächsten Monate mit weiteren Uebungen, Kursen und Werbeaktionen auf. So sind Uebungen in der Weltzienstraße, Händelstraße, in der Altstadt, Oststadt und in Rintheim vorgesehen, sowie eine Großübung, die sich auf den von Kaiser-, Karl- und Hirschstraße begrenzten Häuserblock erstreckt. Dazu kommen eine Großwerbeaktion im November, Frauenkundgebungen in allen Revieren, Massenschulung der Hitlerjugend, endgültige Aufstellung der Hauswarte und Erfassung der übrigen Laienhelfer (Haussteuerwehr, Laienhelfer). Mitte Februar 1936 findet dann die Verpflichtung von etwa 8000 Luftschutz-Hauswarten statt.

Einen stärkeren Auftrieb wird die Sache des Luftschutzes in Zukunft auch durch die intensive Mitarbeit und Unterstützung der Politischen Leiter der Partei und der Amtsträger der Untergliederungen der Partei erhalten.

Es ist noch ein gewaltiges Pensum aufklärender und praktischer Arbeit zum vollständigen Ausbau des zivilen Luftschutzes zu leisten. Die Arbeit wird geleistet und zu einem erfolgreichen Ende geführt, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sich ihrer Pflicht bewußt sind und sich restlos eingliedern in die große Luftschutzfront. Auch hier gilt die alte und stets wieder neue Parole deutscher Kameradschaft, christlicher Nächstenliebe und nationalsozialistischer Volksgemeinschaft: Einer für Alle und Alle für Einen!

Karlsruhe baut eine Thingstätte

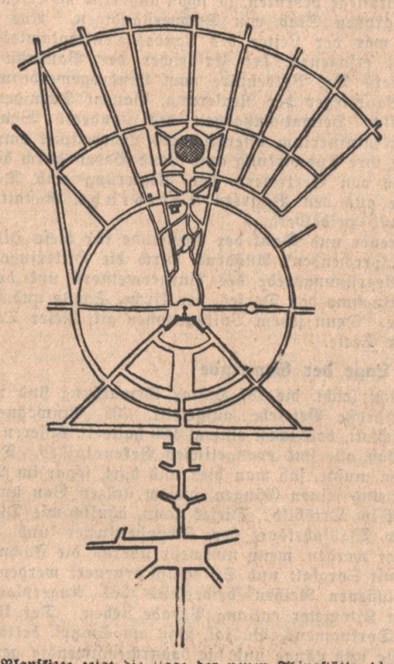
Ein großer Kundgebungs- und Weiheplatz im Hardtwald

Nach der Errichtung der Thingstätte auf dem Heiligen Berg in ihrer einzigartig vollendeten Einheit von Natur und Kunst ist man versucht, die Erstellung jeder weiteren Thingstätte als eine mehr oder weniger schwächliche Nachahmung anzusehen. Besitzt etwa Karlsruhe ähnliche, auch nur annähernd günstige landschaftliche Voraussetzungen? Der städtebaulichen Anlagen des badischen Landes- und früheren Residenzstadt hat das Zeitalter des fürstlichen Absolutismus den Stempel aufgedrückt. Aber damit ist keineswegs gesagt, daß die Gauhauptstadt für alle Zeiten das Gesicht einer politisch und kulturell toten Epoche tragen müßte. Tatsächlich ist Karlsruhe keine verträumte Residenz, sondern eine aufstrebende Großstadt, sogar die erste deutsche Großstadt, in der die NSDAP stärkste Partei wurde. Es ist daher nur eine Selbstverständlichkeit, daß diese Stadt die Züge des Dritten Reiches gewinnt.

Was könnte aber den Geist der neuen Zeit besser zum Ausdruck bringen, als die großen Kultstätten, die Dr. Goebbels bei der Einweihung der Heidelberger Thingstätte als steingewordenen Nationalsozialismus bezeichnete?

Bei der Planung der drei Thingstätten des Gaues Baden war die in Karlsruhe von vornherein in Aussicht genommen. Man hatte zunächst als Platz das Gelände in der Verlängerung des Hochschulstadions vorgesehen. Dieser Plan ist inzwischen aus verschiedenen Gründen aufgegeben worden zugunsten einer Stelle am Wildpark, die genau in der Verlängerung der Hauptachse Karlsruhes im Zuge von Karl-Friedrich-Straße, Adolf-Hitler-Platz, Schloßturm, außerhalb des prachtvollen schmiedeeisernen Tores in der Mauer des Schloßgartens liegt. Dieses monumentale Bauwerk wird sich mit geschichtlicher Gesetzmäßigkeit dem alten Stadtplan als imposanter Beitrag der neuen Zeit einfügen.

An der Baustelle steht ein herrlicher Eichwald mit Jahrhunderte alten hochstämmigen Bäumen, wie er weit und breit nicht zu finden ist. Die Zufahrtsmöglichkeiten sind denkbar günstig. Es wird nur geringer Nachhilfen an den vorhandenen Wegen bedürfen, um die Zufahrt allen Ansprüchen genügend zu vervollkommnen. In wenigen Minuten ist man im Herzen der Stadt am Adolf-Hitler-Platz und doch in der Stille und Abgeschiedenheit des großen Waldes, allem Tageslärm entrückt.



Unsere Planskizze zeigt die Lage der neuen Thingstätte, die in genauer Fortsetzung der Stadtachse im Hardtwald erbaut wird

Die Karlsruher Thingstätte stellt, da ihre Form nicht von vornherein durch die Landschaft bedingt ist wie am Heiligen Berg, an den Erbauer, Professor Alker, ganz andere und vielleicht noch größere Anforderungen an schöpferischer Gestaltungskraft. Aber gerade diese Lage birgt die Möglichkeit einer Anlage, die das Wesen der Thingstätte in der klarsten Form ausprägt. Der uralte Thinggedanke wird in der straff zusammenfassenden Ringform verkörpert. Das zur Schaffung der Sitzreihen auszuhebende Material wird an dem Ring wieder angeschüttet. Das Baumaterial ist Beton, für dessen Herstellung Rheinkies verwendet wird. Dadurch werden die Baukosten stark herabgesetzt. Die Thingstätte soll 20 000 Zuhörer fassen.

Die Pläne, die die volle Billigung des Reichsstatthalters gefunden haben, sind fertig ausgearbeitet. Der Reichsarbeitsführer hat die Beteiligung des Arbeitsdienstes an den Hauptarbeiten zugesagt. Es besteht Aussicht, daß mit den Arbeiten bald begonnen werden kann.

Tanzabend Yeichi Nimura

Man pflegt, die Tänze der asiatischen Völker alle unter einen Begriff zu bringen: Was China, Japan, Indien uns bieten, ist einfach „exotisch". Ihre Darbietungen sind aber nur verwandt, wie etwa die der Europäer. Der Tanz eines echten japanischen Künstlers, Yeichi Nimura, am Dienstag im großen Saal des Studentenhauses, überzeugte darin von der immer wieder andern Tanzdarstellung eines Volkes. Man merkte, hier war keine Tanz-Aufgabe, von einem gelöst, der sich erst mühevoll in ihre Fremdheit einweihen mußte, wie sie etwa einem deutschen Tänzer aufgegeben wird. Diese eigenartigen, irgend einem Oberen oder Dämon verantworteten Tänze sind von diesem Japaner ursprünglich gestaltet worden. Wie anders unser Tanzen: Naturvolle Entfaltung des Menschen im menschlichen Raum. Man denke nur an die Palucca!

Yeichi Nimura tanzt sein Bestes allein. Alles, was wir manchmal allzu schnell als etwas Aeußerliches bezeichnen: Kostümpracht, Verkleidung, Maske, Fächer und Schirm, sind in den zeremoniellen oder symbolhaften Tänzen wie „Waffentribut" oder „Schwert-Ritus" lebensvoll einbezogen in die Schönheit oder sogar Tiefe des Spiels. Die Darstellung seines behelmten Bogenschützen („Waffentribut") wie er, tödlich getroffen, niederbricht, auszittert bis an die Spitzen des Fächers, ist so stark, daß wir Fremden spüren, was da zu Ende geht. Dieselbe Vollendung im „Schwert-Ritus". Dort Bestimmung zum Soldatentod. Hier das nackte Erfülltsein vom Kriegerdasein, zu dem die beiden geschwungenen Schwerter in harten rhythmischen Schlägen zusammenklingen. Von derselben Schwungkraft zeugte der Speertanz („Episode Samurai"), wo der akrobatisch durchbildete Körper über das schöne Maß des Tanzschrittes hinaus sich in die Wildheit der Primitiven versetzt. Seine „Hexenkatze" war mehr Einfall und geglückte Nachahmung. Selten sah man die Grenzen der Tanzkunst so weit gesteckt wie bei Nimura. Waren doch alle Darstellungen, vom höfisch-abgemessenen Schreiten bis zum entfesselten Sprung, uns geboten und künstlerisch tief erschöpft.

Der Japaner brachte eine Tänzerin mit. Lisan Kay, eine schlankgewachsene Engländerin. Keine große Gestalterin, aber mit den Vorteilen ihres Geschlechts, zum Tanzen von Natur veranlagt, so lange er nichts mehr bedeutet als schöne Geste, Eleganz, Schau-Spiel. Am besten als Partnerin von Nimura in „Erdgestalten", Figuren der Liebenden, Kämpfenden, einander Fliehenden und sich wieder Nahenden. Blumenhafte, ornamentale Vereinigung und Lösung. So auch in der „Spinnerin". Der deutsche Zuschauer aber will mehr als schauen; er will etwas in sich verarbeiten. Er verlangt nach der Tiefe. Lisan Kay's Alleintanz: „Regen in Jedo" war wie eine köstliche Parodie auf Japan. Jedenfalls echter als ihre anderen Solotänze, die bei dem Versuch blieben, Europas Rundtanz mit asiatischem Zeremoniell zu vereinen. — Nadia von Biderman fügte sich als Pianistin, in Begleitung und im Solo, stilvoll ein mit Stücken von Rachmaninoff und Liszt. Das eindrucksvolle Tanz-Gastspiel errang sich viel Beifall. Fr.

Die Landeshauptstadt wirbt

Rückblick und Ausblick des Verkehrsvereins — Große Erfolge der diesjährigen Veranstaltungen Das Programm für 1936

Einen übersichtlichen Querschnitt über die umfassenden Werbemaßnahmen der badischen Landeshauptstadt gab eine vor einigen Tagen abgehaltene Ausschußsitzung des Verkehrsvereins. Der Vorsitzende, Regierungsbaumeister Brunisch erstattete Bericht über die Arbeiten des Vereins; in großen Zügen stellte er die grundsätzlichen Ziele und Aufgaben heraus. Nach Bekanntgabe einiger personeller Fragen ging der Vorsitzende auf die Erörterung des schon öfters behandelten

Problems der Zwangsmitgliedschaft

ein. Es ist an sich eine gesetzliche Grundlage gegeben, wonach die Stadt einen Beitrag von den Verkehrsnutznießern erhebt und aus diesen Mitteln die Werbung für die Stadt bestreiten kann. Dem Oberbürgermeister werden die verschiedenen Vorschläge, die eine Erhöhung der Mitgliederzahl des Verkehrsvereins und damit eine Steigerung der Verkehrswerbung bringen sollen, unterbreitet werden. Andere badische und außerbadische Städte haben mit gutem Erfolge solche Regelungen durchgeführt und auch für Karlsruhe wird in Zukunft kein anderer Weg zu begehen sein, nachdem noch weite Kreise und Beteiligte, die direkte Nutznießer der Arbeiten des Verkehrsvereins sind, sich von einer Mitarbeit ausschließen. Nach Erörterung verschiedener weiterer Fragen dankte der Vorsitzende allen Mitarbeitern bei der Durchführung des Heimatabends und der „Karlsruher Herbsttage".

Anschließend gab der Geschäftsführer, Verkehrsdirektor Lacher, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. Die Mitgliederbewegung ist dank persönlicher intensiver Werbung etwas aufsteigend. Das Reisebüro des Verkehrsvereins befindet sich ebenfalls in einer guten Aufwärtsentwicklung, so daß hier eine Personalvermehrung notwendig wurde. Die Werbemaßnahmen des Verkehrsvereins haben im laufenden Jahre eine Steigerung erfahren.

Die Verbesserung der Verhältnisse in Karlsruhe und seiner näheren Umgebung

wird stets aufmerksam im Auge behalten. Der Verkehrsverein setzt sich nach wie vor dafür ein, die Klosterruine Frauenalb vor dem endgültigen Verfall zu bewahren. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium wird nun die Angelegenheit betreiben und versuchen, im Wege einer Lotterie die notwendigen Mittel zu beschaffen.

Die Verkehrspropaganda Karlsruhes und des Verkehrsvereins hat im vergangenen Jahr gute Erfolge gezeitigt. Es ist nicht nur ein steigender Fremdenverkehr, namentlich auch von Ausländern, zu verzeichnen, vielmehr haben auch die Großveranstaltungen des Jahres, wie die Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission, das Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, das 11. Badische Sängerbundesfest, das Karlsruher Lichtfest und die „Karlsruher Herbsttage" einen sehr starken Besuch von Fremden nach Karlsruhe gebracht. Auch

das Veranstaltungsprogramm für das Jahr 1936

weist schon heute eine gute Besetzung auf; u. a. werden der „Karlsruher Garnisonstag" als erstmalige Veranstaltung dieser Art (9. und 10. Mai), ein großes Volksmusikfest (an Pfingsten), die „Karlsruher Herbsttage" mit einem Brucknerfest, eine Tagung des deutschen Nähmaschinenhandels und eine solche des Bundes deutscher Buchbinderinnungen, die Ausstellung des Landesverkehrsverbandes „Gastliches Baden", eine Kolonialausstellung und eine Ausstellung der Landeshauptstadt über ihre verschiedenen Tätigkeitsgebiete durchgeführt werden.

Wer will sich bilden?

Allgemein bildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe

Das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommnung ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemein verständlichen Vorlesungen, die an der Technischen Hochschule gehalten werden. Der Besuch steht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Näheres ist aus den Anschlägen an den Schwarzen Brettern in der Vorhalle der Hochschule zu ersehen. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die Bewohner der Stadt, wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem. Die Vorlesungen beginnen am 1. November.

Von den Vorlesungen, die besonderen Anklang finden dürften, seien z. B. erwähnt die von Peppler: Allgemeine Meteorologie 2. St., Klimatologie 2. St.; Auerbach: Allgemeine Zoologie 3. St.; v. Gierke: Grundzüge der Bakteriologie 1. St.; Göhringer: Heimatkunde von Baden auf geologischer Grundlage mit Exkursionen 2. St.; Henglein: Kristallographie und Mineralogie 2. St.; Schwartz: Biologische Grundlagen der Lebensmittelkonservierung 1. St.; Pflanzenernährung und Düngung 1. St; Grundzüge der allgemeinen Vererbungslehre 1. St.; Pakheiser: Nationalsozialistische Rassenpolitik und ihre biologischen Grundlagen 1. St.; Schmitthenner: Heer- und Kriegswesen der großen Mächte 1. St.; Ruge: Wirtschafts- und Kulturphilosophie 2. St.; Holl: Kritischer Führer durch die deutsche Literatur 2. St., Der Weltkrieg und die deutsche Dichtung 1. St., Englischer Sprachkurs 2. St.; v Mühlenfels: Grundzüge der Wirtschaftswissenschaft 2. St., Wirtschaftswissenschaftliche Uebungen 2 St.; Schnabel: Deutsche Geschichte 2. St., Geschichte des deutschen Industriestaates 1. St., Studienabende und Uebungen auf geschichtswissenschaftlicher Grundlage 2. St.; Wulzinger: Kunstgeschichte 3. St., Kunst deutscher Städte 2. St.; Asal: Deutsches Verwaltungsrecht 2. St.; Ott: Deutsche Frühdichtung, Klassik und Romantik in Schule und Erziehung 1. St., Die deutsche Schule seit 1890 2. St.; Furler: Grundzüge des bürgerlichen Rechts 1. St., Einführung in die Rechtsanwendung 1 St.; Holtzmann: Soziale und Gewerbehygiene 1. St.; Ungerer: Einführung in die Grundlagen der Philosophie 2. St.; Bucerius: Technische Betriebslehre 2. St.; Cassimir: Die Musik der Romantiker 1. St.; Kohlbecher: Französische Sprache 2 St.; Mickley: Organische Betriebsführung und Menschenführung 1. St., Betriebswirtschaftslehre des Handels 1. St.; Unruh: Russische Sprache 2. St.; Walter: Deutsche Siedlungsgeographie 2. St.; Hefft: Fabrikorganisation 2. St.; Mylius: Einführung in die Geschichte der Chemie 1. St.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 24. Oktober 1935

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Mona Lisa

Film
Atlantic: Nachtflug
Gloria: Episode
Kammer-Lichtspiele: Liebe, Tod und Teufel
Palli: Hélène
Resi: Die ganze Welt dreht sich um Liebe
Schauburg: Kreuzritter
Union-Lichtspiele: Das Einmaleins der Liebe
U.T. Mühlburg: Liebelei
Capitol (Konzerthaus): Ihre Hoheit befiehlt

Konzert / Unterhaltung
Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Prof. Janser mit seinem ungarischen Damen-Orch.
Löwenrachen: Familienvarieté
Museum: Kapelle J. Klein
Odeon: Orchester Fr. Volkmann, Tanzabend
Röderer: Tanz, Kapelle Roßberg
Stadtgartenrestaurant: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Pfannestiel: Volkskabarett
Parkschlößle Durlach: Tanz
Blumencafé Durlach: Kapelle Smakman

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Hardtwald

Lebensmittelausgabe am Freitag, den 25. Oktober
Gruppe A vormittags von 9.30 bis 10 Uhr
Gruppe B vormittags von 10 bis 11 Uhr
Gruppe C vormittags von 11 bis 12 Uhr
Gruppe D nachmittags von 3 bis 4 Uhr
Gruppe E nachmittags von 4 bis 5 Uhr
Gruppe F nachmittags von 5 bis 6 Uhr
Die angegebenen Ausgabezeiten sind streng einzuhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Donnerstag, 20 Uhr, findet die erste Aufführung der Neuinszenierung von Max von Schillings Oper „Mona Lisa" statt, unter der musikalischen Leitung von Karl Köhler. Die szenische Leitung liegt in Händen von Erik Wildhagen. Die Mona Lisa singt Vilma Fichtmüller, den Francesco Helmuth Seiler, den Giovanni Theo Strack. Die Ginevra singt in dieser Aufführung Hedwig Hillengaß.

In der Schauburg finden die letzten 3 Vorstellungen mit „Kreuzritter" statt. Morgen ist Premiere des Lustspielschlagers „Ein Herz ist zu verschenken" mit Clark Gable, Joan Crawford und Robert Montgomery.

Die Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße zeigen ab heute in Erstaufführung für Karlsruhe das Filmwerk „Hélène". Die Hauptrolle spielt Marcelle Chantal. In anderen Rollen zeigen sich Jean Worms und Georges Rigaud. Im Beiprogramm zwei Kulturfilme: „Frühling in Japan" und „Das ungarische Dorf".

„Abessinien von heute" (Blickpunkt der Welt). Der große Ufa-Reportagefilm von Dr. Martin Rikli, also der neueste und authentischste Film, wird in Sondervorstellungen am Samstag 2.15 und 23 Uhr und am Sonntag, vormittags 11 Uhr, nochmals in den Union-Lichtspielen gezeigt.

Kammer-Lichtspiele zeigen den Spitzenfilm der „Ufa": „Liebe Tod und Teufel". Ein erlesenes Beiprogramm, verbunden mit der neuen Ufa-Wochenschau.

Klavier-Abend Bischler. Am Montag, 28. Oktober, abends 8 Uhr, gibt Hermann Bischler einen Klavier-Abend im Saale des Munzschen Konservatoriums, Waldstr. 79. Das Programm enthält Klavierwerke von Joh. Seb. Bach bis zur Neuzeit.

80. Geburtstag. Werkmeister a. D. Karl Leubert, Karlsruhe, Gartenstr. 68, feiert am morgigen Freitag in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Dem Jubilar, einem „Führer"-Leser während der Kampfjahre, unsern herzlichen Glückwunsch!

Hohes Alter. Am heutigen Tag feiert Gustav Benz, Schreiner, hier, Matthystr. 22, seinen 74. Geburtstag.

70. Geburtstag. In geistiger Frische feiert heute seinen 70. Geburtstag ein eifriger Leser unserer Zeitung, Metzgermeister und Wirt der „Schäumenden Alb", Karl Volz.

40 Jahre bei der Reichsbahn. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Reichsbahn wurde gestern dem Oberzugschaffner Albert Köchlin ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzler durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Die Sonntagsrückfahrkarten über Allerheiligen an fünf Tagen gültig. Die Geltungsdauer der zum Feiertag Allerheiligen in diesem Jahre ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten wird wie folgt festgesetzt: Gültig zur Hinfahrt vom 31. 10. (Donnerstag) 12 Uhr bis 3. 11. (Sonntag), zur Rückfahrt vom 31. 10. (Donnerstag) bis 4. 11. (Montag) 12 Uhr.

Schlafwagen III. Kl. Basel—Rheinland fährt früher! Die Mitropa macht darauf aufmerksam, daß der III.-Kl.-Schlafwagen von Basel nach dem Rhein-Ruhrgebiet nicht wie der Schlafwagen II. Kl. erst 22.45 von Basel SBB abfährt, sondern schon mit dem Eilzug 305 ab Basel SBB 20.25. Der weitere Fahrplan ist ab Basel Reichsb. 20.45, ab Müllheim 21.18, ab Freiburg Hbf. 21.47. Weiterhin hält der Zug in Emmendingen, Lahr-Dinglingen, Offenburg, Appenweier, Achern, Bühl, Baden-Baden-West (ab 23.33), Rastatt und Karlsruhe (ab 0,06), von wo aus er noch sehr gut zu einer ergiebigen Nachtruhe benutzt werden kann.

Motette in der Christuskirche

Am Sonntag, 20 Uhr, beginnt der Evang. Verein der Weststadt — Wichernbund — seine musikalischen Feierstunden in der Christuskirche. An Stelle der bisher üblichen „Musikalischen Abendfeiern" treten in diesem Winter „Motetten". Das grundlegend Neue an der Motette ist zunächst ihr Aufbau. Während sich die Abendfeier nach musikhistorischen Gesichtspunkten richtete, folgt die Motette dem Ablauf des Kirchenjahres. Träger der Motette ist vor allem der Chor. Die Madrigalvereinigung wurde weiter ausgebaut und singt nur noch Kantaten und große a cappella-Werke. Zur Ausgestaltung der Motetten steht weiterhin die Wichernkurrende (25 Knaben) und das neugegründete „Kollegium musikum" (Streichorchester) zur Verfügung, so daß sich die gesamte kirchenmusikalische Literatur erfassen läßt.

Die Motette am 27. Oktober wird durch ein Orgelwerk von J. L. Krebs, einem Schüler J. S. Bach eingeleitet. Zum Gedenken von Heinrich Schütz erklingt das deutsche Konzert „Herr, unser Herrscher" aus dem Jahre 1647 für Einzelstimme und Instrumente und der 100. Psalm für achtstimmigen Doppelchor. Nach der Liturgie kommt die Bachkantate Nr. 192 „Nun danket alle Gott" zum Vortrag. Den Abschluß der Motette bildet ein von der Gemeinde gesungener Choral und ein Postludium der Orgel.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute Donnerstag laufen folgende Kurse: 9 Uhr: Gymnastik (Frauen), Hochschulstadion. 18.30 Uhr: Gymnastik und Spiele (Frauen), Helmholtzschule. 20 Uhr: Leibesübungen für Aeltere (Frauen), Gutenbergschule. 20 Uhr: Sportkegeln (Männer), Keglerheim. 20 Uhr: Volkstanz (Männer und Frauen), Fritz-Gröber-Schule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Helmholtzschule. 20.45 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Musikhochschule. 21.30 Uhr: Schwimmen (Frauen), gleichzeitig Rettungsschwimmen, Friedrichsbad. 20 Uhr in Rüppurr: Gymnastik (Frauen), Schulturnhalle. 20 Uhr in Grötzingen: Gymnastik (Frauen), im Bärensaal. 20 Uhr in Ettlingen: Gymnastik (Frauen), Festhallenturnhalle.

Neue Reitkurse für Anfänger!

Veranlaßt durch das rege Interesse, dessen sich die Reitkurse des Sportamtes erfreuen, werden neben den bereits laufenden Kursen zwei neue Anfängerkurse durchgeführt, und zwar Mittwochs und Freitags abends in der Reithalle der ehemaligen Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a. SS-Standarte 14/Reitersturm. Beginn der Kurse: 2. Freitag, den 1. November 1935, 19.30 Uhr. Anmeldung und Auskunft: am Freitag in der Reithalle oder auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Lammstraße 15, Fernruf 7375.

Am schwarzen Brett

Kreisleitung der NSDAP, Kreis Karlsruhe. Die Kreisleitung der NSDAP befindet sich ab Mittwoch, den 30. Oktober 1935, Hans-Thoma-Straße 19, 3. Stock ((Ecke Moltke- und Hans-Thoma-Straße, früheres Generalkommando). Die bisherigen Diensträume Waldstraße 63 und Friedrichsplatz 3 bleiben wegen Umzug von Samstag, den 26., bis Dienstag, den 29. Oktober 1935, geschlossen. Telephonanschlüsse Nr. 8101 und 02 sind in diesen Tagen nur für dringende Angelegenheiten besetzt.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hauptpost I. Geschäftsstelle Hans-Thoma-Straße 9. Am Freitag, 25. Oktober, 20.30 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums Karlsruhe, Bismarckstr. 8, eine Versammlung statt. Es sprechen die Parteigenossen Ernst Rudolf, Kreisleiter, Mosbach, über nationalsozialistische Marktordnung und Otto Heidt über nationalsozialistische Agrarpolitik. Hierzu sind sämtliche Parteigenossen sowie alle Gliederungen der Partei eingeladen. Für Parteigenossen ist Erscheinen selbstverständliche Pflicht! Politische Leiter in Uniform. Angehörige und Gäste willkommen. Eintritt frei.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd I. Heute abend pünktlich um 20 Uhr findet in der Geschäftsstelle, Marienstr. 40, eine Sitzung der Amts- und Zellenleiter statt.

Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-Ost I und II. Am Mittwoch, 30. Oktober, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im Saal des Studentenhauses. Es spricht Pg. Fehlmann, Pforzheim, über: „Der Führer ist die Partei — die Partei ist Deutschland." Besuch der Versammlung für alle Parteimitglieder und NS-Gliederungen Pflicht! Eintritt 15 Rpf.

Ortsgruppe der NSDAP Rüppurr. Am Montag, 28. d. M., kommt im Rathaus der Film „Leise flehen meine Lieder" zur Vorführung, wozu die Einwohnerschaft freundl. eingeladen ist. Nachmittags 3 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Eintrittskarten im Vorverkauf in den bekannten Stellen zu ermäßigten Preisen zu haben sind.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Süd II. Die Dienststunden der Ortsgruppe werden mit sofortiger Wirkung wie folgt geändert: Montag und Freitag von ½8 bis 9 Uhr abends Daselbst Sprechzeit des Ortsgruppenwalters und des Ortsamtsleiters der NS-Hago. Geschäftsstelle: Rüppurrer Straße 66 II.

NS-Frauenschaft Mühlburg I. Heute Donnerstag, 20 Uhr, „Drei Linden" Heimabend. Mozart-Abend.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Hardtwald. Der Heimabend fällt heute aus. Heimabende im November: Donnerstag, 7.: Lichtbildervortrag über den Nürnberger Reichsparteitag 1935 (Frl. Oertel). Donnerstag, 21.: Vortrag von Gauschulungsleiter Pg. Baumann. Im Hinblick auf den Wert der Vorträge wird um rege Teilnahme an den Abenden gebeten. Gäste sind willkommen.

Die Schönheit des Heimatdorfes

Rundgang der Natur- und Denkmalspflege in Bauschlott

Die Natur- und Denkmalpflege des Bezirks Pforzheim veranstaltete ihren 27. Umgang im Dorf und Schloß Bauschlott. Was solche Umgänge für die Heimatpflege bedeuten, ist schon äußerlich zu erkennen an dem großen Stab von Sachverständigen. Aus Karlsruhe war der Leiter des Landes-Denkmalamtes, Prof. Linde, erschienen, der Erforscher der Baukunst Weinbrenners Dr. Valdenaire vom Landesgewerbeamt, auch der Baupfleger der Regierung, Baurat Schmider. Die praktische Heimatschutzarbeit des Landrats Wenz, vom Kultusministerium öffentlich als Lehrbeispiel empfohlen, zeigte ihre Auswirkung aufs Land Baden durch die Teilnahme von Vertretern der Regierung und Denkmalpflege aus den Bezirken Karlsruhe, Rastatt, Bretten und Heidelberg.

Freude und Dank der Gemeinde für diese Hilfe fanden „sprechenden" Ausdruck durch die Hitlerjugend und die Begrüßungsrede des Bürgermeisters und durch die Anteilnahme des Dorfes, der Kirche, Schule und Berufsstände. Denn jedem Volksgenossen gilt dieser Dienst an seiner Seele.

Die Lage der Gemeinde

ist nicht leicht, die 787 Hektar Gemarkung sind meist in mittelgroße Betriebe aufgeteilt, 792 Einwohner zählt Bauschlott, das schon einmal 900 hatte in besseren Zeiten, und fast alle sind evangelischen Bekenntnisses. Daß man sparen mußte, sah man hier und dort, sogar im Rathaus selbst und seinen Gängen, diesem stolzen Bau und Blickpunkt im Ortsbild. Dieses kann, ähnlich wie Dürrn, zu einem Wallfahrtsort der Schönheitsucher und Heimatkenner werden, wenn nunmehr überall die Fachwerkhäuser mit Sorgfalt und Stilgefühl erneuert werden, die in geschlossenen Reihen beiderseits des Angerplatzes fast einen Kilometer entlang Parade stehen. Der Ursprung des Dorfnamens, Buslat, Bau am Sumpf, erklärt seine Breite und Länge und die dadurch notwendig gewordene Weiträumigkeit des Gesamtbildes.

Das Dorfangerbild

würdig seiner baukünstlerischen Bedeutung zu gestalten, wird eine hohe Aufgabe der Zukunft sein. Baumreihen oder -Gruppen entlang der edlen südlichen Häuserfront als Gleichgewicht zu den heimeligen Vorgärtchen der gegenüberliegenden idyllischen Häuserzeile, werden Bauschlott den erstrebten künstlerisch vollendeten Ausdruck verleihen. Die weite Fläche dazwischen, in der jetzt einige Obstbäume verloren und planlos herumstehen, braucht nichts als Grün. Sie muß ja auch den Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung tragen, jegliche Schmückerei nach üblichen Rezepten wäre hier lächerlich kleinlich. Aber die Seele des Dorfs, der Brunnen, darf nicht fehlen. Der soll auch gebührend in Erscheinung treten und er bekommt dann hier seine besondere Aufgabe als Gegenstück zu dem noch etwas gezierten Kriegerdenkmal mit seinem mehr städtischen Anlägchen. Eine harmonische Verbindung dieser beiden Körper im weit offenen Raum ergäbe ideale Züge im Gesicht des Orts.

Das alte Dorf

Die nächste Aufgabe ist die Beseitigung der zahlreichen grellen Farbkleckse, die jetzt noch erheblich stören im Dorfantlitz. Sie beeinträchtigen die Geschlossenheit des Raumbildes und bringen es aus dem Gleichgewicht, wie es sich auch zeigt gerade am Rathausnachbarn, den der Baukünstler brüderlich vereint hat durch das Bogentor, den aber ein zu unbekümmerter Farbpinsel wieder vom Rathaus trennte. Die schlichtbäuerlichen Vorgärtchen gefielen wie in Dürrn wieder besonders. Sie passen so gut zu dem Fachwerkhaus mit ihrer Holzumzäunung, während Drahtgeflechte fremd und stillos wirken. Ein paar Blechplakate hatten sich eingeschlichen ohne Genehmigung, sie verschwanden ebenso laulos auf Nimmerwiedersehen.

Durch die Gruppierung der Baukörper der stattlichen Häuser ergeben sich ganz wundersame Hofräume als Seitenwege sozusagen. In einem solchen steht, bescheiden zurücktretend das herrliche alte Pfarrhaus, ein Stück Poesie erfüllend im Gesamteindruck der Umgebung. Es ist nun auch amtlich feierlich anerkannt als „Ehrenbürger" der Gemeinde aus Anno Domini 1542, wie eine Inschrift zeigt und in die Schutzliste eingetragen, in der schon das schöne Fachwerkhaus Nr. 4 steht und die Gastwirtschaft zum „Ochsen". Das alte, handgeschmiedete Eisenschild zum „Adler", ein Meisterstück deutscher Handwerkskunst, wurde auch in diese Liste aufgenommen, der „Adler" schließt den Riesendorfraum nach Osten glücklich ab und muß auch in seiner Farbe künftig diese „Mission" gebührend achten. Gäbe es auch eine Greuelliste, dann kämen in Bauschlott eigentlich nur die Leitungsmasten dort hinein, die denn auch nicht die geringste Ehrfurcht ihrer „Schöpfer" vor der Schönheit der Heimat verraten und das ist leider in fast allen Dörfern so. Sie sind das Gegenteil von Werkkultur und müssen mit der Zeit geändert werden.

Kirche und Friedhof

Die Kirche hat der berühmte Städtebauer Hübsch aus Karlsruhe erstellt im Mittelpunkt des Orts. Mächtig ist ihre Wirkung von der Höhe herab, eine breite, feierliche Treppe steigert sie fast ins Gewaltige. Sie braucht darum wieder den starken Baumwuchs auf der linken Seite gegenüber dem weihevollen Haine, den die Kastaniengruppe rechts der Treppe und der Kirche bildet wie einen Vorraum zur Begräbnisstätte. Anregungen bezüglich der Erhaltung des Rhythmus und der Raumwirkung des Kircheninnern mit je zwei Säulenbogen-Gängen zu beiden Seiten und der alle Blicke packenden Altarwand fanden dankbare Aufnahme. Ebenso werden kleine Mißstände am und neben dem Friedhoftor bereinigt werden. Die ganz hochwertigen Grabsteine des Adelsgeschlechts an der Mauer dort sollen künftig nicht mehr so sehr den Witterungseinflüssen ausgesetzt bleiben. Sie sind einzigartige Vorbilder für die Graveure und Ziseleure der Goldschmieds-Residenz und Ansporn zur Höchstleistung.

Von der oberen Umfassungsmauer des Friedhofs, die zum Glück im Urzustand geblieben ist trotz der Erneuerung, öffnet sich dem staunenden Auge ein überraschendes Bild der Harmonie von Giebeln und Firsten, Dächern und Bäumen und nur im Gottesacker selber ist es noch etwas kahl und müssen noch Bäume Lücken füllen in dieser Heimatstimmung. Zwei Totenbretter sind auch noch zu sehen, die von altem religiösem Brauche künden. Der Ortspfarrer war in der glücklichen Lage, aus der Chronik seines Amtsvorgängers Schmidt gründliche Aufschlüsse zu geben über die reiche und bewegte Geschichte des Dorfes und der Kirche. Bauschlott war römische Niederlassung, wie Funde einwandfrei ergaben. Urkundlich erscheint es erstmals 1071 in Klosterakten. Es hatte auch einmal ein Dorfgericht und Gefängnis. Mehrere Kriege zogen darüber hinweg, ohne den Schätzen der Baukunst Abtrag zu tun. Die jetzige Kirche in strengem Romanisch wurde 1838 eingeweiht.

Das Schloß

Dr. Valdenaire führte durchs Schloß und erläuterte seine Geschichte, die 1532 beginnt mit einem Vierteckbau und 4 Türmen an den Ecken sowie Zugbrücke und Graben. Weitere Häuser folgten, 1741 der Garten, um 1800 erstand aus der Meisterhand Friedrich Weinbrenners auf den Grundmauern des alten das neue Schloß in klassizistischem Stile. Wie alle Schöpfungen dieses Großen der Kunst und wie z. B. auch das Bohnenberger Schlößle in Pforzheim haben diese kein Vorne und kein Hinten, sind diese von jeder Seite Ausdruck der Seele und Inbegriff des Edlen, die es gilt zu hüten wie den eigenen Augapfel. Nicht immer haben sich Künstlerhände daran betätigt, wie nebensächliche kleine „Zutaten" aus neuerer Zeit beweisen (Müllkasten, Kamin usw.). Besonders für den Besucher aus Pforzheim mit seinen vielen Parkanlagen ist dieser Schloßpark ein reinster Freudenquell. Natur und Kunst sind innerlichst verbunden zu einem einzigen großen Wurfe, unter Verzicht auf ablenkende Spielereien und den wachsenden und gebauten Raum mißachtende Schmückereien. Verlieben könnte man sich in diesen einladenden, freundlichen Hauptbau im Inneren der Schloßanlage mit den Stufen zum Eingang, aber erst recht in den versonnenen feinen Treppenaufgang zur Terrasse und dem Balkon darüber, auf der andern Seite nach dem Parke, diesem Märchentraum. 1919 war das Schloß Erholungsheim für Pforzheimer Kinder, jetzt ist es eine in Baden wohl geschätzte Schule der Landesbauernschaft für Haushalts-, Küchen- und Gartenbaulehre, über deren Wesen die Vorsteherin, Fräulein Alexander, berichtete.

Die erdgeschichtlichen Zusammenhänge der Bauschlotter Landschaft erklärte Prof. Keller, wobei er auch an die für die Markung bezeichnenden Erdfälle (Dolinen) erinnerte und an die bodenständigen Baustoffe. Das Dorf soll jetzt auch einen Brandweiher bekommen, westlich vom Park des Schlosses, der zugleich „Strandbad" werden wird. Eine Schießbahn wurde erst kürzlich fertiggestellt.

Beschluß

In der Aussprache in der Linde im weiten Kreis der Zuhörer wurden die während des Umgangs berührten Gesichtspunkte nach allen Seiten hin geklärt und auch das gute Beispiel der Badischen Heimat lobend erwähnt, die in Bauschlott schon früher tüchtig vorgearbeitet hat in gleichem Sinne. Prof. Dr. Fischer gab Fingerzeige für die Behandlung von Funden und war mit allen Anwesenden hoch erfreut, daß der Vorkämpfer der badischen Vor- und Frühgeschichte, Prof. Wahle von der Universität Heidelberg, beim Umgang mitgewirkt hat. Schöne Pferde sah man im Dorf, aber mehr Schwalbennester hätte sich ein Redner in Bauschlott gerne gewünscht, wo die Spatzen doch so hoch im Kurse stünden, von denen einer den Vortrag in der Kirche so melodisch untermalte. (Der Volkswitz heißt die Bauschlotter Herrschaftsspatzen.) Die Dorfbewohner hätten sich auch in Pforzheim schon zahlreich sehen lassen an Stätten der Heimatkunst, noch nie jedoch — so ergänzte eine strafrichterliche Autorität des Amtsbezirks — auf der Bank der Angeklagten, wie er gerechterweise und lobend berichten müsse. Der Landrat dankte allen Mitwirkenden, unter denen wie üblich aus Pforzheim auch die Kreisleitung und der Kreisschulrat waren, sowie Bezirksrat Reich. Seine Worte und Winke fanden Verständnis und schufen Vertrauen und Freude zur gemeinsamen Arbeit, zur kameradschaftlichen Hilfe im Dienste der dörflichen Kulturpflege und des Naturschutzes. Wie die Hauptstadt Karlsruhe, so hat der geniale Weinbrenner auch Bauschlott zu seinem Hauptruhme gebracht, es wird sich dessen würdig erweisen. Und wer nach Bauschlott kommt, wird Wunder erleben, wie es an diesem schönen Tag im Herbst geschah . .

A. K.

Aus der unteren Hardt

Ein Mahnmal für Pg. Kammerer

*** Liedolsheim, 23. Okt. An der Mordstelle des im Frühjahr 1925 im Kampfe gegen den Marxismus gefallenen Pg. Kammerer wird ein Mahnmal erstehen. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen. Die feierliche Enthüllung wird am 9. November stattfinden.**

*

*** Liedolsheim,** 23. Okt. (Abschlußkundgebung der HJ.) Zu einer Werbekundgebung war unsere HJ am Freitag nach einem Umzug zusammen mit den Organisationen der Bewegung und dem Arbeitsdienst vor dem Rathaus angetreten. In sehr großer Zahl war auch die Bevölkerung des Dorfes herbeigeeilt. Bürgermeister Roth wies auf die Bedeutung der Feier hin. Sodann schilderte Bannführer Eschle, Karlsruhe, den Weg der HJ von den Kampfjahren bis heute, ein Weg, der hart war und schwer, der aber doch zum Sieg führte. Er forderte Eltern und Jugend auf, nicht mehr abseits zu stehen, jetzt, wo es gelte, mit vereinter Kraft das Erreichte zu erhalten und auszubauen. 100 Neuaufnahmen in die Staatsjugend waren der sichtbare Erfolg der Werbetage in Liedolsheim.

Linkenheim, 23. Oktober. (Verschiedenes.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde dem Wirt des Gasthauses zum „Löwen" die ganze Wirtshaus-Einnahme von der Kirchweihe aus der Wohnung gestohlen. Anzeige ist erstattet, doch ist es noch nicht gelungen, den oder die Täter zu ermitteln. — Bei der Tabaksgeld-Auszahlung stellten die Tabakvereine eine Sammel-Büchse für das Winterhilfswerk auf, aus der die schöne Summe von 43 RM. entnommen werden konnte.

Spöck, 23. Okt. (Stückgutverkehr der Reichsbahn nach Neuthard, Spöck, Büchenau, Staffort.) Wie nach anderen Orten, die keine Bahnstation haben, so hat nun die Reichsbahn auch einen Stückgutverkehr nach hierher eingerichtet, der auch die Orte Neuthard Büchenau und Staffort berührt.

Rußheim, 23. Oktober. (Motorrad gestohlen.) In der Nacht, vom Sonntag auf Montag, wurde hier ein Motorrad aufgefunden. Da sich kein Besitzer meldete, wurde es von der Gendarmerie sichergestellt und Ermittelungen eingeleitet. Hierbei stellte es sich heraus, daß das Rad aus einem Hofe in Huttenheim von einem jungen Mann gestohlen worden war, der damit eine Schwarzfahrt zur Kirchweihe hierher gemacht hatte. Als er aber heimfahren wollte, ging das Benzin aus. Der junge Mann ließ darauf das Motorrad einfach stehen. Er konnte inzwischen auch ermittelt werden.

*** z. Rußheim,** 23. Okt. (Verschiedenes.) Am Samstagabend gelangte das Grumpengeld zur Auszahlung. — Am 20. und 21. Oktober fand unsere Kirchweihe statt. Erfreulicherweise waren besonders aus der Stadt die Kirchweihgäste erschienen, um das Fest mitzufeiern; die Wirtsleute mußten sich regen, um den Wünschen und Ansprüchen der Gäste nachzukommen. Die Dorfmusik spielte in drei Lokalen zum Tanz auf. Der Hauptanziehungspunkt für die Jugend war der Rummelplatz mit dem Karussell, den Schaukeln und den Zuckerbuden. Auch am Montag war in allen Wirtschaften nochmals Betrieb.

Vom Sport. Die Jugendmannschaft des Fußballvereins empfing auf hiesigem Platze ihre Sportkameraden aus Untergrombach zum fälligen Verbandsspiel. Sie blieb überlegen mit 9:0 Toren Sieger. Die erste Mannschaft mußte zum Verbandsspiel in Weiher bei Bruchsal antreten und durfte als Sieger (9:1) heimkehren Im Vereinslokal wurde ihnen ein feierlicher Empfang zuteil; denn durch diesen Sieg steht der Verein an 2. Stelle der Tabelle. Am kommenden Sonntag empfängt die erste Mannschaft den FC. Spöck zum Pflichtspiel.

Graben, 23. Okt. (80. Geburtstag.) Am Montag konnte Altbürgermeister Wilhelm Emanuel Zimmermann seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit und seltener Rüstigkeit.

Blankenloch, 23. Okt. (77. Geburtstag.) Johann Adam Seitz konnte dieser Tage bei gutem Wohlbefinden seinen 77. Geburtstag begehen.

Durlach und Umgebung

*** Durlach,** 23. Okt. (Betriebs-Herbstfahrt der Eiduka.) Zu einer Herbstfahrt hatte die Direktion der Eiduka, Akt.-Ges., Lebensmittelgroßhandlung in Durlach, die Gefolgschaft vergangenen Sonntag, 20. Oktober, eingeladen. Die Fahrt ging um 7 Uhr früh von Durlach über Ettlingen, Fischweier durch das Moosalbtal über Moosbronn, Michelbach, Gaggenau, Richtung Raumünzach, um dann nach einer schönen Fahrt an der Schwarzenbachtalsperre Halt zu machen. Die Weiterfahrt führte am Mummelsee vorbei über Ruhestein—Allerheiligen nach Peterstal. Von verschiedenen Höhepunkten aus konnte man manchen, durch die Farbenpracht des Herbstes verschönerten, herrlichen Ausblick genießen. Die Allerheiligen-Wasserfälle und die Burgruine waren natürlich Gegenstand besonderen Staunens und reger Bewunderung über die Schönheiten unseres badischen Schwarzwaldes. Nach der Weiterfahrt erreichten wir Peterstal im Renchtal. Im „Bad. Hof" wurde eine längere Pause eingeschaltet. Dem Mittagessen folgte der gemütliche Teil, welchem eine kurze Ansprache des Geschäftsführers Wilhelm Reeb voranging, der auf die besondere Bedeutung dieser Betriebskameradschaftsfahrt hinwies. Die Fahrtteilnehmer sorgten nun für recht frohe und zwanglose Unterhaltung. Musikstücke, Gesangseinlagen, Couplets und Gedichtvorträge wechselten in bunter Folge und sorgten für die nötige Stimmung. Nur zu bald mußte zur Heimfahrt aufgebrochen werden.

Weingarten, 23. Oktober. (Verkehrsunfall.) Als am Samstag ein hiesiger Automechaniker mit einem Motorrad von der Burgstraße in die Bruchsaler Straße einbog, sprang ein Kind unachtsam über die Straße und direkt in die Fahrbahn des Motorrades. Dem Motorradfahrer gelang es, an dem Kind vorbeizukommen, doch stürzte er selber und erlitt dadurch leichtere Verletzungen.

Berghausen, 23. Okt. (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Albert Friedrich Schaber und Frau Anna, geb. Richter, konnten dieser Tage ihre silberne Hochzeit feiern.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen, 23. Okt. (Ernennung.) Gendarmerie-Kommissar Fischer, der seit dem Jahre 1922 bei der hiesigen Gendarmerie-Abteilung Dienst versieht, wurde zum Gendarmerie-Inspektor ernannt

Malsch, 23. Okt. (Verschiedenes.) An einem im Rebgelände aufgestellten Wagen wurde nachts ein Rad gewaltsam entfernt. — Lehrer Weßbecher wurde auf 15. Oktober als Schulverwalter nach Burgweiler, Amt Pfullendorf, versetzt. An seine Stelle wurde Schulamtsbewerber Konstantin hierher angewiesen. — Hauptlehrerin Mina Völker an der Malscher Volksschule kann nunmehr auf eine dreißigjährige Dienstzeit im Schulwesen zurückblicken.

Der Rundfunk für den Arbeiter

„Das Volk geistig mobilisieren!" — Reichssendeleiter Hadamovsky in Weinheim

Der deutsche Rundfunk ist heute, zweieinhalb Jahre nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, Allgemeingut des deutschen Volkes, des Arbeiters der Stirn und der Faust, geworden. Eine Einrichtung, die aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken ist.

Reichssendeleiter Hadamovsky, der erst vor einigen Wochen in einem Mannheimer Betrieb zu Tausenden von Arbeitern über den deutschen Rundfunk sprach, traf am Dienstag in Weinheim ein, um vor den Belegschaften der Lederwerke Freudenberg und Hirsch grundsätzliche Ausführungen über den Rundfunk zu machen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebsführers Richard Freudenberg, wandte sich der Reichssendeleiter an die in ihrer Werkkleidung erschienenen Gefolgschaften, die den interessanten Worten des Reichssendeleiters aufmerksam folgten, und durch laute Beifallskundgebungen zu verstehen gaben, daß sie die Auffassungen des Reichssendeleiters vollauf teilen.

Pg. Hadamovsky führte u. a. aus: Als wir, noch in der Opposition befindlich, die Uebernahme des Rundfunks vorbereiteten, gab es sogar in unseren Reihen Leute, die der Ansicht waren, der Rundfunk könne uns, die wir um die politische Macht kämpften, gleichgültig sein. Denen sagten wir: Gerade weil wir um die politische Macht in Deutschland kämpfen, müssen wir den Rundfunk in der Hand haben.

Und gerade weil unser Deutschland heute ein Reich des arbeitenden Menschen ist, muß dieses Reich den Rundfunk in der Hand haben, um ihm das Gesicht des Arbeiters zu geben. Beim Rundfunk handelt es sich um eine Angelegenheit, die alle angeht. Ich bin hierher gekommen, weil mir

die Erkämpfung besserer Lebensbedingungen

des deutschen Arbeiters am Herzen liegt. Dies Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn das Volk geistig mobilisiert ist. Und hierzu ist der Rundfunk für uns das Mittel, mit dem wir alle mobilisieren wollen, mit dem wir unserem Volke für die Zukunft die geistige Grundlage geben wollen. Was das Lesen und Schreiben für die Vergangenheit war, wird das Rundfunkhören für die Zukunft sein. Das Rundfunkhören ist deshalb eine selbstverständliche Notwendigkeit. Wir haben am 30. Januar 1933 die Macht übernommen, und hundert Tage später, am 1. Mai, einen würdigen Rundfunk-Gemeinschaftsempfang geschaffen, wie ihn die Welt seither noch nie sah.

Der Reichssendeleiter verglich dann den Ablauf des 1. Mai in Deutschland mit den Geschehnissen des gleichen Tages in anderen Ländern, wobei er unter der lebhaften Zustimmung seiner Hörer die Feststellung machte, daß der 1. Mai in Deutschland der höchste Ehrentag des deutschen Arbeiters ist, denn der deutsche Arbeiter ist kein Prolet, sondern der erste Sohn des Volkes, mit dessen Händen die Nation geschaffen wurde.

Der Reichssendeleiter kam dann auf die Schaffung des Volksempfängers zu sprechen und zeigte die damit verbundene Aufwärtsentwicklung des Rundfunks auf. Während das System in zehn Jahren nur vier Millionen Rundfunkhörer zu verzeichnen hatte, fehlen heute, zwei Jahre nach der Machtübernahme, nur noch 200 000 zu sieben Millionen. Auch die Rundfunkindustrie schnitt bei dieser Entwicklung nicht schlecht ab. Es wurde ihr ermöglicht, die großen Saisonschwankungen zu überbrücken und auch im Sommer über zu arbeiten.

Wenn immer noch

Kritikaster und Teehaus-Literaten

behaupten, unsere Arbeiter verstünden nichts von Kultur, dann ist ihnen — rief der Redner mit erhobener Stimme aus — entgegenzuhalten, daß genau das Gegenteil der Fall ist, denn diese Kreise verstehen nichts vom Volk und können überhaupt nicht mitreden. Die Dinge liegen hier genau so wie in der Politik. Auch hier haben wir uns nicht an die sogenannten Fachleute von vorgestern gewandt, sondern an das Volk mit seinem gesunden Menschenverstand und seinem willensstarken Herzen.

So sind auch die Dinge in der Kulturpolitik nicht die Angelegenheit von sogenannten Fachleuten, deren Herrschaft ein- für allemal vorbei ist. Was wir heute sind, ein geeintes deutsches Volk, sind wir geworden unter der Führung eines einzelnen deutschen Mannes, unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Wenn dieser Mann unser Volk auf politischem Wege richtig leitete, wird er es auch in kulturpolitischer Hinsicht auf den rechten Weg bringen.

Wir haben einen Kopf an der Spitze, auf den die ganze Welt mit Bewunderung schaut; das ist der Kopf des deutschen Arbeiters Adolf Hitler. Zu diesem Manne gehören nicht blutleere Gehirne, sondern ein paar starke Hände, die bereits gezeigt haben, daß sie etwas schaffen können. Diesem Manne gehört unser aller Herz, und wenn es sein muß, unser aller Fäuste. Wir sind entschlossen, unsere Revolution vorwärts zu treiben!

Langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine Worte.

Betriebszellenobmann Wolf dankte dem Reichssendeleiter für seinen Besuch und brachte auf den Führer ein dreifaches Sieg Heil aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Dann kehrten die Gefolgschaftsmitglieder wieder in ihre Werkstätten und Kontore zurück. —s—

Der Gebietsführer besucht den Platzhof

Zur großen Freude des Jungvolks erschien dieser Tage Gebietsführer Friedhelm Kemper in der neu eingeweihten Jugendherberge Platzhof. Er wurde vom Gauführer der badischen Jugendherbergen, Baur, begrüßt. Friedhelm Kemper besichtigte eingehend die Räume des neuen Heims und sprach sich in wiederholtem Male sehr anerkennend über das schöne Werk aus, das hier im südwestlichen Schwarzwald für unsere wandernde deutsche Jugend geschaffen worden ist. Seine besondere Freude hatte der Gebietsführer noch an dem frischen, munteren Geist der Jungen, die ihm einige ihrer Lieder vortrugen.

Zusammen mit der Führung des Jugendherbergsverbandes begab sich der Gebietsführer sodann nach Kandern, wo in der „Schnecke" für die am Bau beteiligten Arbeiter und Handwerker ein Essen gegeben wurde.

Freude und Humor

Oeffentliches Liedersingen der NSG „Kraft durch Freude"

Wie Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, hat nun auch Mannheim begonnen, das offene Liedersingen einzuführen. Die Statistik weist nach, daß mindestens 1 Prozent der Bevölkerung ausgesprochen musikalisch befähigt ist zum selbständigen Musizieren. In Mannheim sind es bestimmt mehr. Das bewies das rasche Auffassungsvermögen, der nach hunderten zählenden Volksgenossen, die sich am Sonntag zur offenen Liederstunde einfanden. Die Leitung dieser ersten offenen Singstunde lag in den Händen des Studienassessors Bueh aus Karlsruhe, der es verstand, die Herzen für dieses Singen zu gewinnen. Das war keine Singstunde mit Zwang und Taktstock, sondern mit Lust und Liebe aufgebaut, durchwürzt mit einem gesunden Humor. Der Mannheimer Lobeda-Frauenchor hatte das Anfingen übernommen. Ein Bläserquartett von Lanzbläserkapelle, unterstützte dieses Singen musikalisch. Zu Beginn erklang die ernste Mahnung: „Jeder strebe, daß Deutschland lebe". Dann folgten fröhliche Weisen. Wohlauf in Gottes schöne Welt. Es leben die Soldaten und das Lied vom Jäger aus Kurpfalz. Beschlossen wurde die Liederstunde mit in leicht aufgebauter Vierstimmigkeit gesungenen Kanon: Der Teufel soll versinken, die Männlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich besteh'n, bis Erd' und All vergeh'n. Diese Feierstunde unter freiem Himmel hat wieder gezeigt, daß die NSG „Kraft durch Freude" auf dem richtigen Wege ist, unserem Volke das deutsche Volkslied wieder zu bringen und gleichzeitig Kraft durch innere Freude zu spenden. Vielfach wurde nach der nächsten Singstunde gefragt, die nun nicht allzulange auf sich warten lassen wird.

Kein Schulhaus ohne HJ-Fahne!

Restlose Durchführung der HJ-Aktion in Pforzheim

Die Oktober-Aktion der Hitler-Jugend im Bann 172 hat seinen Abschluß gefunden. In allen Schulen sind weit über 90 Prozent der schulpflichtigen Jungen und Mädel in der Hitler-Jugend organisiert. Hitlerjugend und Lehrerschaft haben durch ihre enge Zusammenarbeit bewiesen, daß es zwischen ihnen nichts Trennendes mehr gibt. So ergibt sich bei uns in Pforzheim folgendes Bild:

Volks-Schule: Von insgesamt 3890 Schülern vom 5. bis 8. Schuljahr sind nunmehr 3576 organisiert und 324 noch nicht organisiert. Das sind insgesamt 92 Prozent. Von diesen 324 noch nicht organisierten Jungen sind eine große Anzahl noch in Erholung, so daß sie später erfaßt werden.

In den Mittelschulen ist das Bild noch totaler. Das Gymnasium hält mit 99,5 Prozent die Spitze. Von 360 Schülern sind 345 organisiert und nur 15 haben bis heute noch nicht den Weg zu uns finden können.

Die Oberrealschule hat bei 720 Schülern 695 organisierte und 25 nicht organisierte. Das ergibt 97 Prozent. In der Hilda-Schule (Mädchen) sind von 533 Schülerinnen 479 organisiert und 52 noch nicht. Das sind gerade 90 Prozent.

Die schwarze Front ist zerschlagen. In Pforzheim marschiert in Zukunft nur noch eine Jugend, die Hitlerjugend! H. Z.

Das Judentum

Pg. Hartlieb vor dem NS-Lehrerbund

Im Nationalsozialistischen Lehrerbund Karlsruhe sprach dieser Tage über die Judenfrage Pg. Hartlieb, Leiter der Gauführerschule I, Karlsruhe. Als guter Kenner der einschlägigen Quellen gab er einen klaren, umfassenden Bericht, dem eine große Zuhörerschaft gespannt lauschte. Die Rassenfrage, führte Pg. Hartlieb aus, ist der Kernpunkt der nat.-soz. Weltanschauung. Allüberall, wo in der Welt Hochkulturen entstanden, war nordisches Blut maßgeblich, wenn es rassenrein blieb. Diese Reinheit ist Vorbedingung für unser Leben. Mit ihr stehen und fallen die Völker. Der Feind unserer Rassenreinheit ist der Jude. Keine Lösung ist deshalb möglich, wenn das deutsche Volk sich nicht des jüdischen Giftes erwehrt. Dazu müssen wir den Juden in seiner Geschichte kennen lernen. Seine Wesenheit tritt klar im Alten Testament, in den jüdischen Gesetzes- und Rabbinerbüchern des Talmud und Schulchan Aruch hervor, nicht zuletzt auch in jüdischen Selbstzeugnissen. Die jüdische Moral ist die des Verbrechers, sein „Gottesbegriff" deckt sich mit dem irdischen Kriegs- und Geldgott Jahwe, der seine Leibgardisten lehrt, die Völker zu fressen.

Die furchtbaren Auswirkungen des Judentums auf unser Volk zeigten sich in der Wirtschaft, der Politik und der Kunst, in der gesamten Kultur. Zersetzung und Vernichtung alles Hohen, Edlen, Heroischen, Seelischen, alles bewußt Deutschen kennzeichnet Judas Weg im deutschen Volk. Der Deutsche war nahe daran, Mensch zweiter Klasse zu werden im eigenen Hause; der Jude fühlte sich völlig als Herr, fühlte sich der verheißenen Weltherrschaft nahe. Da schlug völkisches Erwachen wie eine sengende, verzehrende Flamme alles listig und langvorbereitete Judentum nieder. Dr. H.

Buttersorgen

bei Friedrich dem Großen

Allmählich haben auch die ewig Aengstlichen eingesehen, daß die vorübergehende Butterknappheit keinen Anlaß zur Besorgnis gab, und daß sie weniger augenfällig geworden wäre, wenn die Hamsterer etwas mehr in die Schule der Uneigennützigkeit gegangen wäre. Die Tatsache der Butterversorgung selber erinnert uns an die Buttersorgen des alten Fritzen, von denen er uns in seinen Lebenserinnerungen eigenhändig berichtet. An gleicher Stelle entwirft er die trostlose Lage des Bauernstandes, wie er ihn antraf, als er an die Wiederherstellung seines Staates ging. Er sagt darüber unter anderem:

„Um sich eine Vorstellung von der allgemeinen Zerrüttung des Landes und vom Kummer und der Mutlosigkeit der Untertanen zu machen, gedenke man sich ganze durchaus verheerte Landstriche, wo man kaum noch die Spuren ehemaliger Wohnungen entdeckte, von Grund aus zerstörte oder in Asche gelegte Städte, 13 000 Häuser, von denen keine Trümmer mehr zu sehen waren, unbestellte Aecker, Einwohner, denen es an Brotkorn mangelte, Ackersleute, denen es an 60 000 Pferden zum Landbau fehlte, und in den Provinzen eine Verminderung von 500 000 Seelen, gegen das Jahr 1756 gerechnet, welches bei einer Bevölkerung von 4 500 000 Menschen sehr beträchtlich ist. Der Adel und der Bauer waren von so vielen verschiedenen Armeen ausgeplündert und durch Kontribution und Futterlieferungen ausgesogen worden, der Feind hatte ihnen nichts als das Leben und elende Lumpen zur Bedeckung ihrer Blöße gelassen; da war kein Kredit, um nur die täglichen Bedürfnisse der Natur zu befriedigen; keine Polizei in den Städten; an die Stelle der Billigkeit war niedriger Eigennutz und anarchische Regellosigkeit getreten . . ."

Der weitschauende Geist des Königs entwarf Pläne zur Bekämpfung dieser allgemeinen Not, wobei er seine besondere Aufmerksamkeit auf die Wiederherstellung einer gesunden Landwirtschaft und eines starken Bauernstandes lenkte. Jeder kennt seine Leistung auf dem Gebiet der Bodenverbesserung sowie der Bodengewinnung durch Urbarmachung von Sümpfen usw. Wenig bekannt dagegen sind seine Bemühungen um eine ausreichende Butterversorgung aus den Erträgen des eigenen Landes. Es ist das gleiche Problem, was uns heute neben anderen großen Problemen der Ein- und Ausfuhr beschäftigt. Zwar gab es damals noch keine Devisenschwierigkeiten im heutigen Sinne; aber auch seinerzeit ging es um die Senkung der Ausgaben für die Einfuhr zugunsten einer positiven Handelsbilanz.

Ein Rechtsamt in der HJ

Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zwecks einheitlicher Führung aller rechtlichen Belange der HJ löse ich hiermit das Jugendrechtsreferat im Sozialen Amt der Reichsjugendführung und den Gliederungen auf und errichte bei der Reichsjugendführung eine Rechtsamt. Zum Leiter des Rechtsamts bestimme ich den Oberbannführer Dr. Theo Goldmann.
2. Der Leiter des Rechtsamts wird ermächtigt, im Einvernehmen mit meinem Stellvertreter und dem Leiter des Verwaltungsamts Durchführungsbestimmungen für die Reichsjugendführung und die Einheit zu erlassen.

Der deutsche Fußballmeister in Freiburg

Schalke schlägt Freiburger FC mit 2:0 (2:0)

(Eigener Bericht des „Führer")

Freiburg, 23. Okt.

Seit vielen, vielen Jahren hat nun Freiburg sportbegeistertes Publikum endlich wieder einmal Gelegenheit gehabt, Zeuge eines ganz großen Fußballkampfes zu sein. Die 7000 Zuschauer, die sich am Mittwochnachmittag im „Mövle" eingefunden hatten, haben in deutlicher Weise bewiesen, daß man in Freiburg immer noch regstes Interesse für große sportliche Ereignisse aufbringt. Die Schalker Knappen wurden in kompletter Aufstellung beim Betreten des Spielfeldes von den spalierbildenden Knappen aus Buggingen, der FFC-Jugend sowie dem Beifall der Zuschauermenge empfangen.

Nach kurzen Begrüßungsworten und Ueberreichung von Blumengebinden beginnt das Spiel mit dem Anspiel von Schalke. Pörtgen setzt sofort Kuzorra ein, der aber an Mandler nicht vorbeikommt. Auf der Gegenseite zeigen die FFC-Stürmer, vor allem Peters und Koßmann großen Spieleifer. Doch gerade im Uebereifer vergibt Büchner freistehend vor Mellages Kasten. Die Kombination Peters, Reinecke und Roser war großartig und hätte einen erfolgreichen Abschluß verdient. Für die Zuschauer war es keine Ueberraschung, daß die Schalke-Stürmer in der Folgezeit bei unzähligen Angriffen ihre technisch hochstehende Spielweise zeigten. Kuzorra hat nach etwa einer Viertelstunde auf Kalwitzkis Flanke wundervoll im Hochsprung einköpfen können, und Gellesch blieb es vorbehalten, das zweite Tor für Schalke zu schießen. Szepans Mittelläuferspiel gefiel besonders gut. Halbzeit 2:0.

Wohl die meisten erhofften jetzt ein Aufkommen des deutschen Meisters, den die Zuschauer jetzt endlich in Hochform spielen sehen wollten. Aber das ist den Schalker Knappen auch in den zweiten 45 Minuten nicht gelungen. Das Feldspiel war gleich verteilt. FFC spielte mitunter sogar überlegen. Was noch auf das Tor kommt, meistern Huber—Müller glänzend. Freiburg vergibt noch zwei klare Torgelegenheiten, dann ist der große Kampf beendet.

Der deutsche Fußballmeister hat durch seine technisch hochstehende Spielweise wohl gefallen können, mitunter vermißte man aber im Sturm den kämpferischen Einsatz, der nötig gewesen wäre, um sich gegen die gute Freiburger Hintermannschaft erfolgreicher durchsetzen zu können.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag 24. Okt.	5.45 Wetter, Bauernfunk. 6.00 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Frühkonzert. 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II (Glucker). 9.00 Frauenfunk: „Unser Sauerkraut". 10.15 Volksliedsingen.	11.00 „Hammer und Pflug". 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3" 15.45 „Allerlei Plaudereien" 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.00 „Bunte Musik am Nachmittag".	18.00 „Schwäbischer Weinherbst". 18.30 „120 000 Zeitungen in der Stunde" 18.45 „Vom Arbeitseinsatz der Jugendlichen". 19.00 Heitere Moralpauke. 20.00 Nachrichtendienst 20.15 Der Gib. Funkballade.	21.15 Abendkonzert. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.10 „Die Mikrophonprüfungen und die Reichsfachschaft Rundfunk". 22.20 Sportnachrichten. 22.30 Spätabendmusik. 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Freitag, 25. Okt.	5.45 Wetter, Bauernfunk. 6.00 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Frühkonzert. 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II (Glucker). 9.00 Frauenfunk: „Altes Familiengut nicht wegwerfen!" 10.15 „Vom Wecken bis zum Zapfenstreich". Ein Tag bei	unserem Reichsheer. 11.00 „Hammer und Pflug". 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3". 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten". 15.30 Kinderstunde. Das Märchen vom Glück und vom Verstand.	16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag. 17.00 Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel. 18.30 BdM — was ist das? 19.00 Unterhaltungsmusik.	20.00 Nachrichtendienst. 20.15 „Zum Gedächtnis eines deutschen Musikers". Lothar Windsperger. 21.15 Zur Unterhaltung. 22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00 Nachtmusik.
Samstag, 26. Okt.	5.45 Wetter, Bauernfunk. 6.00 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Frühkonzert. 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II (Glucker). 10.15 „Deutsche Fliegerhelden" 11.00 „Hammer und Pflug"	12.00 „Buntes Wochenende". 13.00 Wetter, Nachrichten. 13.15 „Gasparone". Ein Melodienreigen aus Millöckers Operette. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3". 15.00 Hitlerjugendfunk. I. Die	NJF. - Rundfunkspielschar macht eine Fahrt in die Pfalz. II. Ruf der Jugend! 16.00 „Der frohe Samstag-Nachmittag". 18.00 „Tonbericht der Woche". 18.30 Handorgelmusik.	19.00 Kleines Abendkonzert. 20.00 Nachrichtendienst. 20.10 „Der Zigeunerbaron". 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 „. . . und morgen ist Sonntag". 24.00—2.00 Nachtkonzert.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 24. Okt.	6.30 Fröhliche Musik. 10.15 Schulfunk. 11.30 Landfunk. 12.00 Konzert. 14.00 Allerlei von 2 bis 3.	15.15 Frauen am Werk. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.35 Quer durch die Winzerfeste 17.55 Bunte Musik.	18.25 HJ-Funk. 19.00 Volkstümliche Musik. 20.10 Tanz.	21.00 Berliner Philharmoniker. 22.30 Nachtmusik. 23.00 Französ. Volkslieder.
Freitag 25. Okt.	6.30 Fröhliche Musik. 10.15 Schulfunk. 11.30 Frauenfunk. 11.40 Landfunk.	12.00 Konzert. 14.00 Allerlei von 2 bis 3. 16.00 Konzert. 17.50 Jugendfunk.	18.10 Klaviermusik. 18.40 Leiden und Sterben in der Sowjet-Union. 19.00 Konzert.	20.15 Stunde der Nation: Lothar Windsperger. 21.15 Aus d. bayr. Volksleben. 22.30 Nachtmusik.
Samstag, 26. Okt.	6.30 Fröhliche Musik. 10.15 Schulfunk. 11.30 Geheimnisse um den Atomkern.	11.40 Landfunk. 12.00 Konzert. 14.00 Allerlei von 2 bis 3.	16.00 Froher Nachmittag. 18.30 Sport. 18.45 Orgelmusik.	19.00 Militärmusik. 20.10 Der Zigeunerbaron. 22.30 Nachtmusik und Tanz.

Schone Deine Augen durch besseres Licht

Die neuen Tungsram-Ⓓ-Lampen mit der Doppelspirale geben — je nach ihrer Größe — bis zu 20% mehr Licht, doch der Stromverbrauch bleibt der gleiche. Winterszeit bringt früh Dunkelheit, darum jetzt die Lampen wechseln, denn

ERMÄSSIGTE PREISE:

Watt:	40	60	75	100
Preis:	RM 0,97	1,28	1,47	1,86

TUNGSRAM-Ⓓ-Lampen leuchten heller-doch der Zähler läuft nicht schneller

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Zusammenfassende Uebersicht über die Wirtschaftslage

Allgemeine Lage. Die allgemeine Lage der deutschen Wirtschaft hat sich wenig geändert. Der Inlandsmarkt zeigt anhaltende Belebung. In der Berichtszeit sind eine ganze Reihe günstiger Jahresabschlüsse zu verzeichnen, die den Beweis dafür lieferten, daß die Wirtschaftsbelebung auch in diesem Jahre angehalten hat.

Börse. Das Geschäft hielt sich in der Berichtszeit in recht engen Grenzen, da die Sanktionsfrage von neuem den Ernst der weltpolitischen Lage enthüllt hat. Die günstigen Meldungen aus der Wirtschaft wurden lediglich zur Kenntnis genommen, die Rückwirkung auf Umsatz und Kursentwicklung blieb aber aus.

Banken. Bei den September-Bilanzen der Banken ergibt sich insgesamt der Eindruck, daß die Kreditinstitute sowohl dem Finanzbedarf des Reiches bzw. seiner Konsolidierung, als auch dem steigenden Kreditbedarf der Wirtschaft in vollem Umfang gerecht werden.

Kapitalmarkt. Aus der Einlagenkurve bei den deutschen Sparkassen, bei den Banken sowie überhaupt im gesamten Kreditapparat läßt sich ersehen, daß die Kapitalbildung in Deutschland ansehnliche Fortschritte macht.

Erzeugung. Die deutsche Erzeugung von Kunstseide hat im Jahre 1934 gegenüber 1933 um 42 Prozent, gegenüber 1932 um 63 Prozent zugenommen. Die Zahl der beschäftigten Personen war Ende 1934 um 29 Prozent größer als am Ende 1933. Der Absatz konnte 1934 gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um 56 Prozent und wertmäßig um 61 Prozent gesteigert werden.

Großhandel. Die Kennziffern der Hauptgruppen der Großhandelspreise lauteten zuletzt: Agrarstoffe 104,4, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,6, und industrielle Fertigwaren 119,2.

Außenhandel. Die deutsche Handelsbilanz schließt im September mit einem Ausfuhrüberschuß von 55 Mill. RM gegenüber 50 Mill. RM im Vormonat ab. Die Steigerung, die im Zug der saisonüblichen Herbstbelebung erwartet werden konnte, war jedoch nicht so stark wie im Durchschnitt der Vorjahre. Die Fertigwarenausfuhr hat, abweichend von der Entwicklung in den Vorjahren, leicht abgenommen.

Bauwirtschaft. Von allen Wirtschaftszweigen hat im Baugewerbe in diesem Jahr die Beschäftigung am meisten zugenommen. Dabei trat der Hochbau wieder etwas stärker in den Vordergrund. Neben dem Wohnungsbau haben vor allem der öffentliche Hochbau und der gewerbliche Bau stark zugenommen. Es wurden bis jetzt eineinhalbmal so viel Baubeginne aus der Industrie und der Landwirtschaft gemeldet wie 1934.

Schiffahrt. Ende September befanden sich insgesamt 288 Handelsschiffe mit zusammen 1,97 Mill. Bruttotonnen in der Welt im Bau, d. s. 84 562 Bruttotonnen weniger als Ende 1934. An erster Stelle steht Großbritannien mit 110 Handelsschiffen, Deutschland folgt an zweiter Stelle mit 44 Schiffen. Im Tankschiffbau liegt Deutschland mit 13 Tankern an der Spitze.

Ausland. Die Bank von Danzig hat ihren Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt. Auch die niederländische Bank hat ihren Diskontsatz von 5 Prozent auf 4½ Prozent ermäßigt. — In Frankreich sind in den ersten neun Monaten des laufenden Haushaltsjahres die allgemeinen Steuereingänge um 3,5 Milliarden Franken hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. — Die vom Juli bis mit September bezahlten Kosten der afrikanischen Expedition Italiens betrugen 1345 Mill. Lire. — Das Finanzjahr 1935/36 weist in den ersten drei Monaten bereits einen Fehlbetrag von 1769 Mill. Lire auf.

Weltwirtschaft. Die angekündigten Sanktionsmaßnahmen gegen Italien haben in der Weltwirtschaft wieder erhebliche Beunruhigung hervorgerufen, die eine Vermehrung der Absatzschwierigkeiten zur Folge haben wird.

Deutsch-schweizerischer Handel an erster Stelle!

Deutschland, der wichtigste Lieferant

Unter dem Einfluß der fortdauernden Weltwirtschaftskrise geht der schweizerische Außenhandel immer noch zurück. Namentlich schrumpft die Einfuhr immer mehr zusammen, eine Folge der schweizerischen Einfuhrbeschränkungen und der nachlassenden Kaufkraft des inländischen Marktes. Diesen Rückgang der Einfuhr hat besonders die deutsche Ware stark zu spüren bekommen. Trotzdem bleibt Deutschland der wichtigste Lieferant der Schweiz. 27 Prozent der schweizerischen Gesamteinfuhr stammte auch in diesem Jahr aus Deutschland.

Besonders verdient es aber der Erwähnung, daß Deutschland trotz der bekannten Devisenschwierigkeiten und trotz der hemmenden Einflüsse des Verrechnungsabkommens auch weitaus der beste Kunde der schweizerischen Ausfuhrindustrien geblieben ist. Man ersieht das aus folgender Uebersicht:

Handelsverkehr der Schweiz mit den wichtigsten Ländern:

	Einfuhr Dreivierteljahr 1934	1935	Ausfuhr Dreivierteljahr 1934	1935
	(in Mill. Fr.)		(in Mill. Fr.)	
Deutschland	291,5	248,4	128,6	125,3
Frankreich	167,0	152,5	90,3	86,9
Italien	87,2	69,2	49,9	55,3
England	68,8	55,8	62,7	53,5
U.S.A.	58,1	50,2	35,9	33,8

Man sieht, daß Frankreich, als nächstwichtigstes Bezugs- und Absatzland der Schweiz erst in weitem Abstand hinter Deutschland kommt. Die Zahlen für den englisch-schweizerischen Handelsverkehr mögen manchem auffällig niedrig erscheinen. Aber England hat in der Regel nur einen verhältnismäßig kleinen Handelsverkehr mit der Schweiz gehabt. Nach der Abwertung des Pfundes war zunächst ein starker Auftrieb der Einfuhr englischer Waren nach der Schweiz festzustellen. Inzwischen scheint sich diese Bewegung ausgelaufen zu haben. Jedenfalls hat in dem verflossenen Monat dieses Jahres der englische Handel mit der Schweiz wieder einen Rückschlag erlebt.

Lebhafte Nachfrage am Holzmarkt

Am Holzmarkt hält die lebhafte Nachfrage nach wie vor an, wenn der Bedarf auch nicht einheitlich ist und in einzelnen Gegenden des Reiches augenblicklich gewisse Stockungen im Absatz bestehen. Die Bauholzbestände sind knapper geworden. Dies macht sich besonders angesichts der gerade in jüngster Zeit aufkommenden Bauprojekte bemerkbar. Größerer Bedarf liegt in den besseren Qualitäten vor. Die Sägemühlen haben ihren Bedarf ziemlich aufgearbeitet. Mit dem Einschlag für die Saison ist bereits begonnen worden. Um den Anforderungen der Verbraucher zu entsprechen, sind für den Einschlag, wie im Vorjahre, wieder 150 Prozent des Normalhiebsatzes vorgesehen. Am süddeutschen Schnittholzmarkt ist die Nachfrage etwas lebhafter geworden, insbesondere in Material für die Innenfertigstellung. Auch seitens der Möbelindustrie machte sich regere Nachfrage bemerkbar. Der Auftragseingang in neuen Bauholzlisten ließ zu wünschen übrig. Der Preisstand war im großen und ganzen behauptet; die seit Frühjahr eingetretenen Preisverluste konnten nicht wieder aufgeholt werden. Für Bauholz nach Listen in mittleren Abmessungen wurde frei Waggon Empfangsplatz Oberrhein in waldkantigem Holz 43—44 RM, vollkantig 45 und mehr, scharfkantig 47—48 RM genannt; für baukantiges Holz frei Karlsruhe lag der Preis bei 38—40, für Vorratsholz bei 37 bis 39 RM je Kubikmeter. Für 12" Latten lagen die Großverkaufspreise von erster Hand in guter Ware bei 5,50 aufwärts, für 100 lfdm. Am Nadelrundholzmarkt verlief das forstliche Verkaufsgeschäft der Saison entsprechend verhältnismäßig ruhig bei festen Preisen. Die Sägewerke entfalteten reges Kaufinteresse. Die Werke beabsichtigten, mit den Verkäufen aus dem neuen Einschlag möglichst frühzeitig zu beginnen.

Ueber 219 Millionen RM. Antragszugänge

Im September 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 24 161 Anträge mit 22,54 Millionen RM Versicherungssumme gestellt. Der Neuzugang hat im Vormonat 20 217 Anträge mit 22,12 Millionen RM Versicherungssumme und im September 1934 nur 16 228 Anträge mit 19,64 Millionen RM Versicherungssumme betragen.

Damit ist in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres der Neuzugang an Anträgen auf über 219 Millionen RM angewachsen. Die durchschnittliche Antragssumme betrug im September 1935 in der Großlebensversicherung 3497 RM und in der Kleinlebensversicherung 232 RM.

Kurspreise für unedle Metalle Nr. 46

Mit Wirkung vom 23. Oktober ergeben sich folgende Veränderungen: Bronzelegierungen 76,75—79,75 (77,50—80,50), Zinn, nicht legiert 264—284 (269—289), Bankazinn in Blöcken 291—301 (296 bis 306), Mischzinn und Lötzinn 264—284 (269—289) RM je Kg. Sn-Inhalt.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: weiter kleine Zufuhren

Berlin, 23. Okt. Die Umsätze am Getreidemarkt halten sich weiter in engen Grenzen. Das Angebot in Mahlgetreide aus der Landwirtschaft hat sich noch nicht verstärkt, jedoch sollen inzwischen neue Kontingentsmarken verteilt sein. Vorläufig wird der auftretende Bedarf von der zweiten Hand befriedigt, die Großmühlen bekunden nur vereinzelt Kauflust, dagegen sind Weizen und Roggen in der Provinz etwas leichter unterzubringen. Von kontingentfreier Ware wird Weizen zu Futterzwecken regelmäßig, aber nur in kleinen Posten gehandelt. Verschiedentlich erschwert die Frachtlage das Geschäft. Anregungen vom Mehlabsatz lagen noch nicht vor, es erfolgen weiter kleine Bedarfskäufe. In Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommen Abschlüsse mangels passender Zufuhren nicht zustande, für Industriehafer und -Gerste bestehen Verwertungsmöglichkeiten. Forderungen und Gebote sind aber nicht immer in Einklang zu bringen. Im allgemeinen macht die Entspannung am Gerstenmarkte nur langsame Fortschritte. Feine Braugersten werden zu behaupteten Preisen glatt aufgenommen.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 23. Oktober

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Weizen und Roggen: ruhig. Futterroggen: nach wie vor gesucht. Braugerste: Ausstichware gefragt. Futtergerste: nicht offeriert. Das Angebot in Industrie- und Futterhafer wird anstandslos aufgenommen. Weizen- und Roggenmehl: reines Konsumgeschäft. Mühlennachprodukte, soweit im freien Verkehr erhältlich: laufend unterzubringen. Oelhaltige Futtermittel: weiter gefragt. Kartoffeln: gutes Angebot bei guter Nachfrage. Rauhfuttermittel: kleines Angebot bei guter Nachfrage.

Inlandweizen, Ernte 1935, 76—77 Kg., Erzeugerfestpreis für Oktober, Festpreisgebiet W 15 — 19,90 RM
W 17 — 20,10 RM
W 20 — 20,60 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G plus 40—60 Pf. Großhandelspreis plus 40—60 Pf.
Sommerweizen z. Z. ohne Angebot.
Inlandroggen, Ernte 1935, 71—72 Kg., Erzeugerfestpreis für Oktober, Festpreisgebiet R 14 — 16,20 RM
R 18 — 16,70 RM
R 19 — 16,90 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. plus 40—60 Pf., Großhandelspreis 40—60 Pf.
Brau-(Sommer-)Gerste, Ernte 1935, je nach Qualität — 21,50—22,50 RM
Ausstichware über Notiz.
Industrie-(Sommer-)Gerste, Ernte 1935, je nach Qualität — 20—21 RM
Futter-(Sommer-)Gerste, Ernte 1935, Basis 61—62 Kg., Erzeugerfestpreis für Oktober, Festpreisgeb. G 8 — 16,40 RM
G 9 — 16,60 RM
Ueber 62 Kg. bis 68 Kg. plus 10 Pf. pro Kg. im Hektolitergewicht und über 68 Kg. plus 15 Pf. pro Kg. im Hektolitergewicht.
Wintergerste ohne Angebot.
Futterhafer, Ernte 1935, Festpreisgebiet 17, 48—49 Kg. frei Erzeugerstation — 16,30 RM
Futterhafer, Großhandelspreis, nominell — 16,65 RM
Industriehafer, über 50 Kg. Hektolitergewicht — 19—20 RM
Weizenmehl, Basistype 790, Inlandmahlung, Großhandelspreis für Oktober, Festpreisgebiet W 15 — 28,10 RM
W 17 — 28,10 RM
W 20 — 28,45 RM
Frachtausgleich plus 50 Pf.
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2 RM, Type 502 3 RM, Type 405 (00) plus 5 RM, Weizengrieß fein und grob, Type 405 plus 6 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 RM. Im Preisgebiet W 15 Aufschlag für Type 563 plus 2,25 RM, für Type 405 plus 5,25 RM.
Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis für Oktober, Festpreisgebiet 14 — 22,90 RM
Festpreisgebiet 18 — 23,55 RM
Festpreisgebiet 20 — 23,75 RM
Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus 50 Pf., Type 610 plus 2 RM, Type 700 plus 1,25 RM, Type 815 plus 50 Pf.
Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935.
Weizennachmehl, Oktober — 17,25 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat — 13,50—14 RM
Weizenkleie, Oktober und November, W 15 — 10,35 RM
W 17 — 10,45 RM
W 20 — 10,70 RM
Roggenbollmehl (Futtermehl) — 14—14,25 RM
Roggenkleie, Oktober u. November, Festpreisgeb. 14 — 10,10—10,45 RM
Festpreisgebiet 18 — 10,40—10,75 RM
Festpreisgebiet 19 — 10,50—10,85 RM
Trockenschnitzel, lose, Erdnußkuchen, lose, Palmkuchen, Rapskuchen
Sojaschrot, Leinkuchenmehl: Soweit zugeteilt, zu den vorgeschriebenen Preisen.
Biertreber und Malzkeime z. Z. ohne Angebot.
Speisekartoffeln: Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen:
a) für gelbe Sorten — 2,60—2.80 RM
b) für blaue, rote und weiße Sorten — 2,30—2,50 RM
Diese Erzeugerpreise verstehen sich per Zentner frachtfrei Empfangsstation.

Rauhfuttermittel:

Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte — 4,20—4,40 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte — 4,65—4,85 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität — 2,10—2,30 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer) — 2,35—2,50 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller in den betreffenden Preisgebieten liegenden Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

Berlin, 23. Oktober 1935. **Metallbörse.**

	22. 10.	23. 10.		22. 10.	23. 10.
Elektrolytkupf.	50.50	50,50	Standardzink	21.00	21.00
Standardk. loco	44.75	44,75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	23.25	23 25	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	23.25	23 25	Reinnickel	269	269
Originalhütten-zink roh	21.00	21.00	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	53,75-56,75	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 23. Okt. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 34 11/16, 3 Monate 35⅛. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 218, 3 Monate 211.25. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 17 9/16, entf. Sicht. offz. Preis 17 9/16. — Zink. Tendenz: gut behauptet. Gewl. prompt offz. Preis 16,25, entf. Sicht. offz. Preis 16⅝. — Silber. Tendenz: träge. Feinsilber, prompt 31 7/16, do. Lfg. 31⅜.

Vieh

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Pfullendorf: Zufuhr: 7 Ochsen, 62 Kühe, 111 Kälber, 8 Farren, 118 Stück Jungvieh, 60 Pferde, 405 Schweine. Preise: Ochsen 460—700, Kühe 320—580, Kälber 450—620, Farren 220—520, Jungvieh 160—265, Schweine 30—55 RM. Auf dem Pferdemarkt wurden ebenfalls gute Preise erzielt. Der Schweinemarkt hat seine letzten Preise behauptet. Es wurde alles rasch aufgekauft. Die Landwirte sind mit den erzielten Preisen sehr zufrieden.

Endingen: Zufuhr: 67 Schweine. Das Paar kostete 25—40 RM. Es verblieb ein kleiner Ueberstand.

St. Georgen i. Schw.: Zufuhr: 4 Ochsen, 1 Kuh, 2 Kalbinnen, 121 Schweine. Verkauft wurden nur Schweine, das Paar zu 23—46 RM.

Obst

Handschuhsheimer Obstgroßmarkt

Kastanien 10—12, Birnen 10—19, Aepfel 13—23, 8—12, Stangenbohnen 15—19, Tomaten 8—9, 4—5, Kopfsalat 4—6, Endiviensalat 1—3, Spinat 4—5, Wirsing 7, Sellerie 4, Lauch 2 Pf. Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 23. Okt. Gemahl. Mehlis per Okt. 31.40 und 31.50, per Okt./Dez. 31.40 und 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

23. Oktober	Jan.	Febr	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Sept.	Okt	Nov.	Dez.
Brief	4.10	4.15	4,20	–	4,30	–	–	–	3.80	3,90	4,00
Geld	4.00	4,10	4,10	–	4.20	–	–	–	3.70	3,80	3.90

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	19./10.	21./10.	22./10.	23./10
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13.28	13.40	13.26	13.38

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 23. Okt. Anfang. Januar 1077, März 1083—84, Mai 1086—87, Juli 1088, Oktober 1088, Dezember 1083—84. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 23. Okt. Die Stimmung an der Abendbörse war wieder sehr ruhig. Man nannte JG Farben 147,5 bis 148, Stahlverein mit 81,5 bis 81,75. Der Rentenmarkt lag gleichfalls sehr ruhig. Zertifizierte Dollarbonds neigten leicht zur Schwäche. Deutsche Anleihen blieben unverändert.

Obwohl auch im Börsenverlaufe fast völlige Geschäftsstille herrschte, war der Unterton keineswegs unfreundlich, und die notierten Kurse lagen im Vergleich zu Berlin zumeist gut behauptet. Lediglich vereinzelt traten geringe Abweichungen ein. Aku lagen jedoch mit 55,25 bis 55 (55,75) gedrückt, während Bemberg mit 106 (105,75) etwas höher bewertet wurden.

Am Rentenmarkte ergaben sich keine Veränderungen. Rheinprovinz-Auslosung lagen mit 109,25 (am 18. 10. 111.50) schwächer. Von Auslandsrenten konnten sich Ungarn gut behaupten.

Nachbörslich hörte man Aku mit 54.50 bis 55.

Frankfurt a. M., 23. Okt. Schuldverschreibungen. 6 Prozent Altbesitz 1—90 000 112⅝ bez. Geld, 7 Prozent Ver. Stahlbonds 102⅝, 4,5 Prozent Ung. Staats-Rte. 1913 9½, 4,5 Prozent Ung. Staats-Rte. 1914 9⅛, Lissabon Stadtanl. v. 1886 55, 4 Prozent Rumänien vereinheitl. Rte. 4.90.

Bankaktien. Commerz- und Priv.-Bank 86, Deutsche Bk. u. Diskonto 85,75, Dresdner Bank 85,75.

Deutsche Bergwerksaktien. Harpener Berg 110,25, Rhein. Stahl 105,5, Stahlverein 81,5.

Industrie-Aktien. Allg. Kunst Unie (Aku) 55,25—55, Bekula 140,75, Bemberg 106, Cement Heidelberg 115.5, JG Chemie volle 170,5, JG Chemie 50prozentige 164, Conti Caoutchouc 156, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 230, Dtsch. Linoleum 143,75, Durlacher Hof 36, Elektr. Lieferungs-Ges. 130,5, JG Farben 148, Feinmechanik Jetter 82, Goldschmidt, Th. 122,5, Gritzner-Kayser 105,25, Junghans, Gebr. (Stamm) 84, Schuckert, Nürnberg 117,75.

Transportanstalten. Dt. Reichsbahn Vz. 122,5.

Tendenz: still.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt war wieder reichliches Angebot vorhanden. Die Sätze blieben unverändert 3 bis 3¼ Prozent, auch heute war wieder darunter anzukommen. Der Anlagebedarf ist demzufolge weiter recht stark, kann jedoch in Privatdiskonten kaum befriedigt werden. Wie schon an den Vortagen, wurden auch heute wieder Solawechsel in größeren Beträgen untergebracht. In Reichsschatzanweisungen war das Geschäft etwas ruhiger.

Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent.

Am Valutenmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung beim englischen Pfund weiter leicht fort, dementsprechend waren auch die nordischen Valuten erholt.

Die Londoner Börse eröffnete infolge der durch die Hoare-Rede ausgelösten zuversichtlichen Stimmung in fester Haltung. Deutsche Bonds zeigen stetige Besserung.

Usancen

Berlin, 23. Okt. London-Kabel N. Y. 491 13/16, London-Schweiz 1512¼, London-Amsterdam 725, London-Paris 7460, London-Mailand 6056, London-Spanien 3601, London-Brüssel 2922.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78059 RM.

Börsenkurse

Berlin

23. Oktober 1935

Steuergutscheine	22.	23.
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	109.4	109 4
Gr II fällig 1937	108.1	108.1
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.6	112.6
6 Reichs 27	100.1	100.[illegible]
Youngan..	102 2	112,2
6 Baden 27	9 .4	—
6 Bayern 27	97 2	97 1
6 Sachsen 27	97.1	97.4
6 Thüringen 26	95.3	95.3
6 Post 30 II	100.1	10[illegible].2
Schutzgebiete 1908	—	10.1
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.2	96.4
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.1	96.0
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	—	102.1
6 Krupp 27 RM	102.8	102.7
6 (7) Stahlw.	102.4	102.4
6 Farbenb.	123.7	123.5
Hypothekenb. Pfdbr. Rh.Hypoth.Pfbr. 33, 36, 39	96.0	96.0

Pr. Cen[illegible]den	22.	23.
6 (8) Reihe 24	95.5	95.4
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.4	100.4
6 (8) Kom. 26—28	93.0	93.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.5
6 (8) Kom. 20	93.7	93.7
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.5	95.5
6 (8) Kom. 16	95.5	95.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.5
6 (8) Kom. 21—23	93.7	93.[illegible]
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	10.7	10.[illegible]
4 öst Gold	27.0	—
4 Türk. Bagdad I	—	
4 ung. Gold	9.1	9.2
Anatol I. 25er	38.1	38.4
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	78.7	78.2
D. Eisenb. Betr.	81.0	81.5
7 Reichsb. Vz.	122.7	122.6
Hapag	16.2	16.1
Hamb. Süd	29.0	—
Nordd. Lloyd	17.7	17.6
Südd Eisenb	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	117.2	117.
Bayr. Hypotheken	85.0	85.
Bayer. Vereinsbank	92.7	92.5
Berl. Hdlg.	111.0	111.0
Commerzbank	86.7	86.0
DD-Bank	86.5	85.7
Dt. Centr. Bod.	93.0	92.5
Dresdner	86,5	85.7
Meining. Hyp	93,7	93,7
Reichsbank	174,7	174,7
Rh. Hypoth.	131,2	131,2

Industrieaktien	22.	23.
Accumulat.	—	—
Aku	56,7	56,2
A.E.G.	37,5	37,0
Anh. Kohle	90.7	90,0
Asch. Zellst.	[illegible]9,5	—
Augsburg. NM.	[illegible]5,2	95,0
B.M.W	120,[illegible]	120.1
Bemberg	107,7	106,5
Berger Tfb.	115,0	115,2
Berlin-Karlsr.-Ind.	114.4	—
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	142,[illegible]	140.6
Berliner Masch.	115,[illegible]	—
Bubiag	—	195,0
BremBesigh.	102.5	—
Brown Bov.	—	—
Buderus	102,5	—
Charl. Wasser	106,5	106,8
I. G. Chemie	171,7	171,2
do. Chem. 50% Einz.	147.0	146,0
Chem. Heyden	115.[illegible]	114,5
Chade a-c	—	289.0
Chade d	—	281 2
Cont. Gummi	155.0	—
„ Linoleum	138,0	138.0
Daimler	94,6	94.0
Dt. Atl. Tel.	104,2	104.2
„ Cont. Gas	127,0	127.0
„ Erdöl	105.0	104.2
„ Linoleum	143,6	143,8
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	94,6	94,6
„ Eisenh.	104,0	103,7
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	110,5	110,0
El. Licht Kraft	131,1	130,7
Enz. Union	—	—
I.G.Farben	148.4	147,8
Feldmühle	112,0	112,5
Felten Guill.	104,5	104,0
Germania		
Portl. Zement	92,2	98.0
Gesfürel	123,4	122,6
Grizner	29,8	29.8
GrünBilf.	185,5	—
Harpener	110,1	110.7
HemmorZem.	149,5	145,7
Hilpert Nbg.	—	51,0
Hoesch	93,4	92,0

	22.	23.
Holzmann	91,5	89,2
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	125,0	121,7
Junghans	84,5	84,0
Kali Chemie	127 0	127 0
Kali Aschersl.	130,5	129,2
Klöckner	91,0	90,2
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	115,2	114.7
Kollm. Jourd.	51,5	60.5
Lahmeyer	130,2	131,0
Lindes Eism	124,5	124,5
Lingnerwerke	153,7	15[illegible],7
Mannesm.	84.2	83.4
Mansfeld	118,7	118,0
Masch. B.U.Dü.	69.5	69,[illegible]
Metallges.	106,0	—
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	92,6	92,6
Neckarwerke	105,5	106.6
Orenstein	80,7	80.1
Rheinfelden	—	115,5
Rh. Braunk	216,7	215.0
„ Elektra	129.0	129,2
„ Stahl	107 0	105,0
R W E.	123,5	12[illegible],0
Rütgers	114.0	113,2
Salzdetfurth	—	—
Sch Bind. Frkf	165,0	164,0
Schub Salz	133.5	134.0
Schuckert El.	118.[illegible]	117,7
Schultheiß, P.	104.4	103.5
Siem. Halske	168.5	166,7
Sinner AG.	88.0	—
Stöhr Kammg.	100.7	100,5
Südd. Zucker	210.5	[illegible]10,5
Ver. Glanzstoff	161.0	159.0
Ver. Stahl	81,7	81,4
Westeregeln	124,0	124,7
Zellst. Waldhof	111,5	11[illegible],7
Ver. Dsch. Nickel	126,0	125,0
Versicherungen		
All. Stuttg. Vers.	236,0	237,[illegible]
Dto Leben	1[illegible]5,0	195,0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,7	—
Schantung	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

23. Oktober 1936

Staatsanleihen	22.	23.
6 % Reichsanl. 1927	100,1	100,1
6 % Baden Freist. 27	96,5	96,9
6 % Hessen 1929	96,5	96,5
Altbesitz Reich	112,4	112,6
1908	10,1	10,2
1910	10 1	10,2
4% Schutzgebiete 1913	10,1	10.2
1909	10.1	10,2
1911	10,1	10,2
1914	10.1	10,2
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	88,5	88.5
6% Berlin Gold v. 24	94.7	94,7
6%Darmst.Gold v. 26	90,0	90,0
6%DresdenGold v. 26	89.0	89,0
6 (7) Fkt. Gold v. 26	91.5	91,5
6%Heidelb.Gold v.26	87,5	87.5
6%Ludwsh.Gold v.26	92,7	93.0
6% Mainz Gold v. 26	91,0	91,0
6% Mannh.Gold v.26	—	—
6% dto. v. 27	—	—
6%Pforzh.Gold v. 26	89.0	89.0
6% dto. v. 27		89,0
6%Pirmas.Gold v. 26	90.7	90,7
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29 R. 1	96,5	96,5
6% dto. v. 29 R. 2	96.5	95,5
6% dto. v. 30 R. 3	96,2	96,[illegible]
6% Bad. Komm Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A—D	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto R. 13—17	97,2	97,2
dto R 21—22	97,2	97,2
dto R 11—12	97,2	97,2
dto R 10	97,2	97,2
5½% dto Liquid v. 1926 u 28	100,5	—
dto.m.Anteilsch.3—4	9,1	9,1
6% Rhein Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,0	96,0
dto. R 18—25	96,0	96,0
dto. R. 26—30	96,0	96,0
dto. R. 31—34	96,0	96,0
dto. R. 35—39	96,0	96,0
dto. R. 10—15	96,0	96,0
dto. R. 17	96,0	96,0
dto. R. 12—13	96,0	96,0

	22.	23.
5½ dto. Liquid.	100,6	100,7
6%dto.GoldKo. R. 4	93.5	93,5
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	97,7	98,0
6%Wtt.Krd.-Ver R. 1	98.2	98,2
6% dto. R 3	98,2	98,2
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr Bk	2,6	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,8	16,8
5%Südd.Festwkb.aG.	2,7	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	4.6	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	10,5	10.
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	—	—
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	38.2
2¼%Anat.Esb.S.u.2	5.6	5,5
5% Tehuant.Goldabg.	—	—
4½ dto. abg		
Industrieaktien		
Adt. Gebr	42,0	4.10
AEG	37,[illegible]	—
Aschaffenbg Zellst	40,0	—
Bad. Masch. Durlach	—	129,2
Bayr. Brauh Pforzh.	55,0	55,0
Bayr. Spiegelglas	38.0	38.0
Br. Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,[illegible]
Brem.BesigheimOelf.	100,0	—
Brown, Boveri	81,0	81.0
Buderus	102,0	102,0
Cement Heidelberg	116,0	115,5
Daimler-Benz A.G.	94,7	93,7
Dt. Erdöl	105.5	—
Dt.Gold- u.Silbersch.	233,5	230,0
Deutsche Linoleum	143,0	143.8
Dt Verlag	59,0	59,
Durlacher Hof	75,0	75,0
Dyckerhoff & Widm.	120,7	[illegible]
Eichb Werger Brauer	91,0	90.5
Elektr Lieferungen	110.2	109,0
Lelektr. Licht & Kraft	130,5	130,4
Enzinger Unionwk	104,0	103,5
Eschweiler Bergwerk	—	282,0
Eßlinger Maschinen	—	—
Faber & Schleicher	60.5	60,5
Fahr. Gebr. Pirmas.	122,0	121.0
I.G. Farbenindustrie	148,1	148.2
Feinmech Jetter	—	—
Felten & Guill.	104,7	104.0

	22.	23.
Frankfurter Hof	—	—
Gesfürel	123,0	122.2
Goldschmidt, Th.	105.5	—
Gritzn.-Kays.Nähm.	29,7	29.4
Großkr Mhm.10% VA	—	—
Grün & Bilfinger	186.5	185,5
HafenmühleFrankft.	101,5	[illegible]
Haid & Neu. Nähm.	—	—
Hanfwerke Füssen	—	84.9
Harpener Bergbau	110.2	110
Hilpert Masch.	51.0	51
Hochtief AG.	108,0	106,7
Holzmann, Ph	91,7	9[illegible],2
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	53.0	53
Junghans, Gebr	84,0	84
Kali Aschersleben	130.6	127.2
Klein. Schanzlin	81,2	81,2
Klöcknerwerke	90,5	89.[illegible]
Knorr Heilbronn	—	195
Kolb & Schüle	—	110
Konserv Braun	68,7	68,8
Lahmeyer	—	131.5
Laurahütte	20,5	20,2
Lech Elektr	96,[illegible]	95,2
Lokomotivf Krauß		—
Löwenbr München	202,[illegible]	200,[illegible]
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf Walzmühle	153.0	[illegible]
Mainkraftwerke	90,0	90,0
Mannesm Röhrenw	84,5	83,1
Mansfeld AG	—	—
Metallgesellschaft	105,6	104.2
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	92.[illegible]
Moenus Masch	82,5	81.[illegible]
Motorenf. Darmstadt	100,5	100.5
NeckarwerkeEßlingen	105,5	107,0
Odenw Hartst.-Ind	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	10,2	10,2
Pfälz Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Rhein Braunkohlen	—	216,0
Rhein Elekt Stamm	129.0	—
Rhein El. Vorzug	119.5	119,5
Rheinmühlenw Mhm	88,0	88,0
Rheinstahlwerke	106,5	105,2
Riebeck Montan	98.5	98,5
Roeder, Darmstadt	—	—
Rütgerswerke	—	112.7
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	101,0	101,0
Schriftg. Stempel	65,5	65,5
Schuckert & Co.	118,7	117,7

	22.	23
Schwartz-StorchenBr.	108,5	108,7
Seilind. Wolff	75.0	74,5
Siemens & Halske	168,5	166 0
Siemens Reiniger	91,5	91,2
Sinalco. Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	87,0	–
Südd.Zuck.AG.M'hm	210.5	210.6
Tellus Bergbau	104,0	104,0
Thür Liefer. Gotha	119,5	119,5
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,[illegible]	104,2
Ver Faßfbr Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	160,0	159,0
Verein Stahlwerke	81,4	[illegible]1,2
Ver.Strohstoff Dresd.	87,0	88.0
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil& Kabel	81.0	81,0
Westeregeln Alkali	—	—
Württ El. Stuttgart	—	86,5
Wulle Brauerei	44,0	44,0
Zellstoff Waldhof St.	112,0	110.2
Zellstoff Memel	35,0	—
Banken		
Allg. Dt Kreditanst.	[illegible]5,7	76,2
Badische Bank	124,5	124,5
Bank f.Brauindustrie	—	—
Bayr Bodenkredit	—	—
Bayr Hyp. u. Wechs.	84,5	84.7
Berl Handelsges	111,0	111,0
DD-Bank	86,5	85.[illegible]
Dresdner Bank	86,5	85.7
Frankfurter Bank	—	101.2
Frankf Hyp.-Bank	—	92.[illegible]
Luxemb Intern.Bank	5.0	5,0
Meininger Hyp.-Bank	9[illegible],5	93,5
Pfälz. Hyp. Bank	84,7	84,5
Reichsbank	—	—
Rhein. Hyp Bank	131,2	131,2
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	—	—
Dtsche.Reichsb VA.	122,7	122,6
Hapag	16,4	16,0
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd Lloyd	17,7	17,4
Baltimore and Ohio	—	19,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG	236.0	236,0
Bad. Assekuranz	45.0	43,0
FrankoniaRück.300er	375,0	375,0
dto. 100er	125,0	125,[illegible]
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: schwächer

Berliner Devisen

		Geld 22. 10.	Brief 22. 10.	Geld 23. 10	Brief 23. 10.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,505	12,535	12.520	12.550
Buenos-Aires	1 Pes.	0,678	0,682	0.677	0.681
Brüssel	100 Blg.	41,840	41,920	41.840	41.920
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,141	0,142	0,141	0.143
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,448	2,452	2.448	2.452
Kopenhagen	100 Kr.	54,490	54,590	54.570	54.670
Danzig	100 Gl.	46,830	46.930	46.830	46.930
London	1 Pfd.	12,205	12,235	12.2[illegible]0	12.250
Reval	100 estn. Kr.	67,930	68,07[illegible]	67.930	68.07[illegible]
Helsingfors	100 f. M.	5,375	5,385	5.3[illegible]5	5.395
Paris	100 Frcs.	16,380	16,420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G	168,710	169,050	168.570	168.910
Island	100 i. Kr.	54,860	54,960	54.930	55.030
Italien	100 Lire	20,240	20,280	20.24[illegible]	20.2[illegible]
Japan	1 Yen	0,713	0,715	0.714	0.716
Jugosl	100 Din	5,674	5,[illegible]86	5.664	5.676
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,550	41,630	41.550	41.63[illegible]
Oslo	100 Kr.	61,280	61,400	61.350	61.470
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,830	46,930	46.830	46.930
Lissabon	100 Esc.	11,070	11,090	11,080	11.100
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62,920	63,040	63.000	63.120
Schweiz	100 Frcs.	80,840	81,000	80.800	80.960
Spanien	100 Pes	33,940	34,000	33.940	34.000
Prag	100 Kr.	10,275	10,295	10.275	10.295
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,978	1,982	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,084	1,086	1.089	1.091
Newyork	1 Doll.	2,486	2,490	2.486	2.490

Züricher Devisen

23. Okt. 1935

Paris	2027,500	Oslo	[illegible]600,000
London	1512,500	Kopenhagen	67[illegible],000
Newyork	307,500	Prag	1273,000
Belgien	51[illegible]5,000	Warschau	575[illegible],000
Italien	2495,000	Belgrad	[illegible],000
Spanien	4197,500	Athen	290,000
Holland	208,700	Konstantinopel	245,000
Berlin	123,500	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5650,000	Helsingfors	667,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8372,000
Stockholm	7800,000	Japan	8925,000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Führer gibt Auskunft

1229) **K. W. G. in D.** Eine stille Gesellschaft liegt vor, wenn zwei Personen sich zum Betriebe eines kaufmännischen Gewerbes derart vereinigen, daß der Betrieb nur unter dem Namen des einen Gesellschafters erfolgt, der andere sich aber nur mit einer Vermögenseinlage gegen einen Anteil am Betriebsergebnis beteiligt. Zum Begriff der „Stillen Gesellschaft" gehört zwingend die Beteiligung am Gewinn. Nach Ihrer Schilderung war das aber bei Ihnen nicht der Fall; wer feste Zinsen von der Einlage bezieht und am Verlust nicht teilnimmt, ist nicht Gesellschafter, sondern Darlehensgeber. Die Zahlung von Provisionen für die mit dem Kapital bezogenen Waren spricht ebenfalls dafür, daß der Gesellschafter nicht am Verlust beteiligt sein sollte und somit das festverzinsliche Kapital nur als Darlehen anzusehen ist. Für das Darlehen kann eine Aufwertung verlangt werden, da das Darlehenskapital als Vermögensanlage anzusehen ist. Wir nehmen an, daß auf den Zusammenbruch Ihres Geschäfts kein Konkursverfahren mangels Masse stattgefunden hat. Die Kinder können auf Ihr Ableben die Erbschaft ausschlagen und sich dadurch der Haftung entziehen.

1288) **E. Sch. in D.** Es kann keine Rede von Doppelverdienertum sein, wenn ein Arbeiter oder kleiner Angestellter, der, sagen wir, 100 RM monatliches Einkommen hat, sein Einkommen durch eine Beschäftigung erhöht, die ihm dazu noch 40 bis 50 RM einbringt, deren Ertrag also einem anderen Volksgenossen auch keine volle Existenzgrundlage bedeuten würde. Doppelverdienertum liegt dagegen dann vor, wenn jemand neben seinem Hauptberuf, der ihm ein hinreichendes Einkommen sichert, noch einen bezahlten Posten nebenher ausfüllt, der einem anderen Volksgenossen, der nichts verdient, eingenommen werden könnte.

1304) **H. B. in O.** Das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 23. März 1935 führt aus: Geht ein im deutschen Zulassungsverfahren zugelassenes Kraftfahrzeug auf einen anderen Steuerschuldner über, so endet die Steuerpflicht für den bisherigen Steuerschuldner mit Ablauf des Tags, an dem seine Anzeige über den Uebergang des Kraftfahrzeuges bei der Zulassungsbehörde eingegangen ist. Die Steuerpflicht für den neuen Steuerschuldner beginnt am Tage nach Beendigung der Steuerpflicht für den bisherigen Steuerschuldner.

1318) **K. M. in E.** Das uneheliche Kind führt den Namen der Mutter und hat der Mutter und ihren Verwandten gegenüber die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes. Verheiratet sich die Mutter, so kann ihr Ehemann dem Kinde seinen Familiennamen geben, falls die Mutter, das Kind und der Vormund die Einwilligung erteilen. Durch eine solche Namensgebung erlangt das Kind nur das Recht, den Namen des Stiefvaters zu führen, weitere Rechte erwirbt es nicht, insbesondere kein Erbrecht gegen den Stiefvater oder dessen Verwandten. Die Namensgebung hat durch Erklärung gegenüber dem Standesbeamten zu erfolgen, der die Geburt des Kindes beurkundet hat. Zu diesem Zweck müssen sich alle Beteiligten, der Stiefvater, die Mutter, das Kind, bzw. dessen Vormund, zum Standesbeamten begeben und dort die Erklärung abgeben. Behelfsweise können die Erklärungen auch in öffentlich beglaubigter Form abgegeben werden.

1328) **K. K. in H.** Die Erbfolge in einen Erbhof hat folgendes Bild: 1. Die Söhne des Erblassers; an die Stelle eines verstorbenen Sohnes treten dessen Söhne und Sohnessöhne. 2. Der Vater des Erblassers. 3. Die Brüder des Erblassers; an die Stelle eines verstorbenen Bruders treten dessen Söhne und Sohnessöhne. 4. Die Töchter des Erblassers; an die Stelle einer verstorbenen Tochter treten deren Söhne und Sohnessöhne. 5. Die Schwestern des Erblassers; an die Stelle einer verstorbenen Schwester treten deren Söhne und Sohnessöhne. 6. Die weiblichen Abkömmlinge des Erblassers und die Nachkommen von solchen, soweit sie nicht bereits zu Nr. 4 gehören. Der dem Mannesstamm des Erblassers Näherstehende schließt den Fernerstehenden aus. Im übrigen entscheidet der Vorzug des männlichen Geschlechts.

1338) **K. S. in S.** Es ist unwahrscheinlich, daß ein Fuchs allein 25 Hühner würgt und verschleppt. Sehr wahrscheinlich liegen andere Schadensursachen vor. Eventuell war ein Marder eingebrochen. Schadenersatz wird indessen nicht gewährt. Schadenersatzpflicht tritt nur ein, wenn ein Grundstück, das zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehört, oder einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk angegliedert ist, durch Schalenwild, also Rehe, Hirsche, Wildschweine, ferner wilde Kaninchen und neuerdings auch durch Fasanen erleidet. Dem Geschädigten haftet in diesem Falle die Jagdgenossenschaft. Der aus der Genossenschaftskasse zu leistende Ersatz ist von den einzelnen Jagdgenossen nach dem Verhältnis des Flächeninhalts ihrer beteiligten Grundstücke zu tragen. Ueberdies wird Schaden an Grundstücken, auf denen die Jagd ruht oder nicht ausgeübt werden darf, nicht erstattet.

1343) **F. F. in K.** Nach den neuesten Zählungen und Schätzungen hat die Bevölkerung der Erde die Zweimilliardengrenze bereits überschritten. Von geringen Resten abgesehen, ist die Bevölkerung zahlenmäßig erfaßt oder auf Grund vorsichtiger Schätzungen in bezug auf die Dichte festgehalten. Für den Anteil der einzelnen Rassen ergibt sich folgendes Zahlenbild: Mongolen (die eigentlichen Mongolen, Chinesen, Japaner, Koreaner, Tibetaner, Nordasiaten, Turkvölker) 680 000 000, Kaukasier (Indoeuropäer, Hamiten) 725 000 000, Neger (Sudan-, Bantu-, Australneger) 210 000 000, Semiten (Syrer, Juden, Araber) 100 000 000, Malayen (Inselmalayen, Hovas) 105 000 000, Indianer 30 000 000. Offiziell werden 2 030 000 000 als Gesamtbevölkerungszahl der Erde angegeben.

1353) **W. Sch. in D.** Paragraph 3 des Berufsbeamtengesetzes vom 7. April 1933 findet folgende Auslegung: Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Eltern- oder ein Großelternteil nichtarisch ist. Dies ist besonders dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder Großelternteil der jüdischen Religion angehört hat. Als Abstammung gilt auch die außereheliche. Durch die Aufnahme an Kindesstatt wird aber ein Eltern- oder Kindesverhältnis nicht begründet. Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1914 Beamter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstammung oder Frontkämpfer oder der Sohn oder Vater eines im Weltkrieg Gefallenen ist. Der Nachweis ist durch die Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde und Heiratsurkunde der Eltern, Militärpapiere) zu erbringen, die wie sonstige notwendige Verhandlungen und amtliche Bescheinigungen für diese Zwecke gebühren- und stempelfrei sind. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsministerium des Innern bestellten Sachverständigen für Rasseforschung einzuholen. Die Befreiung von dem Erfordernis arischer Abstammung, die denjenigen gewährt wird, welche bereits am 1. August 1914 Beamte gewesen sind, bezieht sich nur auf die planmäßige Beamteneigenschaft. Einem solchen planmäßigen Beamten kann aber gleichgestellt werden, wer am 1. August alle Voraussetzungen zur Erlangung einer planmäßigen Anstellung bereits erfüllt hatte und sich während seiner Tätigkeit als Beamter hervorragend bewährt hat.

1354) **F. P.** In den Genuß der Entschuldungsvermittlung durch den Reichsbund der deutschen Beamten kommen nur die dem Bund angehörenden Beamten. Die Anträge sind an die jeweilige Kreisleitung des Reichsbundes der deutschen Beamten zu richten. Das wäre für Karlsruhe die Kreisleitung in der Nowackanlage 19. Es ist in dem hierfür am 19. Oktober 1935 erlassenen Gesetz bestimmt, daß Beamte ihr Diensteinkommen, Wartegeld, Ruhegehalt und ihre sonstigen laufenden Dienstbezüge bis zu zwei Dritteln des 1200 RM jährlich übersteigenden Betrages zur Entschuldung abtreten können. Hat der Beamte (Ruhestandsbeamte) kraft Gesetzes Unterhalt zu gewähren, so ist bei der Unterhaltspflicht gegenüber einer Person nur die Hälfte, bei Unterhaltspflicht gegenüber mehreren Personen nur ein Drittel des 1200 RM übersteigenden Betrags abtretbar. Eine Dienstaufwandsentschädigung ist nicht abtretbar. Praktisch ergibt sich also folgendes Bild: Ein Beamter z. B. kann bei einem Jahresgehalt von 2400 RM zwei Drittel des Mehrbetrages, also von 1200 RM = 800 RM zur Entschuldung verwenden, wenn er allein steht. Hat er einer Person Unterhalt zu gewähren (verheiratet), so sind 600 RM, bei mehreren zu unterhaltenden Personen 400 RM abtretbar.

1355) **M. H. in K.** Die Erstattung von Versicherungsbeiträgen bei der Angestelltenversicherung kommt in Frage, wenn eine weibliche Versicherte sich verheiratet. Voraussetzung ist, daß die Versicherung aufrecht erhalten, die Wartezeit bereits vor der Verheiratung erfüllt und die Angestellte spätestens drei Jahre nach der Eheschließung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden ist. Die Anwartschaft auf die Beitragsrückerstattung wird durch Beiträge zur Invalidenversicherung oder knappschaftlichen Angestelltenpensionsversicherung erhalten. Es gelten je 13 Beitragswochen als 3 Beitragsmonate der Angestelltenversicherung; bei nicht durch 13 teilbaren Beitragswochen der Invalidenversicherung gelten je 4 Beitragswochen als 1 Beitragsmonat. Erstattet wird: Die Hälfte der vom 1. Januar 1924 bis zum Ausscheiden geleisteten Beiträge. Der Antrag auf die Beitragserstattung ist binnen drei Jahren nach der Verheiratung an die Reichsversicherungsanstalt zu stellen.

1356) **K. M. in K.** Als Frontkämpfer im Sinne des Berufsbeamtengesetzes gilt nur, wer bei der fechtenden Truppe bei einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder einer Belagerung teilgenommen hat. Aufschluß darüber geben die Kriegsstammrolle oder Kriegsrangliste. Bloßer Aufenthalt im Kriegsgebiet aus dienstlichem Anlaß (Tätigkeit in der Etappe) genügt nicht. Frontkämpfer ist insbesondere, wem das Verwundetenabzeichen verliehen worden ist. Dem Frontkämpfer gleichgestellt sind alle, die im Baltikum, gegen Spartakisten und Separatisten und gegen die Feinde der nationalen Erhebung gekämpft haben. Als gefallen gilt auch, wer einer Verwundung erlegen ist, die er als Frontkämpfer erlitten hat.

Möbel bis 4 Jahre Ziel
kaufen Sie vorteilhaft bei geringer Anzahlung durch die
Süddeutsche Handelsgesellschaft WILHELM & CO.
Baden-Baden Luisenstr. 26
27843 Auskunft kostenlos und unverbindlich

Ihre Vermählung geben bekannt
Willy Ehrbrecht
Maria Ehrbrecht
geb. Dammert 27995
KRONAU 24. Oktober 1935 BRUCHSAL
Adolf Hitlerstr. 28 Wiesenstr. 3

J. UTH Achern, Bühl, Gaggenau, Gernsbach, Oberkirch, Rastatt
Schuhe
zu äußerst günstigen Preisen
18738

Fahrgelegenheit!
Kirchweihe Münzesheim, Oberacker, Gochsheim.
Abfahrt 9 Uhr am A.-Hitler-Platz
Rückf. 22 Uhr. p. Person Mk. 2.50
1. bis 3. November 1935:
Fahrt nach Einsiedeln
Anmeldung:
Omnibusvermietung Mannherz
Karlsruhe - Telefon 1287

Freiburgs Patenwein
naturr. Kaiserstühler Weißwein, direkt vom Winzer bei Einsendung des Fasses u. Abnahme nicht unter 100 Liter, das Liter 32 Pfg. Bei Abnahme von 5 Hektolitern und mehr das Liter 30 Pfg. (28026)
Friedrich Diebold, Eichstetten a. K., Telefon 219.

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage 36teil. Garnitur RM. 45.–
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33
72928

Zu vermieten

Schöner, heller
Lagerraum
ca. 500 qm groß, mit 2 Büroräumen, Nähe Güterbahnhof, zu RM. 90.– monatlich zu vermieten.
Zuschriften unt. 2225 an den Führer.

Alt. Malergeschäft alt- u. kranth.-halb. zu verm. Gr. helle Werkstatt. Wo sagt u. 2247 der Führer.

Möbliertes Zimmer zum 1. Nov. 1935 in sehr gutem Hause zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheizg., Fernsprecher. Reinhrennerstr. 18, 2. Stock. (28005

Hitlerjugend
Winteruniform:
Lange Diensthose
Köperbluse
HJ-Mantel usw.
Sehr preiswert!
K. Holzschuh
Werderplatz 48.

3 Zimmer-Wohnung von Beamten-Fam. (Dauermieter), auf 15. Nov. od. später zu mieten gesucht. Preis 45—55 Mk. Zuschriften u. 2071 an den Führer.

Wohnungstausch
Gr. 3 Z.-Whn. 50 M, Gutenbergpl., pt., geg. 2 Z.-Wohn. zu tausch. ges. Ang. u. 2245 a. d. Führer

Lest und verbreitet den Führer

Fräul. sucht möbl. **Mans.-Zimm.** beizh., el. Licht, sof. od. 1. Nov., Süd-Weststadt bev. Ang. mit Preisang. unt. 2243 an d. Führer.

2 Z.-Wohnung gesucht, jetzt od. später v. berufst. Dame, detaill. Preisangeb. unter Nr. 2226 an den Führer.

Zu verkaufen

Nähmaschinen 115.–
Deutsche Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie, auch in Wochenrat. von 4.50 RM. bei entsprech. Aufschl. Lieferung frei Haus, ohne Anzahl. 1. Rate Dez. 1935. Verlang. Sie kostenlos. u. unverb. Besuch. Postkarte genügt. Fabriklager K. Michel, Mannheim F 4, 3. (27585)

1—2 sehr sch. große leere Zimmer 2 Tr., hoch, sof. zu verm., a. als Büro geeignet. Zirkel 28. Daselbst 1 leeres Mansardenzimmer. (2252)

2 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit Pension u. Badeben. zu verm. Beiertheim-Allee 19, II., links. (2161)

Rüppurr, 2 Zim.-Wohnung an solide Leute a. 1. Nov. z. vermiet. Zu erfr. u. Nr. 27834 i. Führ.

Stößerstr. 3a schöne **3 Z.-Wohnung** auf 1. od. 15. Nov. zu vermieten. Miete 54.60 RM. Zu erfr. daselbst bei Dietrich. (27847)

Leopoldstr. 16, II. 5 Zimmer-Wohnung m. Bad., a. 1. 4. 36 zu verm. Anzuf. ab 11 Uhr. Näh im 3. St. daselbst. (2250)

Mietgesuche

Garage ges. f. Personenwag., Gegend Hauptpost — Mühlburger Tor. Ruhig. Mieter. Zuschr. unter 28058 an den Führer.

Unterstellraum für Lastwagen zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 28016 an den Führer.

Solider, ält. Herr sucht zum 15. Nov. od. später in gutem Hause ein **gemütl. Heim** mit Badben., Südweststadt od. Nähe Hauptpost bevorz. Preisang. u. 2257 an den Führer erb.

Gut möbl. Zim. b. Adolf-Hitler-Pl., Kaiserstr. 135, 2 Tr. sofort bill. zu verm. (1692)

Möbl. Zimmer zu vermiet. Marienstraße 68a, IV., r. (2241)

Möbliertes Zimmer (2 Fenster), preisw. zu vermiet. Rüppurrerstr. 21, III., r. (2249)

Möbliertes Zimmer mit 1—2 Betten, zu vermieten Ludwig-Wilhelmstr. 20, p., l. (2242)

Auf 1. Nov. z. verm. in d. Weststt. (f. ruh. Lage) i. 3. St., eine **Wohnung** b. 3 Zim. u. Zubeh. Näh. nachm. b. 2—4 Uhr bei Rud. Spitz, Schillerstraße 15. (2233)

Trockene Lagerräume von 2000 bis 3000 qm Fläche, möglichst in der Nähe des Rheinhafens auf mehrere Jahre **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 28012 an den Führer erbeten.

Speisezimm. in Eiche mit Nußb., **Büfett** 180 breit Auszugt., 4 Polierst. **Mk. 375.–** Möbelschreinerei M. Bötzinger, Humboldtstraße 8, Tel. 5806. (27486)

Fabrikneuer **Gasbackherd** Rähmaschine, Herd, verk. Müller, Weinbrennerstr. 29. (28056)

Lastwagen-Pritsche 5×2 m, zu verkaufen. Zu erfr. b. J. Schühle, Sofienstraße 136. (28015)

Fast neuer **Gasofen** zu verkaufen. Anzusehen vormittags. Birchowstr. 18, pt. (28055)

Gelegenheit! Schlafzimmer eiche, m. nußb., 3tr. Schrank, Frisko usw. zu d. billig. Preis v. nur 270 M z. vkf. E. Walter, Waldhornstraße 30, Ehestandsdarlehen. (2208)

Dampfwalzen 10 und 15 Tonnen, **Tandemwalze** 8 Tonnen, **Motorwalze** 2 Tonnen, frei. Bromme G. m. b. H., Mannheim. (28011)

Schreibmaschinen neu u. gebraucht ab M 8.— mtl. zu verk. A. Ströbele, Karlsruhe, Dammerstock, Danzigerstr. 8, Tel. Nr. 7747. (24654)

Jungvolk Winteruniform: Dienstbluse und lange Schihose usw. (26770) Sehr preiswert! K. Holzschuh Werderplatz 48.

Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer Möbel aller Art verkauft billig **Hischmann** Zähringerstraße 29 (27527)

D.- u. H.-Rad gebr., bill. zu verk. Irion, Schützenstr. 40 (28021)

Günst. Gelegenheit! **Schlafzimmer** poliert, versch. Holzart., m. 180 u. 2 m Schrank, kompl. b. **440 M** an
Speisezimmer nußbaum poliert, Büf. 160 u. 2 m br. bocheleg. **440 M** an kompl. b.
Möbelh. Seiter Qualitätsmöbel, Karlsr., Waldstr. 7. (27488)

1 Adler-, 1 Continental- u. 1 Erika-**Schreibmasch.** abzugeben. Zu erfragen Sofienstraße Nr. 74/76, i. Büro. (27636)

Ovaler Biedermeiertisch zu verkf. Waldhornstraße 15, I. (2254

Starke Chaiselong. 18 M, Couch 28 M zu verkf. Westendstraße 34, Tapez.-Werkst., 2—5 Uhr. (2253)

Zu verkauf. 1 poliert. Roßkopfeisl. Waldhornstr. 62, II., l. (2197)

Bett

L. Gerstenmaier
Ruf Nr. 933/1933 Baden-Baden Ruf Nr. 933/1933

August Kapferer
Karl-Wilhelmstr. 78 – Telefon 1727
Friedhof-Gärtnerei
Kränze — Erikasträuße
Herbstastern 27528

Nähmaschine versch., bek. Marke, wen. gebr., preisw. Nähmaschinenhaus Jetter, Kaiserstr. 110 (2055)

Kaufgesuche

Kleiderschrank m. Wäschefach ges. Preisangeb. u. Nr. 2209 an d. Führer.

Kurze Pelzjacke zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 2218 an d. Führer.

Ein Einzelzimmer aus Privathand, gut erhalten, weiß oder dunkel, gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. Angeb. nur mit Preis unt. Nr. 28007 an den Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Eisschränke zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 27597 im Führer.

Offene Stellen

Stenotypist(in) Fakturist(in) zum sofortigen Eintritt gesucht, von aufstrebender Elektro-Kleinteile-Fabrik, Nähe Pforzheim. Nur besonders befähigte Kräfte, an schnelles und gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, wollen sich melden. Angebote unter Nr. 28004 an den Führer.

Junger **Architekt** oder **Bautechniker** am selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Büro u. Baustelle gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter Nr. 28057 an den Führer.

Junges **Servierfräul.** welch. etw. Hausarb. übern., sof. gesucht. Gasth. z. Auerhof, Durlach. (2258

Tüchtiges, zuverläss. **Mädchen** in allen Hausarbeiten und im Kochen bewandert, zum 1. November gesucht. Zuschriften unt. Nr. 28054 an d. Führ.

Öffentlich rechtliche Kreditanstalt in Karlsruhe, sucht kaufmännisch gebild. Kraft mit gründl. Kenntniss. im **Grundbuch- und Betreibungswesen** die möglichst schon auf diesem Gebiete bei Kreditinstituten od. Lebensversicherungsunternehmen tätig war. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter 27674 an den Führer.

Tüchtige **Vertreter(innen)** zum Verkauf von bestem Bohnenwachs in allen größeren Orten in Baden gegen hohe Provision gesucht. Eilangebote sind zu richten an (28010) Albert Edelmann, Sinsheim a. E.

Fachkundige **Verkäuferin** in **Schuhbranche** mit mindest. 5jähr. Tätigkeit, wird gesucht. Angebote m. Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. Nr. 28023 an den Führer.

Suche zum sofortigen Eintritt eine **Haushälterin** im Alter v. 30—40 Jahren und einen tüchtigen **Knecht** für Landwirtschaft. Zuschriften erbeten unter Nr. 28013 an den Führer.

Tüchtiges **Alleinmädchen** das selbständig kochen kann, für kleineren Haushalt per 1. Nov. gesucht. Rudolf Tröndle, Dentist, Steinbach, Kr. Bad. (28022)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** in Geschäftshaushalt zum 1. Nov. gesucht. Angebote unt. 2205 an den Führer.

Perfektes, fleißiges **Mädchen** f. 2 Personenhaushalt (Villa), zum 1. November bei hoh. Lohn gesucht. Vorzustellen zwischen 2—4 Uhr. (27582) Schubertstraße 3.

Auf sofort od. 1. Nov. tüchtiges **Mädchen** nicht üb. 20 J. ges. Bäckerei K. Scherwitz Hardtstraße 86b (Telegraf.-Kaserne) (2198)

Stellengesuche

Ehrlicher, 19jähriger **Bäcker-Gehilfe** sucht Stelle für sofort oder später. Zu erfrag. bei: (28051 Wilh. Urban, Ettlingen b. Karlsr.

Junge Frau saub., ehrl. u. fleiß., sucht f. halb- od. stundenw. Beschäft. im Hausb. Ang. u. 2205 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW.-Motorrad 200 ccm, tadellos erhalten, zu verkauf. Großtankstelle Ettlinger Straße, Am Stadtgarten. (28006)

BMW Limousine, 4 Zyl., Mod. 1934, sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 28053 an den Führer.

ADLER-Standard 12/50 PS, 6Sitz., Limousine, 6fach bereift, gut erhalten, preisw. zu verkauf. Zuschriften unt. Nr. 28008 an d. Führ.

Opel Lastwagen 10/40 PS., 1¾ To. prima Zustand, zu verkaufen. (27814) O. Haß, Achern, Telef. 286.

LANCIA Kabriolett 4 Sitzer in erstklassig. Verfassung, Lederpolsterung, 6fach bereift, preiswert verkäuflich. Alfred Linck, Offenburg, Baden, Adolf-Hitler Str. 17. Tel. 1118. (28009)

Tiermarkt

Ein frischer Transport **Pferde** sind eingetroffen. Für alle Betriebe zu verwenden, schwerer und leichter Schlag (Langschweif). (27841) Otto Löhr, Karlsruhe-Beiertheim, Breitestraße 93. — Telefon Nr. 3634.

Immobilien

Wohn- und Geschäftshaus auf der Kaiserstraße, in Karlsruhe, mit Laden u. 4 Wohnungen, Mietertrag ca. 5000 Mk., für ca. 85 000 M zu verkaufen. **Gelegenheitskauf** Kaufliebhaber-Zuschriften erbeten unter Nr. 2256 an den Führer.

Acker oder **Platz** zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 28059 an den Führer.

Ahnenpaß Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig, kart. in ½ Leinen geb. 1 RM. Bei Voreinsendung 15 Pfennig f. Porto beilegen).

Inseriert im „Führer".

Heirat

Kaufmann, 24 J., in guter Stellung, wünscht mit nettem Mädel zw. späterer **Heirat** in Verbindung zu treten. Bevorz. Zuschriften mit Bild erb. unt. Nr. 2210 an den Führer.

Mädel im Dienst Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.80 Mark. Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b. Fernet durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Suche für eine Freundin, welcher jede Gelegenheit fehlt auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, einen Herrn (40 b. 55 J.), Witwer m. 1 Kind nicht ausgeschl. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Die Dame ist groß, schlank, besitzt tadellose Vergangenheit u. würde einem Herrn, der sich nach einer tüchtigen und treuen Lebenskameradin sehnt, gemütliches Heim bieten können. Ernstgem. Zuschriften mit näh. Ang. u. Lichtbild sind unter strengster Diskretion unter Nr. 2216 an den Führer zu richten.

B. D. M. Winteruniform: Kletterwesten, Winterrock, Fahrtenbluse. Sehr preiswert! K. Holzschuh Werderplatz 48.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Statt Karten

Danksagung

Allen welche unserer lieben unvergeßlichen Heimgegangenen

Frieda Möckel
geb. Haas

die letzte Ehre erwiesen haben herzlichen Dank für ihre Teilnahme.

Friedrich Möckel und Kinder

Todes-Anzeige — Danksagung

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Helene Kirchner Wwe.
geb. Lang

am 19. Okt. 1935, 20½ Uhr, uns unerwartet schnell, im Alter von 72 Jahren durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Für die zahlreichen Beweise des tiefen Mitgefühls und der herzlichen Teilnahme an dem schweren unersetzlichen Verluste sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dreher für die überaus trostreichen Worte. (2251

Karlsruhe, den 23. Oktober 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heute nacht verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Lina Schmidt Wwe.
geb. Glitsch

im Alter von 43 Jahren. 2244

KARLSRUHE, den 23. Oktober 1935.
Rüppurrersir. 112.

In tiefer Trauer:
Familie Greulich,
Peter Glitsch.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Oktober nachm. 14.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Heute früh verschied unerwartet rasch, nach kurzem, schwerem Leiden, meine liebe unvergeßliche Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Susanne Löfflath
geb. Raab

im Alter von 52 Jahren.

KARLSRUHE, den 23. Oktober 1935
Gluckstraße 12

In tiefer Trauer:
Karl Löfflath, Bauunternehmer
Familie Emil Wetterauer
Familie Fritz Raith
Adam Raab
Willy Raab
Martin Raab
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. Oktober 1935, nachmittags 4 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 27842

Heute eine große Première!

HÉLÈNE

IN DEUTSCHER SPRACHE

Ein neues Spitzenfilmwerk der Weltproduktion. In der Hauptrolle:

Marcelle Chantal

Eine der größten und zugleich entzückendsten französischen Filmschauspielerinnen

Die Handlung:

Ein Spiel von der erzwungenen Liebe, die nur durch den Tod bezahlt werden kann.

Ueberall ein ungeheurer Erfolg

Dazu: „Das ungar. Dorf" – „Frühling in Japan" – Bavaria-Tonwoche

PALI

Bestellen Sie Ihre Karten im Voraus unter Nr. 2502. — Beg. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

---

25. Oktober Freitag, 20 Uhr — **FESTHALLE**

3 Meister des Gesangs

Erna Sack

„Die deutsche Nachtigall" 27632

Marcel Wittrisch

Der gefeierte Tenor der Staatsoper Berlin

Wilhelm Strienz

Baßbariton d. Reichssender Köln u. Berlin

Am Flügel **Egbert Grape**

singen u. a.

Arien aus Opern von Mozart, Weber, Verdi, Puccini, Bizet; Duette v. Verdi und Bizet (Carmen); Gesänge aus Operetten von Joh. Strauß, Frz. Lehár

Karten von 1.- bis 3.50 bei **KURT NEUFELDT** Verkehrsverein u. H. Maurer

---

Studentenhaus

Sonntag 27. Okt., 20 Uhr

Einmaliger Tanzabend

Harald 27633

Kreutzberg

Der Welt bester Tänzer

zum 1. Mal in Karlsruhe!

Am Blüthner: **Friedrich Wilckens**

Karten v. 1.- (Stud.) bis 5.- beim Verkehrsverein Ecke Kaiser- u. Ritterstr. u. b.

Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Gondorf

Friedrichshof Karl-Friedrich-Straße Nr. 28

Das große 27477

MÖBEL und Polsterwaren

Spezial-Geschäft

Große Auswahl, billige Preise Versäumen Sie nicht, vor Einkauf uns zu besuchen.

HJ-Mäntel

nach Vorschrift in allen Größen

Sonderpreis RM. **25.-**

Hiller

Karlsruhe Kaiserstr. 74, Adolf-Hitler-Platz

Unterricht

NUR beim Lehrer lernen Sie richtig **TANZEN**

Noch mehrere Damen für Abendkurs sofort gesucht. Privatschule **Eisele** Sofienstraße 35.

(27331)

Erteile Nachhilfestunden in Franz., Deutsch, Rechn. (Sexta, Quinta, Quarta). Zu erfr. u. 2246 im Führ.

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Führer-Verlag

Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel.

ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 24. Okt. 1935.

D 5 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 501—600.

Neu einstudiert

Mona Lisa

Oper von Max von Schillings.

Dirigent: Köhler.

Regie: Wildhagen.

Mitwirkende:

Baumann, Blank, Fichtmüller, Hillengaß, Kalnbach, Kiefer, Löser, Niklius, Scheepstin, Seiler, Strack.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Preise D (0.90—5.00 RM.).

Fr. 25. 10. Tanzabend mit Orchester.

RADIO DIEMER Erbprinzenstr. 2 Tel. 7831

Just Kaiserstraße täglich **Cabaret** Großstadtprogramm

Künstler-Trio **Roßberg** 27503

Roederer Zähringer-Ecke (27502 Waldhornstr.

Erfahrener **Buchhalter** empf. sich f. Karlsruhe u. Umgeb. im Nachtrag. v. Büch. (a. Durchschr.-Führ.) Aufstell. v. Bilanz., Berat. in Steuerangel. usw. Gefl. Ang. u. 2255 an d. Führ.

Kind

10 W. alt (Knabe), an Kindesstatt abzugeben. Zu erfrag. unter Nr. 27599 im Führer.

Welcher **Lastzug** würde innerhalb 14 Tagen von Leipzig eine Ladung mit ca. 8000 Kilo nach Karlsruhe verbringen? Angebote unt. Nr. 28014 an den Führer.

Junge, tüchtige **Schneiderin** f. noch einige Kundenhäuser. Zu erfr. Kaiserstr. 113, pt. (2072)

Donnerstag eintreffend:

Kabliau ohne Kopf . . Pfd. i. Ausschn. Pfd. -.36 **-.33**

Kabliaufilets, Goldbarschfilets, Schellfische Rotzungen, Seezungen, Heilbutt, Flußzander, Silberlachs, Lachsforellen

Blaufelchen

Süßbücklinge Pfund **-.35**

und alle sonst. Räucherwaren, Salzheringe Matjes-Heringe

Riesenauswahl in Fischkonserven lose und kl. Packungen

Bismarckhering, Rollmops, Hering i. Gelee, Bratheringe, Sardinen — Literdose **78 Pf**

Rehwild

Hasen

Junges Mastgeflügel Fasanen, Rebhühner

Filderkraut ℔ -.14

HANS KISSEL

Kaiserstr. 150, Telefon 186/187

Resi Waldstrasse 30

Heute letzt. Tag! **Marta Eggerth** Leo Slezak Ida Wüst Hans Moser in **Die ganze Welt dreht sich um Liebe** 4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz

Nur noch heute! **Episode** mit **Paula Wessely** 4.00 6.15 8.30

Nur noch einige Tage

spielt Prof. Janser mit seinem unerhörten **Damen-Orchester** im **Café des Westens**

Bekanntmachung.

Das Schiedsamt hat in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1935 folgende Dentisten mit sofortiger Wirkung zur Tätigkeit bei den Krankenkassen zugelassen:

Für den Verteilungsbezirk Freiburg: 1. Jürgensen Paul mit dem Wohnsitz in Oberhausen. 2. Baum Hans jr. mit dem Wohnsitz in Freiburg. (27992)

Für den Verteilungsbezirk Karlsruhe: Kiefer Otto mit dem Wohnsitz in Pforzheim.

Für den Verteilungsbezirk Konstanz: 1. Gubler Karl (Wohnsitz Konstanz), 2. Müller Ernst (Wohnsitz Konstanz), 3. Pape Robert (Wohnsitz Konstanz).

Für den Verteilungsbezirk Mannheim: 1. von Blocdau Ernst (Wohnsitz Mannheim), 2. Billmann Jakob (Wohnsitz Berwangen).

Jeder zur Einlegung eines Rechtsmittels Berechtigte kann binnen zwei Wochen nach dem Ende der Aushangsfrist (§ 46 der Schiedsamtsordnung vom 28. April 1932) die Erteilung einer Ausfertigung des Beschlusses mit Gründen gegen Erstattung der dadurch entstehenden Kosten beantragen.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1935.

Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten bei dem Oberversicherungsamt.

Das sicherste Mittel

sich u. jedem eine Freude zu bereiten ist ein Besuch einer Vorstellung in der **SCHAUBURG** ab morgen bei dem tollen und charmanten Großlustspiel:

Ein Herz ist zu verschenken

mit **Clark Gable, Joan Crawford** u. **Rob. Montgomery**

Nur wenige Tage Im größten Ufa-Spitzenfilm der Saison,

Liebe, Tod und Teufel!!!

sehen Sie Romantik, Phantasie u. Schönheit mit: Käthe v. Nagy, Brigitte Horney, Arib. Wäscher u. a.

KAMMER-LICHTSPIELE

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.45 Uhr, Fernsprecher 4282

Stoffe

Für jeden Zweck, für jeden Geschmack — stets das Neueste!

Hauskleiderstoffe solide Strapazierqualitäten Meter 1.50 1.25 **-.95**

Kleider-Schotten in prachtvollen Mustern Meter 2.90 2.50 1.75 **1.25**

Fleur Romaine reine Wolle, für das einfarbige Wollkleid, ca. 95 cm brt. M. 2.90 **2.60**

Woll-Cloqué von der Mode bes. bevorzugt in vielen Farben, Meter 4.50 **3.75**

Completstoffe in apart. Noppen-, Karo- u. Diagonalmusterungen, Mtr. 5.50 4.50 **3.50**

Krepp-Satin-Drucks Kunsts., ca. 95 cm brt., Mtr. 4.75 **3.90**

Reversible Kunstseide i. schön. Herbstfarb., Mtr. 3.90 **3.50**

Kunstseid. Cloqué das modische Gewebe für Nachm.-Kleid., Mtr. 5.50 4.60 **2.90**

Mantelstoffe 140 cm brt. engl. Art, Meter 6.50 5.50 **4.25**

Mantel-Bouclé reinwoll., ausgesucht schöne Qualität Mtr. 9.50 7.50 6.75 **5.50**

Mantel-Marengo reine Wolle, 140 cm breit, für den guten Mantel . . . Meter **6.90**

Modehaus

Carl Schöpf

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Der große Lacherfolg

Das Einmaleins der Liebe

Luise Ullrich
Paul Hörbiger
Theo Lingen
Lee Parry usw.

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Union Lichtspiele

Café Odeon

Heute Donnerstag **Tanz-Abend**

Frisch eingetroffen: **Blaufelchen, Zander, Hechte, lebende Karpfen und Schleien**

Blutfrische Seefische

in großer Auswahl.

Empfehle ganz besonders meine

Spezialitäten

Bücklingsfilet ohne Gräten
Lachsheringsfilet o. Gräten

Täglich ab 4 Uhr, Freitags den ganzen Tag

Frischgebackene Fische

Kieler Bücklinge und Sprotten

Frischgeschossenes Wild

Edelhirsch, Rehe u. Hasen

zerlegt in allen Teilen

Ia Mastgeflügel

in großer Auswahl 27628

Tschindula

Waldstr. 75, Telefon 5325

Ortsgruppe Hauptpost WHW.

Am Freitag, den 25. ds. Mts., von 9—12 und 3—6 Uhr, sowie Samstag, den 26. ds. Mts., von 9—12 Uhr, findet die Ausgabe der Kohlenscheine statt.

Fürsorgeempfänger (A und E) sowie Kleinrentner erhalten ihre Kohlenscheine **nur** beim Fürsorgeamt. (27678)

Ferner findet eine Ausgabe von Konserven statt.

Ausgabezeiten:

für die Gruppen A, B, C, D **nur am Freitag, 25. Okt.**, von 9—12 und 3—6 Uhr:

für die Gruppen E und F **nur am Montag, 28. Okt.**, v. 9—12 Uhr. und 3—6 Uhr.

Ausgabestelle: Waldstr. 26, II. Hof, r.

Der Ortsgruppenamtsleiter.

Kohlenabgabe des W. H. W. in der Südstadt.

Die Ausgabe der Kohlengutscheine für Gruppe A bis F, ausgenommen Fürsorgeempfänger, findet ab 24. Oktober 1935 in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Süd Werderplatz 35, vorm. von 8—12, nachm. von 3—6 Uhr statt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen. Eingang durch den Hausflur.

Die Kohlengutscheine haben eine Geltungsdauer bis 31. Oktober 1935. Nach diesem Zeitpunkt werden Kohlengutscheine nicht mehr ausgegeben. (27676)

Lohnfuhren

mit Lieferwagen werd. ausgeführt. Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

1000 Wünschen entsprechend

Abessinien von heute

Blickpunkt der Welt

Der große Ufa-Reportagefilm von Dr. M. Rickli nochmals in 3 Sondervorstellungen!

Am Samstag, den 26. Okt., 2.15 und 23 Uhr
Am Sonntag, den 27. Okt., 11 Uhr vormittags

Der Vorverkauf hat begonnen, alle Plätze sind numeriert. Nur in den

Union Lichtspiele

Deutsche Arbeitsfront Gau Baden

Die Gaurechtsberatungsstelle sowie die örtliche **Rechtsberatungsstelle Karlsruhe** verlegen ihre Diensträume von der Kaiserstr. 146/148, IV. Stock mit Wirkung **vom Montag, den 28. Oktober 1935** an nach

Ritterstraße 3, II. Stock

Mit Rücksicht auf den durch diese Verlegung erforderlichen Umzug bleiben die genannten Dienststellen vom **Samstag, den 26. Oktober bis einschließlich Dienstag, den 29. Oktober 1935, für den allgemeinen Verkehr geschlossen.**

Vom Mittwoch, den 30. Oktober 1935 ab, finden die Sprechstunden wie üblich täglich (außer Samstags) von 16—18 Uhr statt. 27793

HORCH

V-8-Zylinder MODELL 830 B ab RM 7750 ab Werk

Schnell und sparsam

Alle Modelle sofort lieferbar!

L. Gerstenmaier

Ruf Nr. 933/1933 **Baden-Baden** Ruf Nr. 933/1933

Verkaufsstelle: Karlsruhe, Kreuzstr. 30, Ruf 7440

Speisekartoffeln

zur Wintereinkellerung

aus den besten **badischen** Anbaugebieten liefert in bekannt erstklassiger Sortierung, frei Keller, billigst an Händler, Großverbraucher und Private

Bad. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. Karlsruhe Tel. 8000

Büro: **Lauterbergstr. 3** Lager: **Schlachthausstr. 11**

Amtliche Anzeigen

Bühl

Handelsregistereintrag. „Mech. Hosenfabrik Ibach & Seiler, Bühl." Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Otto Ibach und Albert Seiler, Kaufleute in Bühl (Baden). Die Gesellschaft hat am 26. September 1935 begonnen. Geschäftszweig: Fabrikmäßige Herstellung von Hosen und Arbeitskleidung. (27988

Bühl, 21. Oktober 1935.

Amtsgericht.

Durmersheim

Bekanntmachung.

Der vom Bezirksamt genehmigte Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1935 — 1. April 1935 bis 31. März 1936 — liegt vom 24. bis 31. ds. Mts. öffentlich im Rathaus aus. (27987

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in diesem Herbst eine umfassende Naherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme vom Frühjahr dieses Jahres, die sich auf den gesamten landwirtschaftlichen Anbau erstreckt, durchgeführt. Jeder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen, gärtnerischen oder forstwirtschaftlichen Betriebes ist verpflichtet, hierzu die von ihm gewünschten Angaben über seinen Betrieb gewissenhaft zu machen. Die Auskunftspflicht erstreckt sich insbesondere auf die Betriebsflächen innerhalb und außerhalb der Gemeinde-Gemarkung und deren Benutzung. Wer die Auskunft ganz oder teilweise verweigert oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. (27987

Durmersheim, den 22. Okt. 1935.

Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Im **Konkursverfahren** über den Nachlaß des Bankbeamten a. D. **Albrecht Peter** in **Karlsruhe**, Kaiserallee 7a, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin bestimmt auf: Freitag, den 15. November 1935, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Akademiestr. 8, 3. St., Zimmer Nr. 252. (27991

Karlsruhe, den 18. Oktober 1935.

Amtsgericht A 8.

Anstreicherarbeiten für die **Instandsetzung des Haupttreppenhauses** im **Verwaltungsgebäude** der **Reichsbahndirektion Karlsruhe** öffentlich zu vergeben:

etwa 3000 m² Wand- und Deckenanstriche,

etwa 1400 m² Oelfarbanstriche.

Vertragsbedingungen auf Zimmer 422 des Hochbaubüros der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Einsicht; daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke soweit Vorrat reicht. Kein Versand nach auswärts. Die Vergebung unterliegt den Bestimmungen der Verordnung Nr. 25 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935 — Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung. —

Angebote mit Aufschrift, verschlossen, postfrei bis spätestens Mittwoch, 30. Okt. d. J., 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (27952

Karlsruhe, den 19. Okt. 1935.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Hochbaubüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Kehl

Handelsregister: **Firma Eduard Wertheimer, Kehl.** Die Firma ist erloschen. (27986)

Kehl, den 21. Oktober 1935.

Amtsgericht.

Handelsregister. **Firma Dresdner Bank, Zweigniederlassung Kehl**, in **Kehl**, mit dem Hauptsitz in Dresden. Die Firma ist geändert in: Dresdner Bank Zweigstelle Kehl. Staatssekretär a. D. Carl Bergmann ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die Bankdirektoren Alfred Busch, Dr. Dr. jur. E. H. Meyer und Dr. Karl Rasche sind nicht mehr stellvertretende, sondern ordentliche Vorstandsmitglieder. Die Prokura des Kurt Tiede für die Niederlassungen Dresden und Berlin ist erloschen. (27985

Kehl, den 18. Oktober 1935.

Amtsgericht.

Offenburg

Das **Entschuldungsverfahren** für den Land- und Gastwirt **Karl Männle** in **Ebersweier** wird nach Bestätigung des Entschuldungsplans aufgehoben. (27984

Offenburg, den 14. Okt. 1935.

Entschuldungsamt.

Rastatt

Bekanntmachung.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung betr.

Anläßlich der Aufstellung des landwirtschaftlichen Katasters für das Jahr 1935 fordere ich diejenigen Einwohner welche ihren Betrieb seit Spätjahr 1934 eingestellt, neueröffnet, eingeschränkt oder erweitert haben, hiermit auf, innerhalb 8 Tagen auf dem Rathause, Zimmer Nr. 28, mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten.

Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die eigenen Grundstücke, sondern auch die Pacht- und Nutznießungsgrundstücke anzugeben sind. Damit sich eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Unfallasten erreichen läßt, wird erwartet, daß die Angaben über die Größe des Viehstandes wahrheitsgetreu gemacht werden. Wer jetzt wiederum früher unrichtige Angaben nicht berichtigt, läuft Gefahr, wegen unwahrer Betriebsangaben mit Geldstrafe bis zu 1000 RM. bestraft zu werden. (27994

Rastatt, den 21. Oktober 1935.

Der Bürgermeister.

Handelsregistereintrag A Band I Seite 9 zur Firma **Heinrich Kronenwerth Witwe** in **Rastatt**: Die Firma ist geändert in Heinrich Kronenwerth in Rastatt. Inhaberin ist Hedwig Rahm, Buchhändlerin in Rastatt. Die Prokura der Maria Kronenwerth in Rastatt ist erloschen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Schulden ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch Hedwig Rahm ausgeschlossen.

Den 21. Oktober 1935. (27989

Amtsgericht Rastatt.

Versteigerungen

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, 25. Okt. 1935, nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich i. A. gegen Barzahlung, nach den Vorschriften des BGB. und HGB. über den Pfandverkauf in Karlsruhe, (28052

Edelsheimerstraße 6a,

Schränke, Frisiertoilette, Bettstellen, Nachttisch, Bettzeug, Kommode, Schreibtisch, Tische, Stühle, **Nähmaschine, Staubsauger, 2 Gasherde,** Glas- und Porzellansachen, Bücher, Bilder, Wäsche, Linoleumstücke usw.

Besichtigung von ½12 Uhr ab.

Thomas Hesch, Versteigerer, **Goethestr. 18. Telefon 2725.**

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Oktober 1935, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (27639)

2 Schreibtische, 1 Bücherschrk., 1 Tisch, 2 Büfetts, 1 Vertiko, 1 Spiegelschrk., 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Sofa, 2 Drehbänke, 1 Schreibmaschine, 20 Fl. Weinbrand, 1 Motorrad „Standard" u. a. mehr.

Karlsruhe, den 23. Oktob. 1935.

Zimmer, Gerichtsvollz.-Anw.

Das Jugendbuch vom Führer

Mit zahlreich Illustrationen f. unsere Jugend.

Zu beziehen u.

Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe. Lammstraße 1b. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer".

. . jetzt Fische

Kabliau

im Ausschnitt **36** im Gz. **33**

Kabliaufilet ohne Bauchlappen Pfund **52**

Paniermehl, Kapern, Citronen

Süßbücklinge Pfd. 37 u. **35**

Lachsheringe . . Stück **10**

In der Spez.-Abtlg. **Karl-Friedrich-, Karl- und Weltzienstraße:**

Rehe und Hasen, Gänse, jg. Hahnen und Suppenhühner

27630

PFANKUCH

3% Rabatt

Kraftfahren im Herbst – ungefährlich mit „gesommerten" Reifen.

Lizenz-Inhaber d. Rutschni-Adersol-Rillverfahrens

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast

Karlsruhe a. Rh. Sofienstraße 74/78

27635